Moll.
Kam̄er Director.

Tool 493

Handbuch

zur systematischen Kenntniß

der

Meklenburgischen Land- und Wasservögel,

von

M. Adolph Christian Siemssen,

der freien Künste Magister, der Weltweisheit Doktor und Privat-Docent in Rostok.

Rostok und Leipzig,

in Carl Christoph Stillers Buchhandlung.

1794.

Aggrediar, non tam perficiundi ſpe, quam experiundi voluntate.

Cicero.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Den
edlen Vaterlandsfreunden
und
bekannten vortreflichen Ornithologen
Herrn D. Georg Gustaph Detharding
in Rostok,
Herrn Pastor M. Gödden in Friedland,
Herrn Leibmedikus D. Graumann in
Bützow,
Herrn Hofrath D. Hempel in Neubran-
denburg,
Herrn Advokat Lembke in Schwerin,
Herrn Professor D. Link in Rostok,
Herrn Konsistorialrath und Superinten-
dent Masch in Neustrelitz,
Herrn Vicedirektor Wachenhusen in
Schwerin

hochachtungsvoll gewidmet

von

dem Verfasser.

Vorrede.

Die in ornithologischer Hinsicht so vortheilhafte Lage Meklenburgs, unsere ansehnlichen Waldungen, großen Seen und zahlreichen Teiche, unsere vielen Sumpfgegenden, die beträchtliche Küste des baltischen Meers u. s. w. hätten es uns schon längst zur Pflicht machen sollen, unsere gefiederten Mitbürger, zum Besten der Naturkunde, bekannt zu machen. Herr Prof. Denso versprach zwar in s. Beiträgen zur Naturkunde, die einheimischen Strandvögel zu beschreiben, hielt aber meines Wissens, nicht Wort; und was einige unserer Schriftsteller von vaterländischen Vögeln gelegentlich erzählen, kann gar nicht in Betracht gezogen werden. Der Natur der Sache nach und bey meiner so wenig begünstigten Lage insonderheit, hätte man also ein solch getreues und beinahe

vollständiges Verzeichniß, als gegenwärtige Schrift ist, in so kurzer Zeit meines vaterländischen Naturstudiums, bey dem besten Willen, gar nicht von mir verlangen können; wenn ich nicht von zwey würdigen Freunden, dem Herrn D. Oetharding und Herrn Advokat Lembke, durch unermüdet thätige Unterstützung, dazu in den Stand gesetzt worden wäre. Alle hierin beschriebenen Vögel findet man in den Kabineten dieser braven Patrioten, zu meiner Satisfakzion, aufgestellt, wohin man sich deshalb auch bey etwanigem Bedenken nur wenden darf, und von den Besitzern die liebreichste Belehrung zu erwarten hat. Mit nicht weniger Anstrengung habe ich, in dieser Schrift, das Nützliche mit dem Angenehmen, so kurz als möglich, vorzutragen gesucht, und insonderheit das System, zum Nutzen der Lernbegierigen, nie aus den Augen gelassen. Statt eines gewöhnlichen trokenen Nahmen-Verzeichnisses erhält man mit diesen Bogen ein belehrendes Taschenbuch, das, nach seiner Einrichtung, dem Anfänger viele kostbare Hülfsbücher erspart und ihn, bey gehöriger

ger Vergleichung mit der Natur unvermerkt ins systematische Studium der Ornithologie einführt. Und dieser Versuch hätte sich gewiß noch mehr seiner Vollkommenheit genähert, wenn ich die neuern vortreflichen Bechsteinschen Schriften bey meiner Arbeit schon hätte benutzen können, und wenn sein Hervorgang überhaupt sich noch hätte aufschieben lassen, welche Zögerung meinem Zwek jedoch zuwider wäre, da ich gegründete Ursache zu behaupten habe, daß mir verschiedene vaterländische Vögel noch unbekannt sind, und deren Bekanntwerdung, ich durch diesen Prodromus, zum Behuf eines künftig herauszugebenden Handbuchs der allgemeinen Naturgeschichte Meklenburgs, zu bewirken gedenke. So ist mir z. B. noch vor einigen Wochen **Frischens Grauweisser Geier**, *Falco cyaneus* LINN. F. cera alba, pedibus fulvis, corpore caeruleo-canescente, arcu superciliari albo gulam cingente. *Linn. pag. 276.* der in dieser Schrift noch nicht aufgeführt ist, von sicherer Hand, zu Gesicht gekommen. Die übrigen Nachträge, die dieser kleinen

Schrift

Schrift gewiß bald folgen werden, verspreche ich, so bald als möglich, bekannt zu machen.

Endlich ersuche ich noch alle Ornithologen, Forstverwandte und Jagdfreunde, die Sammlungen, meiner oben genannten beiden würdigen Freunde, gelegentlich, in Augenschein zu nehmen, und solche mit den aufgestoßenen etwas seltenen Vögeln, auf Kosten der Besitzer, mit beigefügten nöthigen Nachrichten, patriotisch zu bereichern. Und den Liebhabern, welche ihre Vogelkabinete lehrreich einrichten wollen, rathe ich die Lembkesche Methode in systematischer Gliederstellung, Naturähnlichem Ausmahlen der Glasaugen und dauerhaftem Ueberpinseln der sonst bald verbleichenden Schnabel- und Fußfarben, sich eigen zu machen.

Die Entfernung vom Drukorte entschuldigt etwanige kleine Unrichtigkeiten und vorkommende typographische Fehler. Rostok im August 1793.

Der Verfasser.

Einleitung.

§. 1.

An den Vögeln bemerkt man einen befiederden Körper, einen hornichten Schnabel, zwey Füße und zwey Flügel; durch welche wesentliche Merkzeichen diese warmblütigen Thiere von allen andern vaterländischen Geschöpfen, ohne Zweideutigkeit, unterschieden werden können.

§. 2.

In Meklenburgs Provinzen trifft man überhaupt 42 Vogelgeschlechter an, welche, theils aus Vaterlandsneigung, theils aus Nothwendigkeit, diese Länder eines gemäßigten Himmelstriches, sich, auf eine längere oder kürzere Zeit, zu ihrem Aufenthalt wählen.

§. 3.

Das platte Land und die Waldungen geben an 120 Vogelarten (Landvögel, Aves terrestres)

restres) hinlängliche Nahrung, und in unsern Sümpfen und Gewässern finden die übrigen 70 Gattungen (**Wasservögel**, Aves aquaticae) ihren reichlichen Unterhalt; und nur Wenige derselben sättigen sich mit dem Blute ihrer schwächern Genossen.

§. 4.

Einige Vögel verweilen zu allen Jahrszeiten in einerley Gegend, und verlassen uns nicht (Standvögel, A. nationales s. indigenae permanentes.) Andere aber wandern, aus Mangel an Nahrung, von ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsorte weg, und streichen in benachbarte Gegenden, von einem Ort zum andern, um ihren Hunger zu stillen (Strichvögel, A. nationales erraticae.) Noch Andere ziehn des Futtermangels und der Kälte wegen, auf verschiedene Monate, zu wärmern Zonen hinüber (Zugvögel, A. nationales commeantes.) Und diesen unwiderstehlichen Instinktstrieb des Wegziehens befriedigen unsere vaterländischen Vögel, wenn rauhe, kalte Witterung eintritt, wenn die Wälder sich entblättern, die Erde vor Frost erstarrt und Sümpfe und Gewässer sich mit Eis bedeken. Einige fremde Vögel aber, die im kalten Norden eigentlich zu Hause sind, lassen sich nur, zu gewissen Zeiten, bey ihrem Zuge nach wärmern Gegenden in Meklenburg sehn; nisten bey uns nicht,

nicht, sondern besorgen nach ihrem Rükzuge das Brütgeschäffte in ihrem kältern Vaterlande (Fremde Zugvögel, Nordische Vögel, Gastvögel, A. advenae).

Vaterländische Standvögel: Schwarze Droßeln, Goldammer, Heister, Nebelkrähen, große graue Neuntödter, Rebhühner, Sperlinge, Zaunkönige u. s. w.

Eingebohrne Strichvögel: Wilde Enten, Grünlinge, Haubenlerchen, Schwarzspechte, Stiegelitze u. s. w.

Eingebohrne Zugvögel: Kukuk, Lerchen, Nachtigallen, Rothkelchen, Sangdroßeln, Störche, Wachteln, Schwalben u. s. f.

Nordische Vögel: Flachsfinken, Rothdrosseln, Schneeammer, Seidenschwänze, Zeisige, verschiedene Taucher- und Enten-Arten. u. s. f.

§. 5.

Wenn unsere vaterländische Schöpfung nach einer halbjährigen Winterruhe zu einer entzükenden Pracht sich entwikelt, kommen die eingebohrnen Zugvögel wieder zurük, (Rükzug, Wiederzug, Reditus) um hier im Lande des Ueberflusses, mit den Standvögeln, das Gefühl des

restres) hinlängliche Nahrung, und in unsern Sümpfen und Gewässern finden die übrigen 70 Gattungen (Wasservögel, Aves aquaticae) ihren reichlichen Unterhalt; und nur Wenige derselben sättigen sich mit dem Blute ihrer schwächern Genossen.

§. 4.

Einige Vögel verweilen zu allen Jahrszeiten in einerley Gegend, und verlassen uns nicht (Standvögel, A. nationales f. indigenae permanentes.) Andere aber wandern, aus Mangel an Nahrung, von ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsorte weg, und streichen in benachbarte Gegenden, von einem Ort zum andern, um ihren Hunger zu stillen (Strichvögel, A. nationales erraticae.) Noch Andere ziehn des Futtermangels und der Kälte wegen, auf verschiedene Monate, zu wärmern Zonen hinüber (Zugvögel, A. nationales commeantes.) Und diesen unwiderstehlichen Instinktstrieb des Wegziehens befriedigen unsere vaterländischen Vögel, wenn rauhe, kalte Witterung eintritt, wenn die Wälder sich entblättern, die Erde vor Frost erstarrt und Sümpfe und Gewässer sich mit Eis bedeken. Einige fremde Vögel aber, die im kalten Norden eigentlich zu Hause sind, lassen sich nur, zu gewissen Zeiten, bey ihrem Zuge nach wärmern Gegenden in Meklenburg sehn; nisten bey uns nicht,

nicht, sondern besorgen nach ihrem Rükzuge das Brütgeschäffte in ihrem kältern Vaterlande (Fremde Zugvögel, Nordische Vögel, Gastvögel, A. advenae).

Vaterländische Standvögel: Schwarze Droßeln, Goldammer, Heister, Nebelkrähen, große graue Neuntödter, Rebhühner, Sperlinge, Zaunkönige u. s. w.

Eingebohrne Strichvögel: Wilde Enten, Grünlinge, Haubenlerchen, Schwarzspechte, Stiegelitze u. s. w.

Eingebohrne Zugvögel: Kukuk, Lerchen, Nachtigallen, Rothkelchen, Sangdroßeln, Störche, Wachteln, Schwalben u. s. f.

Nordische Vögel: Flachsfinken, Rothdrosseln, Schneeammer, Seidenschwänze, Zeisige, verschiedene Täucher- und Enten-Arten. u. s. f.

§. 5.

Wenn unsere vaterländische Schöpfung nach einer halbjährigen Winterruhe zu einer entzükenden Pracht sich entwikelt, kommen die eingebohrnen Zugvögel wieder zurük, (Rükzug, Wiederzug, Reditus) um hier im Lande des Ueberflusses, mit den Standvögeln, das Gefühl des

restres) hinlängliche Nahrung, und in unsern Sümpfen und Gewässern finden die übrigen 70 Gattungen (Wasservögel, Aves aquaticae) ihren reichlichen Unterhalt; und nur Wenige derselben sättigen sich mit dem Blute ihrer schwächern Genossen.

§. 4.

Einige Vögel verweilen zu allen Jahrszeiten in einerley Gegend, und verlassen uns nicht (Standvögel, A. nationales s. indigenae permanentes.) Andere aber wandern, aus Mangel an Nahrung, von ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsorte weg, und streichen in benachbarte Gegenden, von einem Ort zum andern, um ihren Hunger zu stillen (Strichvögel, A. nationales erraticae.) Noch Andere ziehn des Futtermangels und der Kälte wegen, auf verschiedene Monate, zu wärmern Zonen hinüber (Zugvögel, A. nationales commeantes.) Und diesen unwiderstehlichen Instinktstrieb des Wegziehens befriedigen unsere vaterländischen Vögel, wenn rauhe, kalte Witterung eintritt, wenn die Wälder sich entblättern, die Erde vor Frost erstarrt und Sümpfe und Gewässer sich mit Eis bedeken. Einige fremde Vögel aber, die im kalten Norden eigentlich zu Hause sind, lassen sich nur, zu gewissen Zeiten, bey ihrem Zuge nach wärmern Gegenden in Meklenburg sehn; nisten bey uns nicht,

nicht, sondern besorgen nach ihrem Rükzuge das Brütgeschäffte in ihrem kältern Vaterlande (Fremde Zugvögel, Nordische Vögel, Gastvögel, A. advenae).

Vaterländische Standvögel: Schwarze Droßeln, Goldammer, Heister, Nebelkrähen, große graue Neuntödter, Rebhühner, Sperlinge, Zaunkönige u. s. w.

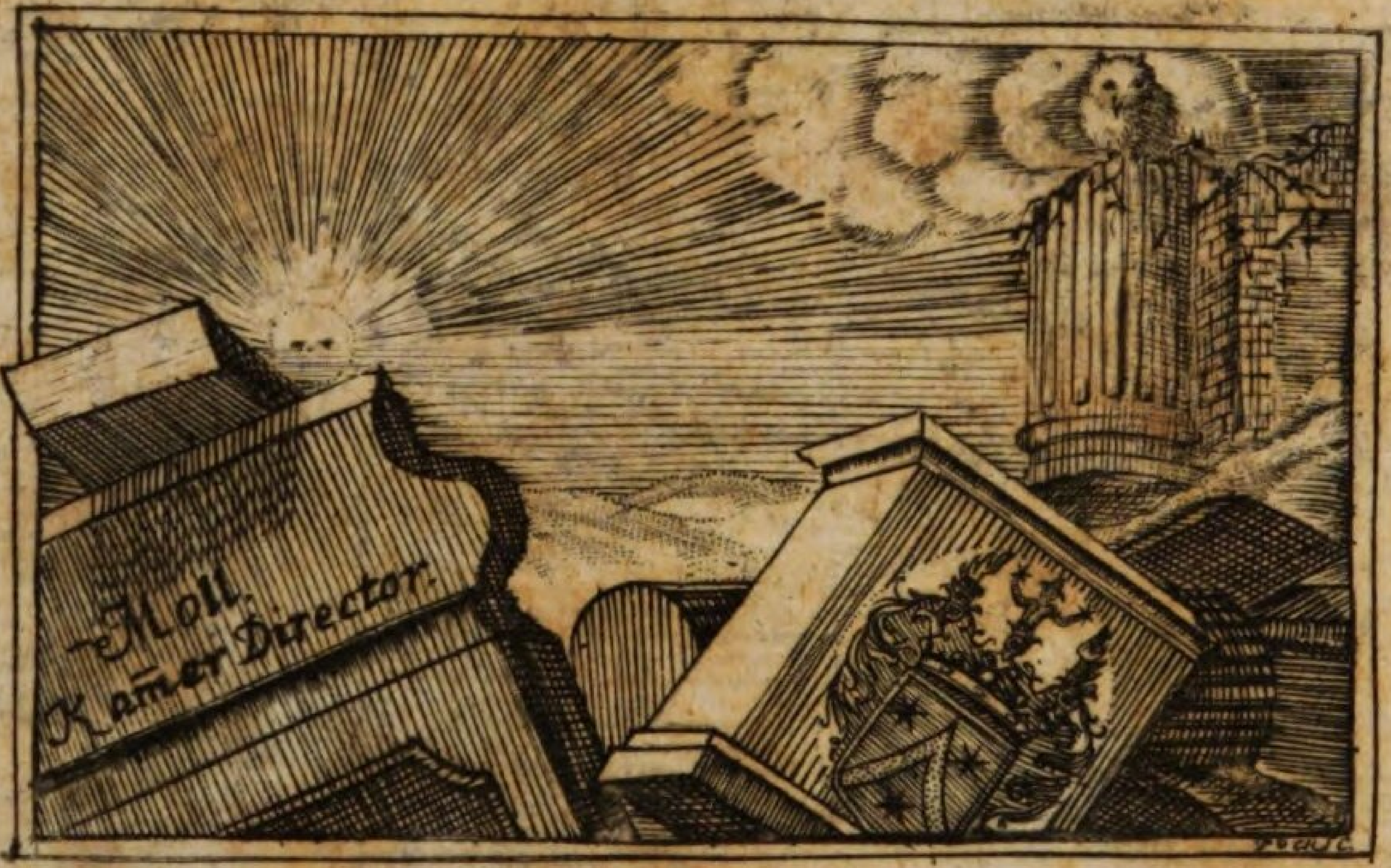
Eingebohrne Strichvögel: Wilde Enten, Grünlinge, Haubenlerchen, Schwarzspechte, Stiegelitze u. s. w.

Eingebohrne Zugvögel: Kukuk, Lerchen, Nachtigallen, Rothkelchen, Sangdroßeln, Störche, Wachteln, Schwalben u. s. f.

Nordische Vögel: Flachsfinken, Rothdrosseln, Schneeammer, Seidenschwänze, Zeisige, verschiedene Täucher- und Enten-Arten. u. s. f.

§. 5.

Wenn unsere vaterländische Schöpfung nach einer halbjährigen Winterruhe zu einer entzükenden Pracht sich entwikelt, kommen die eingebohrnen Zugvögel wieder zurük, (Rükzug, Wiederzug, Reditus) um hier im Lande des Ueberflusses, mit den Standvögeln, das Gefühl des


Moll
Kam̃er Director

Tool 493

Handbuch

zur systematischen Kenntniß

der

Meklenburgischen Land- und Wasservögel,

von

M. Adolph Christian Siemssen,

der freien Künste Magister, der Weltweisheit Doktor und Privat-Docent in Rostok.

Rostok und Leipzig,

in Carl Christoph Stillers Buchhandlung.

1794.

Aggrediar, non tam perficiundi ſpe, quam experiundi voluntate.

CICERO.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Den
edlen Vaterlandsfreunden
und
bekannten vortreflichen Ornithologen
Herrn D. Georg Gustaph Oetharding
in Rostok,
Herrn Pastor M. Gödden in Friedland,
Herrn Leibmedikus D. Graumann in
Bützow,
Herrn Hofrath D. Hempel in Neubran-
denburg,
Herrn Advokat Lembke in Schwerin,
Herrn Professor D. Link in Rostok,
Herrn Konsistorialrath und Superinten-
dent Masch in Neustrelitz,
Herrn Vicedirektor Wachenhusen in
Schwerin
hochachtungsvoll gewidmet
von
dem Verfasser.

Vorrede.

Die in ornithologischer Hinsicht so vortheilhafte Lage Meklenburgs, unsere ansehnlichen Waldungen, großen Seen und zahlreichen Teiche, unsere vielen Sumpfgegenden, die beträchtliche Küste des baltischen Meers u. s. w. hätten es uns schon längst zur Pflicht machen sollen, unsere gefiederten Mitbürger, zum Besten der Naturkunde, bekannt zu machen. Herr Prof. Denso versprach zwar in s. Beiträgen zur Naturkunde, die einheimischen Strandvögel zu beschreiben, hielt aber meines Wissens, nicht Wort; und was einige unserer Schriftsteller von vaterländischen Vögeln gelegentlich erzählen, kann gar nicht in Betracht gezogen werden. Der Natur der Sache nach und bey meiner so wenig begünstigten Lage insonderheit, hätte man also ein solch getreues und beinahe

vollständiges Verzeichniß, als gegenwärtige Schrift ist, in so kurzer Zeit meines vaterländischen Naturstudiums, bey dem besten Willen, gar nicht von mir verlangen können; wenn ich nicht von zwey würdigen Freunden, dem Herrn D. Detharding und Herrn Advokat Lembke, durch unermüdet thätige Unterstützung, dazu in den Stand gesetzt worden wäre. Alle hierin beschriebenen Vögel findet man in den Kabineten dieser braven Patrioten, zu meiner Satisfakzion, aufgestellt, wohin man sich deshalb auch bey etwanigem Bedenken nur wenden darf, und von den Besitzern die liebreichste Belehrung zu erwarten hat. Mit nicht weniger Anstrengung habe ich, in dieser Schrift, das Nützliche mit dem Angenehmen, so kurz als möglich, vorzutragen gesucht, und insonderheit das System, zum Nutzen der Lernbegierigen, nie aus den Augen gelassen. Statt eines gewöhnlichen troknen Nahmen-Verzeichnisses erhält man mit diesen Bogen ein belehrendes Taschenbuch, das, nach seiner Einrichtung, dem Anfänger viele kostbare Hülfsbücher erspart und ihn, bey gehöri-

ger

ger Vergleichung mit der Natur unvermerkt ins systematische Studium der Ornithologie einführt. Und dieser Versuch hätte sich gewiß noch mehr seiner Vollkommenheit genähert, wenn ich die neuern vortreflichen Bechsteinschen Schriften bey meiner Arbeit schon hätte benutzen können, und wenn sein Hervorgang überhaupt sich noch hätte aufschieben lassen, welche Zögerung meinem Zwek jedoch zuwider wäre, da ich gegründete Ursache zu behaupten habe, daß mir verschiedene vaterländische Vögel noch unbekannt sind, und deren Bekanntwerdung, ich durch diesen Prodromus, zum Behuf eines künftig herauszugebenden Handbuchs der allgemeinen Naturgeschichte Meklenburgs, zu bewirken gedenke. So ist mir z. B. noch vor einigen Wochen Frischens Grauweisser Geier, *Falco cyaneus* Linn. F. cera alba, pedibus fulvis, corpore caeruleo-canescente, arcu superciliari albo gulam cingente. *Linn. pag.* 276. der in dieser Schrift noch nicht aufgeführt ist, von sicherer Hand, zu Gesicht gekommen. Die übrigen Nachträge, die dieser kleinen

Schrift

Schrift gewiß bald folgen werden, verspreche ich, so bald als möglich, bekannt zu machen.

Endlich ersuche ich noch alle Ornithologen, Forstverwandte und Jagdfreunde, die Sammlungen, meiner oben genannten beiden würdigen Freunde, gelegentlich, in Augenschein zu nehmen, und solche mit den aufgestoßenen etwas seltenen Vögeln, auf Kosten der Besitzer, mit beigefügten nöthigen Nachrichten, patriotisch zu bereichern. Und den Liebhabern, welche ihre Vogelkabinete lehrreich einrichten wollen, rathe ich die Lembkesche Methode in systematischer Gliederstellung, Naturähnlichem Ausmahlen der Glasaugen und dauerhaftem Ueberpinseln der sonst bald verbleichenden Schnabel- und Fußfarben, sich eigen zu machen.

Die Entfernung vom Drukorte entschuldigt etwanige kleine Unrichtigkeiten und vorkommende typographische Fehler. Rostok im August 1793.

Der Verfasser.

Einleitung.

§. 1.

An den Vögeln bemerkt man einen befiederden Körper, einen hornichten Schnabel, zwey Füße und zwey Flügel; durch welche wesentliche Merkzeichen diese warmblütigen Thiere von allen andern vaterländischen Geschöpfen, ohne Zweideutigkeit, unterschieden werden können.

§. 2.

In Meklenburgs Provinzen trifft man überhaupt 42 Vogelgeschlechter an, welche, theils aus Vaterlandsneigung, theils aus Nothwendigkeit, diese Länder eines gemäßigten Himmelstriches, sich, auf eine längere oder kürzere Zeit, zu ihrem Aufenthalt wählen.

§. 3.

Das platte Land und die Waldungen geben an 120 Vogelarten (Landvögel, Aves ter-

restres) hinlängliche Nahrung, und in unsern Sümpfen und Gewässern finden die übrigen 70 Gattungen (Wasservögel, Aves aquaticae) ihren reichlichen Unterhalt; und nur Wenige derselben sättigen sich mit dem Blute ihrer schwächern Genossen.

§. 4.

Einige Vögel verweilen zu allen Jahrszeiten in einerley Gegend, und verlassen uns nicht (Standvögel, A. nationales s. indigenae permanentes.) Andere aber wandern, aus Mangel an Nahrung, von ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsorte weg, und streichen in benachbarte Gegenden, von einem Ort zum andern, um ihren Hunger zu stillen (Strichvögel, A. nationales erraticae.) Noch Andere ziehn des Futtermangels und der Kälte wegen, auf verschiedene Monate, zu wärmern Zonen hinüber (Zugvögel, A. nationales commeantes.) Und diesen unwiderstehlichen Instinktstrieb des Wegziehens befriedigen unsere vaterländischen Vögel, wenn rauhe, kalte Witterung eintritt, wenn die Wälder sich entblättern, die Erde vor Frost erstarrt und Sümpfe und Gewässer sich mit Eis bedeken. Einige fremde Vögel aber, die im kalten Norden eigentlich zu Hause sind, lassen sich nur, zu gewissen Zeiten, bey ihrem Zuge nach wärmern Gegenden in Meklenburg sehn; nisten bey uns nicht,

nicht, sondern besorgen nach ihrem Rükzuge das Brütgeschäffte in ihrem kältern Vaterlande (Fremde Zugvögel, Nordische Vögel, Gastvögel, A. advenae).

Vaterländische Standvögel: Schwarze Droßeln, Goldammer, Heister, Nebelkrähen, große graue Neuntödter, Rebhühner, Sperlinge, Zaunkönige u. s. w.

Eingebohrne Strichvögel: Wilde Enten, Grünlinge, Haubenlerchen, Schwarzspechte, Stiegelitze u. s. w.

Eingebohrne Zugvögel: Kukuk, Lerchen, Nachtigallen, Rothkelchen, Sangdroßeln, Störche, Wachteln, Schwalben u. s. f.

Nordische Vögel: Flachsfinken, Rothdrosseln, Schneeammer, Seidenschwänze, Zeisige, verschiedene Täucher- und Enten-Arten. u. s. f.

§. 5.

Wenn unsere vaterländische Schöpfung nach einer halbjährigen Winterruhe zu einer entzükenden Pracht sich entwikelt, kommen die eingebohrnen Zugvögel wieder zurük, (Rükzug, Wiederzug, Reditus) um hier im Lande des Ueberflusses, mit den Standvögeln, das Gefühl des

dringenden Bedürfnisses, den Paarungstrieb, zu befriedigen. Und nur der Kreuzschnabel und der Eisvogel sind unter allen unsern Vögeln die einzigen, welche schon in den kalten Tagen des Jänners und Februars ihre junge Nachkommenschaft zu rauher Witterung abhärten.

Herzog Friedrich's Verbot, Vögel in der Hekzeit zu fangen oder zu schießen v. J. 1757. ist abgedrukt in Bärensprung's Sammlung, Meklenb. Landesgesetze Thl. III. S. 270.

§. 6.

Diese innern Empfindungen der zärtlichsten Liebe bewirken bey einigen Männchen den anmuthigsten Gesang. Wer hört nicht gern den bezaubernden Gesang der Nachtigall, wenn das Weibchen das einförmige und abmattende Brütgeschäfft besorgt? Und welcher Empfindungsfähige sieht nicht mit Wonnegefühl die zärtliche Lerche trillernd himmelan steigen? — Verschiedene von ihnen lernen auch ganze Lieder pfeifen, und besitzen zum Theil die Fähigkeit selbige, nach den Regeln der Tonkunst, zu verändern, als: Dompfaffen, Schwarzdrosseln, Hänflinge u. s. w. Ja, andere mit diken und breiten Schnäbeln hat man sogar physisch sprechen gelehrt,

gelehrt, z. B. Raben, Sprehen, Heister, Kirschvögel, Hänflinge und Zeisige.

§. 7.

Die Meisten von unsern Vögeln behelfen sich mit einem Weibchen (Monogamisten) und Wenigere lieben die Vielweiberey (Polygamisten); An unsern Kirschvogel will man jedoch das Besondere bemerkt haben, daß die Sie, beständig von zwey Männchen begleitet wird. (Biandrist).

§. 8.

Die Weibchen bereiten sich, ohne bedeutende Mithülfe ihrer Gatten, mit mehr oder weniger angebornen Geschiklichkeit, bequeme Nester, worunter der Kirschvogel, die Schwanzmeise, der Zaunkönig, der Kreuzschnabel alle andere im Nesterformen übertreffen. Der Trappe, der Kibitz, und noch einige, geben sich beim Nisten sehr wenig Mühe, der Kukuk, die Nachtschwalbe und einige Eulen und Enten verstehn solches hingegen gar nicht.

§. 9.

Da die Vögel sich bekanntlich, nach dem umgekehrten Verhältniß ihrer Größe, zu vermehren scheinen; so legen auch die kleinern zahlreichere Eier, als die großen Vögel. Der Zaun-

könig und einige Meisen legen z. B. über 20 Eier, da der Fischadler und der Trappe nur ein, höchstens zwey Eier jährlich auszubrüten pflegen.

Rostoksches Mandat, worin das unzeitige Jagen und Schießen des Wildes, wie auch das Ausnehmen der Eier des Gevögels von Mariä Verkündigung bis St. Jacobi verbothen wird, v. J. 1728. M. s. Nettelbladt's Rostoksche Verordnungen 1760. 4. S. 104.

Rostoksche Verordnung v. J. 1779, die ärgerliche Wegnehmung der Eier des Gevögels betreffend st. angezeigt in Schröder's Repertorium 1784. 4. S. 595.

§. 10.

Wenn der Trappe fliegen will, muß er die Flügel zuvor einigemal schwingen, und kann sich nicht lange in der Luft halten, da hingegen des Weihen Schnellflug den Beobachter in gerechtes Staunen setzt; Dem Kibitz muß man übrigens wohl in der Geschiklichkeit im Fliegen das Vorrecht zugestehn.

§. 11.

Muß unser Gefieder gleich im Allgemeinen dem ausländischen in der Schönheit nachstehn; so

so zeigen unsere Mandelkrähen, Kirschvögel, Stieglitze u. s. f. gewiß auch einen abwechselnden und angenehm strahlenden Farbenglanz. — Die meisten einheimischen Vögel sind einem jährlichen Federwechsel zur Herbstzeit unterworfen, und nur Wenige z. B. die Wachtel, mausern sich des Jahrs zweimal. Uebrigens werden die Vogelweibchen von den Hähnen fast durchhin in Zierlichkeit und Schönheit des Körperbaus übertroffen.

§. 12.

Obgleich die Vögel schneller wachsen, und sich viel früher, als unsere Säugthiere vermehren; so bringen sie ihre Lebensjahre verhältnißmäßig doch ungleich höher. Denn unsere Hänflinge, Stieglitze und Tauben können, selbst in der Gefangenschaft, noch über zwanzig Jahr alt werden, und Adler, Raben und Schwäne sollen wohl zweimal das höchste Menschenalter überleben.

§. 13.

Die Vögel sind es, die mit ihrer auffallenden Lebhaftigkeit und Schönheit den Reitz der vaterländischen Schöpfung um vieles erhöhn; denn wie einförmig, einöde und traurig würden unsere Wälder und Fluren ohne diese muntern Thierchen seyn! Viele von ihnen vermindern, zu unserm Wohl, die schädlichsten Säugthiere,

Insekten und Gewürme, befördern die Reinigkeit der Luft, verpflanzen Fische und Gewächse, und nicht wenige erfreuen uns mit ihrem anmuthigen Gesang. Die Vögel sind vortrefliche Herolde der Größe und Weisheit des Herrn der Schöpfung, und tragen in verschiedener Hinsicht, vieles dazu bey, dem vernünftigen Menschen das Erdenleben angenehm und lehrreich zu machen.

Erste

Erste Hauptabtheilung.

Die Landvögel, Aves terrestres.

Unsere Landvögel, wovon man jetzt schon 116 verschiedene Arten kennt, lassen sich nach ihrem äussern Ansehn und nach ihren besondern Lebensweisen, füglich in fünf Ordnungen abtheilen; nemlich:

I. Raubvögel, Accipitres. Falken, Eulen, Würger.

II. Hühnervögel, Gallinae. Tauben, wilde Hühner, Trappen.

III. Krähenvögel, Coraces. Heher, Raben, Kukuk, Pirole.

IV. Baumläufer, Glottides. Davon bemerkt man in Meklenburg fünf Geschlechter.

V. Sangvögel, Passeres. Davon halten sich zwölf Geschlechter bey uns auf.

Erste Ordnung.

Raubvögel, Accipitres.

Rostrum subincurvatum, validum, e mandibula superiore angulum utrinque exserens. *Pedes* insidentes, breves, robusti. Ungues arcuati acutissimi.

Die starken Schnäbel der Raubvögel sind nach untenzu gekrümmt, und an beiden Seiten des Oberkiefers mit einer scharfen, hervorstehenden zahnähnlichen Eke versehn. Ihre Füße sind nur kurz aber voll Nervenkraft, und mit den großen scharfen Klauen zum räuberischen Zerfleischen ungemein geschikt. Sie lieben einsame Oerter, halten sich zur Begattungszeit nur Paarweise beisammen auf, und leben nur vom Fleisch und Blut anderer Thiere. Die Weibchen übertreffen die Männchen in der Größe und Stärke und wetteifern in der Schönheit.

I. Falco. Falkengeschlecht. *Rostrum* aduncum, basi cera instructum. *Caput* pennis arcte tectum. *Lingua* bifida. *Linn.*

Die Falken haben einen hakenförmigen Schnabel, der an der Wurzel mit einer Wachs-

Wachshaut versehen ist. Der Kopf dieser großen Tagraubvögel ist dicht mit Federn besetzt, und ihre Zunge gespalten.

*) Geieradler. Gypaeti.

1) *Albicilla.* Der Weißschwanz. F. cera pedibusque flavis rectricibus albis, intermediis apice nigris. *Linn. pag.* 253.

Meklb. De Wüttschwanz.
Büff. Le grand Pygargue.
Penn. The cinereous Eagle.

Dieser graue Falke ist so groß als ein Kuhnhahn, hat einen hellweißen Schwanz, der nur an der Wurzel dunkelbraun gefärbt ist. Der Augenring ist goldgelb, die halbrauhen Füsse und die Wachshaut sind glänzend blaßgelb.

Weibchen. Ist an Kopf und Brust reiner weiß.

Horst. Auf großen starken Waldbäumen mit Moos, Heidekraut und Federn ausgefüttert.

Eier. 2 bis 3, rundlich, braungefleckt.

Jungen. Werden von den Alten bald aus dem Nest gestoßen.

Der Weißschwanz, den man auch Fischadler nennt, soll sich vorzüglich in Schottland und Grönland finden. Dieser Vogel, der hin und wieder an der Ostsee angetroffen wird, ist den Fischen und dem Hochwild gefährlich, ob er gleich am Tage nur einige Stunden zu jagen pflegt. Er läßt sich in Fuchseisen fangen. Im Kabinet des Hrn. Advokat Lembke in Schwerin sieht man ein instruktives Exemplar aufgestellt.

2) *Melanaëtos.* Der schwarzbraune Adler. F. cera lutea, pedibusque semilanatis, corpore ferrugineo-nigricante, striis flavis. *Linn. p. 254.*

Meklb. De Stenaar.
Büff. L' Aigle commun.
Penn. The black Eagle.

Hat mit dem braunen Adler viele Aehnlichkeit, seine Hauptfarbe ist aber viel dunkler; seine Füsse sind auch nur halbrauch, und der Oberleib ist gelb gestricht.

Weibchen. Soll von hellerer Zeichnung, und die Füsse auch nur halbrauch seyn.

Horst. Von starken trokner Zweigen, oben auf bejahrten Eichen und auffallend groß.

Eier.

Eier. 2, rundlich, mit braunen Fleken auf einem schmutzig weissen Grunde.

Jungen. Werden von den Alten sehr gepflegt.

Der schwarzbraune Adler ist ein Bewohner der Hagenower und Rostoker Heide. Den jungen Rehen, Hasen und dem Wildgeflügel ist er sehr nachtheilig.

3) *Ossifragus.* Der **Gänseadler.** F. cera lutea pedibusque semilanatis, corpore ferrugineo, rectricibus latere interiore albis. *Linn. p. 255.*

Meklb. De Goosaar.
Büff. Le grand Aigle de mer.
Penn. The Sea-Eagle.

Hat einen rostbraunen Körper, und der Schwanz ist an der inwendigen Seite weiß und oberhalb grau gefärbt. Seine halb befiederten Füsse sind wie das Nasenwachs und der Augenring dunkelgelb.

Weibchen. Hat am Oberkörper ein dunkleres Braun, und ist an Brust und Bauch schmutzigweiß geflekt.

Horst und Eier haben mit denen des schwarzbraunen Adlers viele Aehnlichkeit.

Die-

Dieser ansehnliche Vogel, der noch über drey Fuß hoch ist und mit ausgespannten Flügeln an 7 Fuß mißt, kann mit seinem überaus starken Schnabel die ansehnlichsten Knochen zerbrechen. Er horstet in der Hagenower Heide und in der Lewitz, und aufmerksame Jäger behaupten, daß er daselbst, ohne Stöhrung, dem Brütgeschäffte sich alljährlich unterziehe.

**) Große Falken, Adler. Aquilae.

4) *Fulvus.* **Der braune Adler.** F. cera flava, pedibusque lanatis fusco-ferrugineis, dorso fusco, cauda fascia alba. *Linn. p. 256.*

Büff. L' Aigle commun.
Lath. The ringtail Eagle.

Hat ein gelbes Nasenwachs, und die Füsse sind bis an die Zehen befiedert. Sein Rüken ist dunkelbraun und der kurze Schwanz ist mit einer weissen Binde geziert.

Weibchen. Dieser F. Fulvus wird von einigen Naturforschern selbst für das Weibchen des F. Melanaëtos gehalten, jedoch scheinen die Rauchfüsse dieser Behauptung entgegen zu seyn.

Horst. Ist sehr geräumig, aber nur flach, aus troknen Zweigen und Heidekraut

dekraut zusammengesetzt, und findet sich auf den höchsten Waldbäumen.

Eier. 2, die jährlich, wenn der Vogel nicht gestöhrt wird, gelegt und ausgebrütet werden.

Jungen. Werden von den Alten sehr zärtlich begegnet.

Dieser einsame Raubvogel, der an drittehalb Fuß hoch wird und auf Rehe, Hasen und Gänse stößt, findet sich bei Doberan, Klütz, in der Lewitz und in der Rostoker Heide. Die Lebensweise dieses Vogels ist noch nicht zur Genüge bekannt.

5) *Lagopus.* Der **rauchfüßige Adler.** F. cera pedumque lanatorum digitis nudis luteis, corpore nigro albo — maculato, rectricibus albis, versus apicem nigris. *Brünn. Linn. p. 260.*

Penn. The roughlegged Falcon.

Hat Rauchfüße, die Zehen und das Nasenwachs sind schön gelb, der Körper ist schwarz und weiß geflekt, und der weiße Schwanz hat eine schwarze Spitze.

Dieser wenig bekannte Adler ist schon einmal in der Lewitz, und auch nahe bey Schwerin geschossen worden. Im Lembkeschen Kabinet kann man einen solchen ausgestopft sehen.

6) *Mil-*

6) *Milvus.* Die **Weihe.** F. cera flava, cauda sorficata, corpore ferrugineo, capite albidiore. (*pedibus semilanatis*) *Linn. p. 261.*

Meklenb. De Wieh, Twählstihrt.
Büff. Le Milan royal.
Penn. The Kite.

Der gabelförmige Schwanz des **Weihen** ist, wie sein Körper rostbraun gefärbt, am kleinen Kopf bemerkt man hingegen eine hellere Zeichnung. Der Augenring ist gelblichweiß, und die kurzen halbbefiederten Füße sind wie die Wachshaut glänzendgelb.

Weibchen. Soll einen hellaschgrauen Kopf und getiegerten Unterleib haben, übrigens dem Männchen in der Größe nicht viel nachgeben.

Horst. Auf hohen Bäumen in Feldhölzern, von allerley Gestrüppe und mit Moos und Wolle, nachläßig ausgefüttert.

Eier. 2 bis 3, gelblichweiß mit hell- und dunkelbraunen Fleken, von rundlicher Form. Werden im May binnen 3 Wochen ausgebrütet.

Jungen. Ihre Rostfarbe ist mit vielem Weiß untermischt. Sind sehr heißhungrig und schreien fast beständig.

Die-

Dieser Raubvogel, der so manche Feldmaus verzehrt, ist in Meklenburg nicht selten. Mit der Flinte kann man ihm bisweilen ankommen. Er frißt die Dohnen gerne leer, und zeigt mit seinem hohen Flug troknes Wetter an. Im Winter sieht man ihn bey uns nicht, doch findet er sich zu der Zeit in England. Weil diese Vögel bey Konstantinopel in großen Schaaren zur Herbstzeit vorüberziehn; so hält man gemeinhin dafür, daß sie eigentlich in Aegypten überwintern.

7) *Haliaëtos.* Der **Fischadler.** F. cera pedibusque caeruleis, corpore supra fusco subtus albo, capite albido. *Linn. p. 263.*

Meklb. De Fischaar.
Büff. Le Balbuzard.
Penn. The Osprey.

Die Wachshaut und seine rauhgeschuppten Füße sind bläulich, der Augenring hingegen gelbgefärbt. Der Körper ist oben braun, unterhalb und am Kopf aber weißlich.

Weibchen. Ist am Hinterkopf wenig oder gar nicht weiß gezeichnet.

Horst. Findet sich von drey Fuß im Durchmesser auf den Wipfeln alter Eichen, und ist aus starken Reisern

mühsam aufgebaut, und mit Moos ausgefüttert.

Eier. 3 bis 4, abgerundet, weiß mit kleinen rothen Strichen. Werden in 3 Wochen ausgebrütet.

Dieser große Raubvogel, der den Jagdfreunden auch unter dem Namen Blaufuß (Cyanopus) bekannt ist, soll in Meklenburg doch so selten nicht seyn. In der Lewitz, auch bey Güstrow will man ihn schon öfters geschossen haben.

***) Kleine Falken. Falcones minores.

8) *Aeruginosus.* Die Sumpfweihe. F. cera virescente, corpore griseo, vertice, gula, axillis pedibusque luteis. *Linn. p. 267.*

Meklb. De Moorwieh.
Büff. Le Buzard.
Penn. The Moor - Buzzard.

Dieser bräunlichgraue Raubvogel hat eine gelbe Scheitel, Kehle und Achsel, Füße und Augenring sind auch also gefärbt, die Wachshaut ist hingegen grünlich.

Weibchen. Hat auf den Flügeln einige weißgelbe Fleken.

Nest. Ein mit Federn ausgefüttertes Gestrüppe auf Ellern in Brüchen.

Eier. 3 bis 4, weißlich. Werden in drey Wochen ausgebrütet.

Jungen. Anfangs wollig und schmutzig-weiß, und die gelben Fleken zeigen sich vor dem ersten Mausern nicht.

Die Sumpfweihe findet sich in der Güstrowschen Gegend, und soll auch bey uns überwintern.

9) *Palumbarius.* Der Taubenfalk. F. cera nigra margine pedibusque flavis, corpore fusco, rectricibus fasciis pallidis, superciliis albis. *Linn. p. 269.*

Meklb. De Habicht, Häzvk.
Büff. L'Autour.
Penn. The Goshawk.
L'Astóre.

Hat ein schwärzliches Nasenwachs, welches am Rande ins Gelblichgrüne fällt. Der Körper ist dunkelgrau, und auf dem Schwanz zeigen sich 4 bis 5 aschgraue Queerbinden. Die Augbraunen sind weiß, der Augenring und die Füße hingegen gelb. Im Frühling schreit er unaufhörlich.

Weibchen. Der Unterleib ist gelblich, es zeigt auch wenigern Muth als das Männchen.

Nest. Von Holzreisern auf hohen Waldbäumen.

Eier. 3 bis 4, bräunlichgelb mit schwärzlichen Fleken und Strichen.

Jungen. Oberleib ist hellgrau, und die Männchen haben eine röthliche Kehle.

Der Habicht ist zum Nachtheil des Landmanns allgemein bekannt, und man sieht ihn auch zur Winterzeit auf den ländlichen Steinhügeln auf Beute lauschen.

10) *Albicans.* Die langgeschwänzte Lanette. F. cera pedibusque luteis, corpore subtus albicante, remigibus nigricantibus. *Linn. p. 276.*

Lath. The white Lanner.

Brisson. Lanarius albicans.

Wachshaut und Füße sind gelb, der Körper ist unterhalb weißlich, die Schwungfedern schwärzlich und der Augenring hellgelb. Accipiter superne excinereo - albo ad subfuscum vergens, inferne excinereo albicans; macula rostrum inter et oculos nigra; remigibus nigricantibus. *Brisson. p. 107.*

Dieser schöne Falke, der vor einigen Jahren dem Hrn. D. Detharding aus der Rostoker Gegend gebracht worden ist, scheint nur wenigen Ornithologen bekannt geworden zu seyn, wenigstens

hat,

hat, so viel ich weiß, noch kein Schriftsteller eine genügende Beschreibung davon bekannt gemacht. Und eben deswegen mache ich hier den Versuch, die Beschaffenheit dieses Vogels aus dem Kabinette meines Freundes, mit möglichster Genauigkeit, zu liefern.

Der Schnabel der langgeschwänzten **Lanette** ist blau, hat eine scharfe Schneide, und der große Zahn nebst der scharfen Spitze sind schwarz gefärbt. Die schlanken Füße und Wachshaut sind gelb, und die gekrümmten langen Krallen schwarz. Der schmutzigweiße Augenstrich vereinigt sich mit der schön weißen Kehle. An jedem Mundwinkel unter den Augen befindet sich ein dunkler fast schwarzer unförmlicher Flek. Kopf, Hals und Rüken sind hell kastanienbraun ins graue fallend. An der innern Fahne der grossen schwarzbraunen Schwingfedern bemerkt man ansehnliche beinahe dreiekichte Queerfleken, die vom Rande ihren Anfang nehmen, und beinahe bis zum Schaft reichen. Diese Fleken sind hellbraun gefärbt, beim Schaft dunkler und am Rande der Fahne ganz weiß. An der zweiten bis zur siebenten Schwingfeder ist der äusserste Flek kleiner und fast eirund. Auf der äussern Fahne der fünften, sechsten und siebenten Schwingfeder, zeigen sich ganz runde Fleken, die in ihrer Größe und Zahl allmählich zunehmen, je näher sie dem Körper kommen, bis sie zulezt mit den übrigen innern Fleken Queerbinden bilden. Die äussern

Dekfedern der Flügel ähneln den grossen Schwungfedern in der Farbe, sind mit zahlreichen runden hellbraunen Fleken besezt und gehn nahe am Körper auch in Queerbinden über. Die Unterseite der Flügel ist ganz weiß, doch scheinen die äussern Fleken durch, und es fehlt beinahe noch ein Zoll daran, ehe die gefalteten Flügel bis an die Schwanzspitze reichen. Die schwarzbraunen Fleken, welche am Kopf und auf der breiten Scheitel länglich und sehr schmal sind, bekommen am Halse eine fast eirunde Gestalt, und zeigen sich an den Seiten am breitesten; auf dem Rüken nehmen sie in der Größe merklich zu, und bilden gegen die Spitze der Federn, eine dreiekichte Figur, deren Grundlinie dem Kopf zugekehrt ist. Der hellbraune lange Schwanz hat ungefähr zehn dunkelbraune Binden, wovon die lezte am breitesten und weiß gerändet ist. Auf der untern Seite des Schwanzes scheinen die äussern Binden durch, übrigens ist sie wie der Oberßteiß völlig weiß gefärbt. Am obern Theil der schmuzziggelben Brust sind die Fleken länglich und schmal, werden jedoch gegen den Bauch hin grösser und länglichrund. Der Bauch ist ungeflekt und wird beim After (Crissum) beinahe ganz weiß. —

Ausmessung: Vom Schnabel bis

zur Schwanzspitze	.	15 Zoll
Der Schnabel ist lang	.	— ¾ —
— — und breit	. .	— ½ —

Von

Von der Schulter bis an die Flügelspitze		10 ½ Zoll
Der Schwanz		6 ½ —
Die Beinröhre		1 ¾ —
Die mittlere Zähe		1 ½ —
Die äussere Zähe		1 ¼ —
Die Hinterzähe		— ¾ —

Weil die Lanette (F. Lanarius *Linn.*) noch nicht hinlänglich beschrieben zu seyn scheint, so muß man die Frage des Herrn Hofrath Gmelin, ob unser Falke von jenem Vogel wirklich verschieden sey, einstweilen wohl noch unbeantwortet lassen.

11) *Tinnunculus.* Der Steinfalk. F. cera pedibusque flavis, dorso rufo punctis nigris, pectore striis fuscis, cauda rotundata. *Linn. p. 278.*

Meklb. De Steenfalk, Thurnfalk.
Büff. La Cresserelle.
Penn. The Kestril.

Sein röthlichbrauner Rüken ist schwarz geflekt, und an der gelblichrothen Brust zeigen sich diese Fleken noch mehr länglich. Der Schwanz ist abgerundet und schwarz an der Spitze, das Nasenwachs, Augenring und die hohen Füße sind gelblich gefärbt. Schreit Klih! Klih!

Weibchen. Ist von Taubengröße, die Scheitel ist schwarz geflekt, Rüken, Schwanz und Oberflügel sind rostfarbig und mit schwarzen Streifen versehn.

Nest. In Mauerlöchern auf hohen Thürmen und Schlössern.

Eier. 4 bis 6, rundlich, gelbröthlich mit braunen Fleken.

Jungen. Sind anfangs weiß, der Rüken färbt sich doch bald braunroth.

Der Steinfalk findet sich auf dem Thurm der Marienkirche in Rostok, und auch am Gemäuer des Güstrowschen Schlosses. Er verläßt uns im September und kommt Anfangs März in Gesellschaft der kleinen Zugvögel wieder zurük. Dieser Raubvogel hat seinen Namen (Tinnunculus) von dem heftigen Geschrey, welches er im Fliegen beständig hören läßt. Er stößt auf Tauben, Finken, Mäuse, Käfer und Heuschreken.

Anmerkung. Nach §. 46. unserer Jagd- und Forstordnung v. J. 1706. wird auf die Ausrottung schädlicher Thiere eine Belohnung gesetzt, und aus der Herzogl. Renterey wird versprochen für einen

Steinadler oder Gansahre	12 ßl.
Fischahre . .	8 ßl.

Falk

Falk = = = 8 ßl.
Weihe = = = 4 ßl.

M. s. Bärensprung's Sammlung Meklenb. Landesgesetze Thl. III. S. 175.

12) *Nisus.* Der Sperber. F. cera viridi, pedibus flavis, abdomine albo griseo undulato, cauda fasciis nigricantibus. *Linn. p. 280.*

Meklb. De lütte Hähvk.
Büff. L'Epervier.
Penn. The Sparrow-hawk.
Lo Sparaviére.

Des Vogelfalken ansehnlicher weiß gesäumter röthlichgrauer Schwanz, ist mit fünf breiten schwärzlichen Streifen geziert, und am weißen Unterleibe bemerkt man dunkelgraue wellenförmige Streifen. Das Nasenwachs ist gelbgrünlich, die langen Füße und der Augenring hingegen gelb, und die Augbraunen weiß. Schreit Gäh! Gäh!

Weibchen. Hat weißliche Fleken auf den Flügeln und aus dem gelben ins grünliche übergehende Füße. Es nimmt am Brütgeschäffte nur allein Antheil.

Nest. Auf den höchsten Waldbäumen von Baumzweigen mit Blättern und Thierhaaren ausgefüttert.

Eier. 3 bis 4, schmuzigweiß mit rostfarbigen großen und kleinen Fleken.

Jungen. Haben noch im zweiten Lebensjahre unregelmäßige braunrothe Fleken an der Brust.

Dieser kleine Raubvogel, der vom Taubenfalken nur in der merklichen Größe verschieden ist, fliegt ungemein schnell ohne die Flügel einmal merklich zu bewegen. Mit dem Gewehr lassen sie sich nur selten beikommen, und bleiben im Winter bey uns.

13) *Subbuteo.* Der Lerchenfalk. F. cera pedibusque flavis, dorso fusco, nucha alba, abdomine pallido maculis oblongis fuscis. *Linn. p.* 283.

Büff. Le Hobreau.
Penn. The Hobby.

Hat einen schwärzlichen Rüken, der nach oben zu ins Weiße fällt, und einen bräunlichweißen Unterleib, der mit länglichrunden schwarzbraunen Fleken bezeichnet ist. Füße und Nasenwachs sind hellgelb und der Augenring pomeranzenfarbig.

Weib-

Weibchen. Ist noch etwas grösser.

Nest. Ein Gestrüppe auf hohen Bäumen. Benuzt auch bisweilen ein altes Krähennest.

Eier. 3 bis 4, weiß mit braunrothen Fleken.

Jungen. Sind am Unterleibe ungeflekt, auch ist die Unterseite des Schwanzes ohne Streifen.

Der Baumfalk stößt pfeilschnell auf die kleinern Sangvögel. Den Lerchen zieht er bey ihrem Abzuge nach, und kommt auch im Frühlinge mit ihnen wieder zurük. Im Kabinet des Hrn. D. Detharding zu Rostok findet sich ein schönes Exemplar.

II. Strix. **Eulen-Geschlecht.** Rostrum aduncum (absque cera). Nares oblongae pennis setaceis recumbentibus obtectae. Caput grande, auribus oculisque magnis. Lingua bifida. *Linn.*

Die Eulen haben mit den Falken starke Waffen, Begierde nach Fleisch und Geschmak am Rauben gemein; die Nasenhaut fehlt ihnen aber, auch ist der hakenförmige Schnabel an der Wurzel mit vorwärtsliegenden borstenartigen Federn bedekt. Ihr Kopf ist auffallend groß, so auch die Ohren, und die ansehnlichen Augen haben bemerkbare Kapseln, stehn vor-

vorwärts und sind unbeweglich; Ueberhaupt haben die Eulen ein wunderliches und fast lächerliches Ansehn. Weil die Fahnen an ihren Flügelfedern sehr weich sind, haben sie einen sehr leisen und sanftrauschenden Flug. Ihr Gehör ist überaus fein, und vermöge ihrer Augenstruktur, sehn sie in den Dämmerungsstunden am schärfsten. Die unverdaulichen Haare, Federn und Knochen von den erbeuteten Thieren, geben sie in Ballengestalt (Gewölle, Euchyma) durchs Erbrechen wieder von sich.

*) Ohreulen, Striges auriculatae.

1) *Bubo.* Der **Uhu.** St. corpore rufo *Linn. p. 286.*

Meklb. De Schufuth.
Büff. Le grand Duc.
Penn. The Eagle - owl.
Il Barbagiano.

Das starke oben rothbraune und unten gelbliche Gefieder des Uhu, verhilft ihn zur Adlergröße. Seine 6 schwarzen ohrähnlichen Federn sind auffallend lang, so daß die längsten an 4 Zoll messen. Der Augenring fällt aus dem hellgelben ins orangenfarbige, und die Füße sind braunroth. Sie

heulen

heulen um Mitternacht Huhuh! Puhuh!

Weibchen. Ist dunkler gezeichnet, hat auch den weißen Bart an der Kehle nicht.

Nest. Im Dikicht der Wälder auf hohen Bäumen. Hat wohl 4 Fuß im Durchmesser, und ist aus Reisern aufgebaut und mit dürren Blättern ausgepolstert.

Eyer. 2 bis 3, ganz weiß, rundlich und von der Größe kleiner Gänseeier.

Jungen. Zeigen große Gefräßigkeit und werden von den Alten selbst in der Gefangenschaft, mit Speise versorgt.

Den **Uhu**, diesen Adler der Nacht, hört man zur Sommerzeit, um Mitternacht in allen grossen Wäldern Meklenburgs, in der Rostoker und Hagenower Heide, in der Lewitz und in Zechow bey Strelitz, heulen.

2) *Otus.* Die **Horneule.** St. auricularum pennis senis. *Linn. p. 288.*

Büff. Le Hibou.
Will. The Horn-owl.

Die Federohren dieser mittlern Ohreule bestehn aus 6 langen vorwärts gerichteten Federn, und ihre Haupt-

farbe

farbe ist gräulich-rostbraun mit dunklern Flecken. Der Augenring ist gelb. Schreit Hohoh! hohoh!

Weibchen. Ist auf dem Schwanze aschgrau gefärbt, und nimmt am Brütgeschäfte allein Antheil.

Nest. Bedient sich alter Krähennester auch Eichhörnchen-Kobel.

Eier. 4 bis 5, weiß, rundlich.

Jungen. Sind in den ersten Tagen aschgrau gefärbt.

Diese Eule kommt den Jagdfreunden in unsern großen Waldungen nicht selten vor.

**) Glattköpfigte Eulen. *Striges inauriculatae.*

3) *Nyctea.* **Die weiße Eule.** St. corpore albido maculis lunatis distantibus *Linn. p. 291.*

Büff. Le Harfang.
Penn. The snowy owl.

Diese Eule hat einen kleinen Kopf, woran ein sehr krummer hin und wieder mit Flaumfedern bewachsener Schnabel sich befindet. Das Gefieder ist schneeweiß und mit schwärzlichen halbmondförmigen Flecken geziert, die Klauen sind glänzendschwarz und der Augenring hochgelb gefärbt.

Diese

Diese noch wenig bekannte weißbunte Eule soll sich am Jaik in Siberien, in Grönland und am Hudsonsbay häufig aufhalten, jedoch auch in Kurland einheimisch seyn. In Rostok hat man diese seltene Eule vor einigen Jahren an einem Thorwege angenagelt gesehn, und in der Lewitz ist auch eine solche geschossen worden, die jetzt im hiesigen Museum aufbewahrt wird. Ob diese Eile nun gleich in Deutschland gewiß noch sehr selten ist, so ist sie doch bey Danzig, Dresden und Leipzig auch schon bemerkt worden. Sie soll auch am Tage auf ihren Raub, der insonderheit in Birkhühnern besteht, ausfliegen und dann ein schrekliches Geschrey hören lassen. Der Graf von Büffon hat nie Gelegenheit gehabt diese schöne weisse Eule zu sehn.

4) *Aluco.* **Die graue Waldeule.** St. capite ferrugineo, iridibus atris, remigibus primoribus serratis. *Linn. pag.* 292.

Meklb. De Boomuhl, Knappuhl.
Büff. La Hulotte.
Lath. The Aluco Owl.

Der große Kopf der Baumeule ist in graubraunen Federn dicht eingepakt. Der schwärzliche Augenring spielt ins bläuliche, und die drey Schlagfedern sind sägenförmig ausgezakt. An den befiederten schmutzigweissen

weissen Füssen bemerkt man schwarze Punkte. Schreit Huh, Huh, Huhuhuh!

Weibchen. Ist dunkler gefärbt und nicht selten röthlichbraun.

Nest. Benutzt alte Krähen- und Elster-Nester.

Eier.. 3 bis 5 schmutzigweiß, rundlich. Werden in 4 Wochen ausgebrütet.

Jungen. Sind wollig und gräulich besiedert.

Die graue Buscheule hält sich im Sommer in unsern Feldhölzern auf und zur Winterszeit findet sie sich in den Scheunen ein.

5) *Flammea.* Die Schleiereule. St. corpore luteo punctis albis, subtus albido punctis nigricantibus. *Linn. p. 293.*

Büff. L'Effraie.

Penn. The white Owl.

Der bräunlichgelbe Körper ist oberhalb weiß punktirt und am weißlichen Unterleibe mit schwarzen Punkten bezeichnet. Der Augenring ist gelb gefärbt, die Beine sind mit rostgelben wollreichen Flaumfedern bedekt, und die mittlere Klaue ist gezähnelt. Schreit Kreh, Scheh, Schuhuh!

Weib-

Weibchen. Am rostfarbigen Unterleib bemerkt man unter den schwarzen auch weißliche Punkte.

Nest. Baut gewöhnlich keins.

Eier. 3 bis 5, weiß, die länglichsten von allen Euleneiern.

Jungen. Sehn anfänglich gelblichweiß aus.

Die Schleiereule ist im Vaterlande sehr häufig.

6) *Stridula.* Die braune Waldeule. St. corpore ferrugineo, remige tertio longiore. *Linn. p. 294.*

Meklb. De Branduhl.
Büff. Le Chat huant.
Penn. The tawny Owl.

Ist rostbraun, und ist an der auffallend langen dritten Flügelfeder leicht zu kennen. Der Augenring ist graubraun, und die befiederten Füße und Zehen sind weißgelb, der Schnabel hingegen grünlichgelb. Schreit Hohoh! Hohoh!

Weibchen. Ist von hellerer Farbe, und die Augengegend ist mit schwarzbunten Federn besetzt.

Nest. Benutzt alte verlassene Krähennester.

Eier. 3 bis 5, weißlich, rundlich.

Diese Buscheule bewohnt unsere Feldhölzer und Waldungen.

7) *Ulula.* Die Steineule. St. corpore supra fusco albo-maculato, rectricibus fasciis linearibus albis. *Linn. p. 294.*

Büff. La grande Chevêche.
Penn. The brown Owl.

Diese dunkelbraune Eule, deren Federn gelb gerändet sind, hat einen kleinen Kopf, einen hellgelben braungeflekten Unterleib und einen weißbandirten Schwanz. Der Augenring ist gelbbraun, und die befiederten Füße sind schmutzigweiß, und aschgrau gestricht. Schreit Guh! Guh! Komm mit! Komm mit!

Weibchen. Ist heller gefärbt und kleiner geflekt.

Nest. Etwas Stroh in alten Mauerlöchern auch wohl in Scheunen.

Eier. 2 bis 6, weiß, rundlich.

Jungen. Sind wie mit weißer Wolle bedekt, und pfeifen als junge Hühner.

Die Steineule ist auch unter den Namen Thurmeule, Kircheneule im Vaterlande bekannt, und wird dem Landmann, ihres fleissigen Mäusefangens wegen, wohlthätig.

8) *Ac-*

8) *Accipitrina.* Die Habichtseule. St. corpore supra lutescente, subtus ex lutescente albo, lituris vtrinque longitudinalibus nigricantibus subtus guttatis, iridibus citrinis. *Pallas. Linn. p. 296.*

Büff. La Chouette à longue queue.
Penn. The little Hawk-Owl.

Der gelblichte Oberleib ist braun gestricht, der Schwanz schwärzlich, und unterhalb ist diese Eule weißlich und mit ansehnlichen schwarzen Punkten bestreut. Der Augenring geht aus dem citrongelben ins orangenfarbige über, der falkenartige Schnabel ist ungezähnt.

Diese Falkeneule, die von der Größe einer Steineule ist, gehört zu den vaterländischen Seltenheiten, soll sich jedoch am Kaspischen Meer desto häufiger finden. Zur Frühlingszeit hat man in der Lewitz zwey von diesen Eulen geschossen, davon sich ein Exemplar im Kabinette des Hrn. Adv. Lembke, und das andere in der Sammlung des Herrn Wachenhusen in Schwerin, befindet.

9) *Palustris.* Bechst. Die Sumpfeule. St. corpore supra fusco cinereo-variegato, abdomine rufescente, iridibus flavis, digitis hinc inde pennatis.

Meklb. De Mooruhl.

Ist oberhalb grau und braungescheft, und am Bauche rothbraun gefärbt. Die Zehen sind nur einzeln befiedert, der Augenring ist gelb und die Augengegend bräunlich.

Weibchen. Soll den dunkelgeflekten Halbring des Männchens nicht haben.

Nest. Ein verlohrnes Genist auf Hügeln in sumpfigten Torfmooren.

Eier. 4, weiß, so groß als Taubeneier.

Die Sumpfeule, die so groß wie eine Krähe ist, soll sich auch in Pommern finden, und ist in den sumpfigten Gegenden bey Güstrow eben nicht sparsam.

10) *Passerina.* Die Zwergeule. St. remigibus maculis albis quinque ordinum. *Linn. p. 296.*

Büff. La petite Chouette.
Penn. The little Owl.
La Civetta.

Die dunkelbraunen Schwungfedern haben auf der äussern und innern Fahne röthliche weiße runde Fleken, deren gemeinhin 5 bis 6 Reihen sind. Die Klauen sind schwärzlich und der Augenring

genring blaßgelb. Schreit Pupuh, Pupuh! Hemeh! Hemeh!

Weibchen. Hat am Halse keinen hellbraunen Queerstrich, auch ist die Farbe des Rükens und des Schwanzes heller.

Nest. Etwas Stroh unter den Dächern ohne Ordnung zusammengelegt.

Eier. 2, weiß, rundlich, werden von beiden Aeltern binnen 16 Tagen ausgebrütet.

Dieser **kleine Kautz** ist hin und wieder in Meklenburg anzutreffen, fliegt des Abends, wie die Schleiereule, gerne gegen die erleuchteten Fenster und erschrekt auf diese Weise unsere leichtgläubigen Alten als Todtenvogel.

III. Lanius **Würger-Geschlecht.** Rostrum rectiusculum, (*absque cera*) dente utrinque versus apicem, basi nudum. Lingua lacera. *Linn.*

An dem wenig gekrümmten Schnabel der **Würger** bemerkt man kein Nasenwachs, jedoch findet sich an seiner Spitze ein kleiner scharfer Zahn, zu beiden Seiten. Die Würger sind freilich nur klein und behende, besitzen jedoch vielen Muth und eine große Fleischgierde. Sie verfolgen alle Sangvögel und Insekten im Fluge, und werden sogar von Fal-

ken und Raben gefürchtet. Männchen und Weibchen sind in der Größe unmerklich verschieden. Die Würger haben eine ausgezakte Zunge.

1) *Excubitor.* Der **graue Würger.** L. cauda cuneiformi lateribus alba, dorso cano, alis nigris macula alba. *Linn. p. 300.*

Meklb. De lütt Negenmörder, Negendöder.
Büff. La Pie-grieche grise.
Penn. The great Shrike.
La Scavalcaccia gentile.

Der schwarze keilförmige Schwanz ist weiß gerändet, und an den Seiten ganz weiß; der Rüken ist glänzend aschgrau, und in der Mitte, der schwarzen Flügel bemerkt man einen weissen Flek. Der Augenring ist graubraun, und die Füsse schwarzgrau gefärbt. Schreit Trui, Trui!

Weibchen. Hat einen hellgrauen Rüken und eine bräunlich gestrichelte Brust, der Augenstrich nimmt auch hinter den Augen erst seinen Anfang.

Nest. Von Heidekraut mit Moos und Wolle durchflochten in hohen Feldbäumen.

Eier. 5 bis 8, bläulich mit einem bräunlichen Flekenkranz am stumpfen Ende.

Jungen. Sind anfangs ganz nakt, bekommen aber bald ein schmutziges grünlichgraues Gefieder. Werden von den Aeltern sehr gepflegt.

β) *Maior.* Der **große graue Würger,** L. E. tectricibus alarum minoribus, humerisque rufescentibus. *Linn. p. 300.*

Meklb. De groot Regenmörder.
Briss. Lanius cinereus maior.

Diese größere Varietät ist gelbroth auf den Schultern gefärbt, und die Dekfedern der Flügel sind nur klein.

Dieser Würger, der so groß als eine Rothdrossel ist, findet sich häufig an den Landwegen, auch in Dohnenstrichen. Er gehört zu den vaterländischen Standvögeln, die sich zähmen lassen.

2) *Collurio.* Der **rothköpfichte Würger.** L. cauda subcuneiformi, dorso griseo, rectricibus quatuor intermediis unicoloribus, rostro plumbeo *Linn. pag. 300.*

Büff. L'Ecorcheur.
Penn. The redbacked Shrike.

Hat einen bräunlich grauen Rüken, und der Schwanz ist fast keilförmig. Der

Schnabel ist bläulichgrau, der Augenring gräulichgelb und die Füsse schwärzlich gefärbt. Schreit Aetsch, Aetsch! Gäk, Gäk!

Weibchen. Ist oberhalb ganz grau und hat nichts Röthliches.

Nest. Von Moos und Grashalmen kunstreich geflochten, und mit Wolle und Haaren ausgepolstert, gewöhnlich in Feldbäumen.

Eier. 5 bis 6, grünlichweiß, am stumpfen Ende mit vielen röthlichten auch bräunlichen Fleken versehn.

Jungen. Weißlich, Schwanz und Flügel jedoch schmutzig grau.

β) *Spinitorquus.* Bechst. Der **Dorndreher.** L. C. macula ad oculos longitudinali. *Linn. p. 301.*

Büff. La Pie-griesche rousse.
Penn. The Wood Chat.
Brisson. Lanius rufus.

Diese Linnäische Varietät mit einer schwarzen Augenbinde, wird von einigen Ornithologen, wohl nicht mit Unrecht, für eine besondere Species gehalten.

Der **rothköpfichte Neuntödter** ist hin und wieder häufig in Meklenburg, und zieht gegen Ende

de Septembers mit den kleinen Zugvögeln weg, und kommt im April erst wieder zurük. Er ist insonderheit des Dornspießens wegen bekannt; denn er ist gewohnt Maikäfer, Eidechsen, Maulwurfsgrillen, kleine Vögel, auch sogar junge Mäuse an die Schwarz- und Weißdorngebüsche zu heften, bis er zu einer großen Mahlzeit genug hat.

Zweite Ordnung.

Hühnervögel, Gallinae.

Rostrum convexum; mandibula superiore fornicata, margine extra inferiorem dilatato. Nares membrana cartilaginea aut molli tumida convexa semitectae. Rectrices plures quam duodecim. Pedes fissi, sed (plerisque) intimo articulo connexi.

Die Hühnervögel haben einen gewölbten convexen Schnabel, dessen obere Hälfte zu beiden Seiten über die untere tritt. Die Nasenlöcher sind mit einer erhabenen knorplichten oder diken fleischichten Haut halb bedekt.

I. COLUMBA. Tauben-Geschlecht.
Rostrum rectum, versus apicem descendens. Nares gibbosae. Lingua integra.

Die Tauben gehören zu den einheimischen Zugvögeln und haben einen geraden, an der Spitze gekrümmten Schnabel. Ihre Zunge ist ohne alle Einschnitte.

1) *Oenas.* Die gemeine Holztaube. C. cinerea, cervice viridi-nitente, fascia alarum apiceque caudae nigricante. *Linn. p. 769.*

Meklb. De wild Duhw.
Büff. Le Biset.
Penn. The Stockdove.

Die Hauptfarbe ist bläulichgrau, der Hinterrüken weißlich, der Naken glänzend grün, und über den Flügeln und dem Schwanz läuft ein breiter schwärzlicher Streif.

Weibchen. Ist mehr grau, hat am Halse den Goldschimmer nicht, auch ist die Brust nur schmuzigroth gefärbt. Brütet jährlich zweimal.

Nest. In hohlen Eichen; wird vom Weibchen gebaut, indeß das Männchen die Materialien, Holzreiser und Stroh zubringt.

Eier. 2, weiß, ähneln den Eiern der Haustauben.

Die Holztauben gehören zu den Zugvögeln, die frühe wieder zurükkommen, und sind zur Sommerzeit in unsern Waldungen nicht selten. Sie lassen sich ohne Mühe zähmen, und man glaubt, daß die mannigfaltigen Haustauben von dieser wilden Art abstammen. In den polnischen und litthauischen Wildnissen soll man sie zur Winterzeit antreffen. Ihr Fleisch nimmt vom Leinsaamen einen überaus unangenehmen Geschmak an.

2) *Palumbus.* Die **Ringeltaube.** C. rectricibus postice atris, remigibus primoribus margine exteriore albidis, collo vtrinque albo. *Linn. p. 776.*

Meklb. De Ringelduhw.
Büff. Le Pigeon - ramier.
Penn. The Ringdove.
Il Columbo favarò.

Hat einige weiße Binden an den Seiten des Halses, der Schwanz ist nach hinten schwarz, und die bläulichen Schwingfedern sind nach aussen weiß gerändet, unterwärts ganz schwarz und in der Mitte mit einer aschgrauen breiten Queerbinde durchzogen. Der Augenring ist weißgelb, die Füße und der Schnabel hingegen röthlich.

Weib-

Weibchen. Die Binden am Halse sind undeutlich, der Rüken weniger blau, die Brust schmuzigroth, die Flügel gräulich und der Schnabel fällt aus dem Röthlichen ins gelbe. Brütet jährlich zweimal.

Nest. Von Reisern, platt und geräumig. Wird nach der mindesten Stöhrung verlassen.

Eier. 2, weiß, größer als Haustaubeneier. Werden in 14 bis 16 Tagen ausgebrütet.

Die **Ringeltaube** hat viele Aehnlichkeit mit der gemeinen Holztaube, ist jedoch noch etwas grösser. In unsern Waldungen macht sie viel Geschrey und ist den Fruchtfeldern nachtheilig. In Asien soll sie sich auch finden.

3) *Turtur.* Die Turteltaube. C. rectricibus apice albis, dorso griseo, pectore incarnato, macula laterali colli nigra lineolis albis. *Scopoli. Linn. p. 786.*

Büff. La Tourterelle.
Penn. The Turtle.

Der Schwanz ist weiß gerändet, der Rüken grau gefärbt und die Brust fleischroth. An den Seiten des Halses bemerkt man einen schwarzen Flek mit

mit weissen Strichen. Die Füsse sind hochroth und der Augenring gelb.

Weibchen. Hat den Farbenglanz nicht, und die Brust ist violettfarbig. Brütet jährlich zweymal.

Nest. Auf den Spitzen hoher Waldbäume von Reisern und mit Moos ausgepolstert.

Eier. 2, weiß, ähneln Haustaubeneiern.

Die Turteltaube, die kleinste dieses Geschlechts, findet sich in einigen vaterländischen Gehölzen und Waldungen oft in unsäglicher Menge. Sie können ganze Eicheln verschluken, und an unsern hiesigen Weibchen nimmt man ihre so gepriesene zärtliche Empfindsamkeit nicht mehr gewahr. In Indien sollen sie auch nicht sparsam seyn. Im Dethardingschen Kabinet findet man ein vollkommnes ausgestopftes Paar.

II. Tetrao. Wilde Hühner. Supercilia nuda, aut papillosa aut plumis rarius tecta.

Die wilden Hühner haben Augenbraunen, die theils nakt, theils warzig und nur selten befiedert sind.

*) Mit

*) Mit befiederten Füßen. Waldhühner.

1) *Tetrix.* Das Birkhuhn. T. cauda bifurcata, remigibus secundariis basin versus albis. *Linn. p. 748.*

Meklb. Dat Baarkhohn.
Büff. Le petit Tetras.
Penn. The black Cock.
Il Gallo Sforcello.

Der Schwanz ist gespalten und die kleinen Schwingfedern sind an der Wurzel weiß. Die Füsse sind schwarzbraun und die Zehen kammartig gerändet.

Weibchen. Ist halb so groß als der Hahn, hat auch am Halse den Farbenschimmer nicht.

Nest. Ein Genist mit Mistel durchflochten auf der Erde.

Eier. 6 bis 12, länglich geformt, röthlichgelb mit dunkeln Strichen und Fleken, von der Größe kleiner Hühnereier. Werden binnen 26 bis 28 Tagen ausgebrütet.

Jungen. Verlassen das Nest sehr bald.

Die Birkhühner finden sich in Meklenburg noch in allen großen Bruchholzungen z. B. in der Lewitz, in der großen Wiese bey Friedland, in der

Peesch

Peesch bey Sternberg, auf dem Pampower Moor bey Schwerin u. s. w.

Graumann *l. c.* St. 14. S. 105. (Der Brummhahn ist jedoch wohl kein Tetrao tetrix, sondern vielmehr Tringa pugnax.)

Anmerkung. Der kaiserliche General **Wallenstein** ließ Auerhähne (T. urogallus) Birkhähne, Haselhühner (T. bonasia) aus Böhmen nach Meklenburg kommen, um sie hier einheimisch zu machen. Von diesen fremden Vögeln verirrten sich auch einige nach der Ukermark. M. s. **Bekmann's** Historische Beschreibung der Churmark-Brandenburg. Berlin 1751. Fol. Th. I. S. 810.

Nach dem §. 37. unserer Jagd- und Forst-Ordnung v. J. 1706. soll für das zu verbotener Zeit geschossene Wild Strafgeld erlegt werden. Für einen

Uhrhahn	- -	10 Rthlr.
Berghuhn (Birkhuhn)		4 —
Haselhuhn	- -	4 —
Feldhuhn (Rebhuhn)		2 —

M. s. **Bärensprung's** Sammlung Meklenb. Landesgesetze Thl. III. S. 170.

Auerhähne und Haselhühner, die man vor verschiedenen Jahren noch bey Neustadt bemerkt

bemerkt haben will, scheinen jetzt in Meklenburg, eben wie in Irrland, gänzlich ausgerottet zu seyn.

2) *Perdix.* Das **Rebhuhn.** T. macula nuda coccinea sub oculis, cauda ferruginea pectore brunneo, pedibus albidis. *Linn. p.* 757.

Meklb. Dat Rapphohn.

Büff. La Perdrix grise.

Penn. The common Partridge.

La Pernice.

Der blaße warzige hochrothe Flek liegt unter den Augen, die Brust ist braun und der Schwanz rostfarbig. Die Füsse sind grünlichweiß.

Weibchen. Die Rebhenne hat am Schnabel keine gelbrothe Federchen, auch ist der Sporn knorpelartig und abgestumpft.

Nest. In Acker-Vertiefungen auf einer bloßen Deke von Blättern, Gräsern oder auch Stroh.

Eier. 15 bis 20, grünlichweiß, die in 18 bis 20 Tagen ausgebrütet werden. Das Weibchen trägt sie nach der geringsten Stöhrung unter den Flügeln aus dem Neste anders wohin.

Jun-

Jungen. Hüpfen oft mit den Schaalenfragmenten schon auf dem Felde herum. Schnabel und Füsse sind braun, und die rothe Haut sezt sich erst nach drey Monathen an den Schläfen an.

Die Rebhühner halten sich in Familien (Volk) auf unsern Feldern beisammen, und versteken sich zur Winterzeit in Gräben und unter Holzhaufen. In Afrika und Lappland hat man die Rebhühner noch nicht bemerkt.

Graumann Diätet. Wochenbl. B. III. St. 13. S. 98.

**) Mit bloßen Füßen. Feldhühner.

3) *Coturnix*. Die Wachtel. T. corpore griseo-maculato, superciliis albis, rectricum margine lunulaque ferruginea. *Linn. p. 765.*

Büff. La Caille.
Penn. The Quail.
La Quaglia.

Der Körper ist gelblichgrau und geflekt, die Augenbraunen weiß; die Schwanzfedern sind am Rande rostfarben und mit einem mondförmigen Flek bezeichnet. Die Füße sind bräunlich.

Weibchen. Die Kehle ist nicht schwärzlich und die Brust weniger bräunlich, der Sporn ist jedoch mehr sichtbar.

Nest. An der Erde in der Saat.

Eier. 6 bis 12, weißlich, bräunlich geflekt.

Jungen. Gebrauchen an vier Monate Zeit zum Wachsthum.

Die Wachteln stellen ihre Reisen im Herbst zur Nachtzeit an und überwintern am südlichen Seestrande. Sie sollen nur vier Jahr alt werden, und wenn sie sich mit giftigen Pflanzen geäset haben, hat man nach ihrem Genuß tödtliche Zukungen gesehn.

III. Otis. **Trappen-Geschlecht.** Rostrum subconvexum. Nares ovatae, perviae. Lingua bifida, acuta. Pedes cursorii, tridactyli, alti, supra *femora* *) nudi. *Linn.*

Der

*) Der Ritter von Linnee hat mit andern Naturforschern die Füße der Vögel in die Lenden (Femora), Schenkel (Tibias), und Zehen (Digitos) getheilt. Er hat also bey dieser Aufzählung den eigentlichen Bau dieser Bewegungswerkzeuge nicht beobachtet, und nur bloß auf die sichtbaren Hauptknochen derselben gesehn. Der Hr. D. Walbaum in Lübek ist, meines Wissens, der erste, der in s. Schrift: Beschreibungen von vier

Tau-

Der Schnabel der Trappen ist beinahe convex. Die Nasenlöcher sind eirund und durchgehend, die scharfe Zunge ist gespalten, und die Füße haben drey vorwärts gekehrte freie Zehen und sind über den Schenkeln nakt.

1) *Tarda.* Der gemeine Trappe. O. maris capite juguloque vtrinque cristato. *Linn. p. 722.*

Büff. L' Outarde.

Will. The Bustard.

D 2 Der

Taubentäuchern. Lübek 1778. 8. S. 12. mit dieser Eintheilung unzufrieden ist, und eine osteologisch richtigere Benennung dieser Theile vorschlägt, als Schenkel, Schienbeine (Femora *Linn.*) Beinröhren (Tibiae *Linn.*) und Zehen. Der Hr. Bergrath Bechstein hat neuerlich in s. Gemeinnützigen Naturgeschichte Deutschlands Thl. II. Lpz. 1791. 8. S. 33. um die gewöhnlichen Verwirrungen, wie er sagt, zu vermeiden, auch das Femur *Linnaei* den Schenkel, und die Tibiam *Linnaei* das Bein genannt. Korn. van Dyk in s. Osteologia Amst. 1680. 8. nennt S. 196. bey dem Geraamte van een Arendt, die eigentlichen Ossa femoris und Tibiae, *de Dyen* und begreift Hrn. Walbaum's Beinröhre mit zu den Pooten. Diese Beinröhre der Vögel scheint der bey den Säugthieren aus mehrern Knochen bestehende Oberfuß (Tarsus) zu seyn, deshalb ich dafür den Namen *Pseudo-Tarsus* vorschlage, und ihn auch, mit Hrn. Walbaum, die Beinröhre nenne.

Der Trapphahn hat einen Federbusch auf dem Kopf und einen Federbart an beiden Seiten der Gurgel. Die Füße sind schmutzigbraun.

Weibchen. Die Trapphenne hat ein schmutziges Kolorit, der Federbart und der Sak unter der Zunge fehlen.

Nest. Das Weibchen scharrt Anfangs May Höhlungen in die hohen Kornfelder.

Eier. 2, bräunlich mit dunkeln Fleken, und so groß als Gänseeier. Binnen 28 bis 30 Tagen werden sie ausgebrütet, und nach der geringsten Störung von Weibchen unter den Flügeln anders wohin gebracht.

Jungen. Entlaufen dem Neste sehr bald.

Der im Vaterlande privilegirte Trappe ist unter allen unsern einheimischen Vögeln der größte. Oberhalb ist er röthlichgelb, unten weiß und wird an 30 Pfund schwer. Auf den Sandfeldern bey Kriwitz sind sie im Sommer sehr häufig, und ziehn im Herbst Heerdenweise davon. Ihr Fleisch bekommt nach Rüben einen ungemein häßlichen Geschmak. Nach dem 37. §. unserer Jagd- und Forstordnung v. J. 1706. soll für einen zu verbotener Zeit geschossenen Trappen 20 Rthlr. erlegt werden. Herzog Friederich's Verbot Trappen zu schießen, vom May 1768 findet man abge-

abgedrukt in Bärensprung's Sammlung Meklb. Landesgesetze Thl. III. 4. S. 269.

2) *Tetrax.* Der Zwergtrappe. O. capite juguloque laevi. *Linn. p.* 723.

Meklb. De Trieltrapp, Groote Braakvagel.
Büff. Le petite Outarde.
Penn. The little Bustard.

Kopf und Kehle sind glatt und die Füße sind grüngelblich gefärbt, der Augenring schön gelb und die Pupille schimmert schwarzblau.

Weibchen. Hat eine gelbröthliche Hauptfarbe, und keinen schwarzen weißgeringelten Halß.

Der Zwergtrappe, den man in England und Schweden so selten findet, ist von den Jägern schon verschiedentlich bey Ludwigslust bemerkt worden. Dieser Vogel, der dem Fasan in der Größe gleich kommt, nährt sich von Insekten und Würmern, und sein schwärzliches Fleisch schmekt nicht unangenehm. Im Kabinet des Herrn Adv. Lembke sieht man das Weibchen aufgestellt.

Dritte Ordnung.

Krähenvögel, Coraces.

Rostrum longum, validum, convexum. Pedes breves.

Die Krähenvögel haben kurze Füße und ihr Schnabel ist mäßig lang, ziemlich stark und oben erhaben.

I. Coracias. **Birkheher-Geschlecht.** Rostrum cultratum apice incurvatum, basi pennis denudatum. Lingua cartilaginea, bifida. *Linn.*

Der messerförmige Schnabel hat eine unterwärts gekrümmte Spitze. Die bloßen Nasenlöcher sind länglich. Die Zunge ist knorpelig und gespalten.

1) Garrula. Die **Mandelkrähe.** C. caerulea, dorso rubro, remigibus nigris. *Linn p. 378.*

Meklb. De Racker, Blau Raak.
Büff. Le Rollier d' Europe.
Penn. The Roller.

Har

Hat eine grünlichblaue Hauptfarbe, der Rüken ist hellrostfarbig und die Flügelfedern sind schwarz. Der Augenring ist grau, die Zunge schwärzlich und die Füsse schmuzziggelb. Schreit wie der Laubfrosch.

Weibchen. Die Hauptfarbe ist bräunlichgrau und die Schwanzfedern sind alle gleich lang. Mit dem Alter werden sie merklich unfruchtbarer.

Nest. Von Reisern, Heidekraut, und mit Moos, Haaren und Federn ausfüttert, in hohlen Feldbäumen.

Eier. 4 bis 7, glänzend weiß, sehr abgestumpft. Werden in 18 bis 20 Tagen ausgebrütet.

Jungen. Von hellgrauer Farbe; die Männchen bekommen ihre schöne Zeichnung erst im dritten Lebensjahr.

Dieser schöne, jedoch scheue und flüchtige einheimische Zugvogel, der sich von Fröschen, Käfern und Sämereien nährt, zieht im September weg, und soll sich zur Winterzeit in der krimmschen Tatarey, in der Barbarey und am Senegal finden. Im May findet sie sich in unsern Birkenwäldern wiederum ein, und kommt auf die Kornfelder, wenn das Getreide in Mandeln steht. Der Racker hat mit der Nußkrähe viele Aehnlichkeit.

*) Mit Gangfüssen.

II) Corvus. Krähen-Geschlecht.
Rostrum convexum, cultratum. Nares pennis setaceis recumbentibus obtectae. Lingua cartilaginea bifida. *Linn.*

Der Schnabel gesammter Krähenarten ist erhaben, rund und messerförmig, die Nasenlöcher werden von vorwärts liegenden borstenartigen Federn bedekt. Die Zunge ist knorpelig und gespalten. Die Meisten ernähren sich von Insekten und Würmern, doch auch von Aas und Sämereien, und der von ihnen verursachte Schaden kommt mit ihrer großen Nutzbarkeit in gar keine Betrachtung.

1) *Corax.* Der Rabe. C. ater, dorso atrocaerulescente, cauda subrotundata. *Linn. p. 364.*

Büff. Le Corbeau.
Penn. The Raven.

Ist kohlschwarz, der Rüken spielt ins bläuliche und der Schwanz ist zugerundet. Der Augenring ist graubraun und die Füsse sind glänzend schwarz. Schreit Krak, Krak, Kruk, Kruk.

Weibchen. Ist etwas kleiner. Brütet jährlich zweymahl.

Nest.

Nest. Von troknen Zweigen mit Gras, Wolle und Moos ausgepolstert, auf den höchsten Eichen und Buchen.

Eier. 3 bis 6, schmuzziggrün, braun gestricht und geflekt, so groß als junge Hühnereier. Werden von beiden Eltern in 20 Tagen ausgebrütet.

Jungen. Sind schwärzlich gefärbt, und werden von den Alten ungemein gepflegt.

Dieser einheimische Strichvogel, der in England privilegirt ist, kann das Aas Meilen weit riechen, wird leicht zahm und lernt auch schön sprechen. Er ist ein Freund von glänzenden Sachen, und hat wohl eher schon glühende Kohlen auf Dächer getragen, wodurch er sehr gefährlich werden kann, so wie er auch auf Gänse, Rebhühner, junge Hasen und Lämmer Jagd macht. In nördlichen Ländern verspeist man sein widerlich riechendes Fleisch.

2) *Corone.* **Die Rabenkrähe.** C. atrocaerulescens totus, cauda rotundata, rectricibus acutis. *Linn. p. 365.*

Meklb. De schwarte Kray.
Büff. La Corneille.
Penn. The Carrion Crow.

Ist schwarz, fällt ins stahlblaue, der Schwanz abgerundet, und die

Schwanzfedern sind in Vergleich mit der Saatkrähe ihren, spizig. Der Augenring ist bräunlich, die Füsse glänzend schwarz und die Nasenlöcher sind mit Borsten besezt. Schreit Grab, Grab! Kräh! Kräh!

Weibchen. Ist etwas kleiner und das Kolorit matter.

Nest. Von Gestrüppe mit Wurzeln und Moos ausgefüttert, in Feldhölzern.

Eier. 4 bis 6, bläulichgrün mit großen und kleinen bräunlichen Fleken.

Jungen. Sind blaß gefärbt und sollen im Geschmak den jungen Tauben ähneln.

β) *Varius.* **Die weißbunte Krähe.**

Brisson. Cornix varia.

Rabenkrähen mit einigen weissen Federn im Flügel und Schwanz, hat man an verschiedenen Orten im Vaterlande, schon bemerkt.

γ) *Albus.* **Die weisse Krähe.**

Brisson. Cornix alba.

Eine weisse vaterländische Krähe hat der Herr Konsistorialrath **Masch** in Neustreliz vor verschiedenen Jahren beschrieben, und der Hr. Prof. **Otto** in Frankfurth zeigt in seinem Kabinete,

nete, eine solche aus dem Meklenburgischen.

Naturforscher St. XIII. S. 17.

Büffon Naturgesch. der Vögel übers. von Otto. Berl. 1788. 8. Thl. XIV. S. 183.

Die Rabenkrähe ist lange nicht so groß, als der Rabe, und hält sich gern in der Gesellschaft der Dohlen auf. Sie folgt dem arbeitenden Landmann ohne Scheu, und reinigt seinen Aker von schädlichen Insekten.

3) *Frugilegus.* Die Saatkrähe. C. ater, fronte cinerascente, cauda subrotundata. *Linn. p. 366.*

Meklb. De Karak, Karok.

Büff. Le Freux.

Penn. The Roock.

Ist rabenschwarz, die Stirn gräulich und der Schwanz etwas zugerundet. Der Augenring ist braun, die Füße glänzend schwarz und an der Schnabelwurzel bemerkt man nur Spuren von Borsten.

Weibchen. Ist minder lebhaft und munter. Brütet des Jahres zweymal.

Nest. Viele Nester gesellschaftlich auf einen Baum in Gärten und Feldhölzern,

zern, von Zweigen mit Moos und Wolle ausgepolstert.

Eier. 3 bis 5, grünlich, am stumpfen Ende mit bläulichen Fleken.

Die Saatkrähe, die mit der Raabenkrähe stets in Uneinigkeit lebt, verläßt uns im Oktober und kommt im April wiederum Schaarenweise, unter vielem Geschrey zurük. In Frankreich sind diese Krähen Vorboten des Winters. In den Jahren von 1740 war man darauf bedacht, diesen so nutzbaren Vogel gänzlich bey uns auszurotten; man ward es jedoch bald inne, daß er unsern Feldern unentbehrlich sey, und solche von den nachtheiligen Insekten reinige, und eben dieser Vogel ist es auch, der unter dem Namen Gratschi den Sibiriaken so wohlthätig wird.

4) *Cornix.* Die Nebelkrähe. C. cinerascens, capite, jugulo, alis caudaque nigris. *Linn. p. 360.*

Meklb. De Kray.
Büff. La Corneille mantelée.
Penn. The hooded Craw.
La Cornácchia.

Hat einen grauen Körper, Kopf, Kehle, Flügel und Schwanz sind hingegen schwarz gefärbt. Der Augenring ist gräulich und die Füße glänzend

zend schwarz. Schreit mit vieler körperlichen Anstrengung Kräh, Kräh!

Weibchen. Ist kleiner, die schwarze Farbe geht nicht so weit in die Brust hinein, und des Männchens graue Farbe fällt bey der Sie ins röthliche.

Nest. Von troknen Zweigen und allerley Gestrüppe, mit Haaren und Wolle ausgefüttert. Auf Bäumen.

Eier. 4 bis 6, länglich, hellgrün mit braunen Strichen und Fleken; werden in 18 Tagen ausgebrütet.

Die Nebelkrähen verzehren manche Feldmaus und vertilgen die so schädlichen Grasraupen. Sie sollen sich zum Briefstragen abrichten lassen, und ihr unangenehmes Fleisch wird nur von armen Leuten gegessen. Der Wind bläst in ihre weichen Federn sehr sichtbar, deshalb sie auf unsern Dächern öfters die Stelle der Wetterhähne vertreten müssen. Man hat bemerkt, daß die Nebelkrähen sich auch schon mit den Rabenkrähen gepaart haben.

5) *Monedula.* **Die Dohle.** C. fuscus, occipite incano, fronte, alis caudaque nigris. *Linn. p.* 367.

Meklb. Kajak, Taalk, Klaaskray.
Büff. Le Chaucas.
Penn. The Jak-daw.

Ist

Ist schwarzgrau, der Hinterkopf hellgrau, Vorkopf, Flügel und Schwanz hingegen schwarz. Der Augenring ist bläulichweiß und die Füße schwarz.

Weibchen. Der Unterleib ist dunkelaschgrau, die helle Nakenfarbe geht nicht so weit in den Rüken hinein, und der Schnabel ist auch heller gefärbt.

Nest. In Kirchen- und Thurmlöchern, ein Genist von Wurzelwerk und Wolle, bey dessen Verfertigung sie sich oft entzweien.

Eier. 4 bis 7, grünlich, mit sparsamen bräunlichen Fleken.

Jungen. Bleiben nicht lange im Nest.

β) *varius.* Die **weißbunte Dohle.** C. M. fuscescens, humeris albis. *Linn.*

Weißgeflekte Dohlen hat man auf der Rostokschen Marienkirche schon öfters bemerkt.

Die **Dohlen** sind fast in allen unsern Städten anzutreffen, in Friedland und Güstrow jedoch insonderheit häufig. Diese Vögel sind leicht zu zähmen, und werden dann gemeinhin mit einem künstlichen Kamm geziert.

6) *Glandarius.* Die **Nußkrähe.** C. tectricibus alarum caeruleis, lineis transversis

versis albis nigrisque, corpore ferrugineo variegato. *Linn. p. 368.*

Meklb. De Holtschraf, Holtschrahg.
Penn. The Jay.
Olina. La Ghiandaja.

Die blauen Dekfedern der Flügel sind glänzend weiß und schwarz gestreift, der Körper rostfarben und schekicht. Der Augenring ist bräunlich und die Füße rothbraun. Schreit Gähk, Gähk, Krätsch!

Weibchen. Das Kolorit ist matter, der Federbusch kleiner und die Schwanzwurzel nicht gestreift.

Nest. Von dünnen Zweigen mit Moos und Wurzelwerk ausgefüttert, halbkugelrund, auf hohen Waldbäumen.

Eier. 4 bis 7, graugrünlich mit braungelben Punkten und Fleken. Werden in 14 bis 16 Tagen ausgebrütet.

Die Nußkrähe gehört zu den schönsten einheimischen Vögeln, und findet sich in unsern Laubhölzern und Baumgärten.

7) *Caryocatactes.* Die Tannenkrähe. C. fuscus alboque punctatus, alis caudaque nigris; rectricibus apice albis, intermediis apice detritis. *Linn. p. 370.*

Büff.

Büff. Le Casse-noix.
Penn. The Nutcraker.

Ist schwarzbraun mit weißen Punkten, die Flügel sind schwarz und die Seitenfedern des schwarzen Schwanzes sind an der Spitze mehr weiß als die mittelsten. Der After ist ganz weiß. Der Augenring ist hellbraun und die Füße schwarz.

Weibchen. Hat eine rostfarbige Hauptzeichnung.

Nest. In hohlen Waldbäumen.

Eier. 5 bis 6.

Jungen. Fliegen bald aus dem Neste, und lassen sich dann ohne Mühe greifen.

Dieser Zugvogel, der sich hin und wieder in unsern Nadelwäldern findet, ist im Vaterlande wenig bekannt. In Nordasien soll er sich auch finden. Im Dethardingschen Kabinet ist er aufgestellt.

8) Pica. Der Heister. C. albo nigroque varius, cauda cuneiformi. *Linn. p. 373.*

Meklb. De Häster, Heester.
Büff. La Pie.
Penn. The Magpye.
La Gaza dominicana.

Ist

Ist weiß und schwarzbunt, der Schwanz ist keilförmig, der Augenring bräunlich und die Füße glänzend schwarz. Schreit Gäkkerak, Quaaks.

Weibchen. Das Kolorit ist minder glänzend, die Brust nur schwärzlich, auch der Kopf etwas kleiner. Brütet zwey Mahl des Jahrs.

Nest. Sehr groß, von Wurzelgestrüppe mit einer Wölbung von Mistel oder Dornen, woran die Wetterseite stets verschlossen und an der entgegengesetzten Seite die Oeffnung sich befindet.

Eier. 3 bis 6, länglich, grünlich, aschgrau und braun punktirt und geflekt.

Jungen. Sind anfangs ganz nakt, bekommen nach 8 Wochen den schönen Schwanz, und werden von den Aeltern sehr gepflegt.

Die Heister sind einheimische Standvögel, die ihrer Raubbegierde nach jungem Haußgeflügel ungeachtet, bey unserm Landmann nicht verhaßt sind; welche Nachsicht vermuthlich in seinen vermeintlichen Heilkräften ihren Grund hat. Er pflegt diesen Vogel nämlich mit Haut und Haaren zu kochen, in diese Kraftbrühe etwas Gichtholz (Rhamnus frangula L.) hineinzuthun und solche dem Gichtkranken einzugeben. Der Hei-

ster lernt unter allen unsern Vögeln die menschliche Sprache am besten nachahmen.

III. Oriolus. **Pirol-Geschlecht.** Rostrum conicum, convexum, acutissimum, rectum, mandibula superiore paulo longiore, obsolete emarginata. Lingua bifida, acuta *Linn.*

Der Schnabel ist kegelförmig, erhaben, spitzig und gerade. Die obere Kinnlade etwas länger und wenig ausgeschnitten und die Zunge gespalten und spitzig.

1) *Galbula.* Der Kirschvogel. O. luteus, loris artubusque nigris, rectricibus exterioribus postice flavis. *Linn. p. 382.*

Meklb. De Büloon-Vagel, Vagel Bülohy.
Büff. Le Loriot.
Penn. The Oriole.

Ist gelb, Zügel und Extremitäten sind schwarz und die Schwanzfedern sind nach hinten zu gelb. Der Augenring ist dunkelroth und die Füsse schmutziggrau. Schreit, Jo, Pülohy! Krååk!

Weibchen. Hat eine zeisiggrüne Hauptfarbe, ist am Unterleibe schmutzig hellgrün und an den Flügeln schwärzlich

lichgrau. Soll sich von zwey Hähnen bedienen lassen.

Nest. Ist nicht leicht zu finden; übrigens sehr künstlich aus Grashalmen und Wurzelwerk zusammengeflochten, unten kugelförmig und mit dem langen Hals an dünnen Buchenästen befestigt.

Eier. 4 bis 5, weiß, mit schwarzen Fleken und Punkten. Werden in 14 bis 16 Tagen ausgebrütet.

Jungen. Aehneln der Mutter, und im dritten Lebensjahr bekommen die Männchen erst ihre schöne Zeichnung.

Diese überaus schön gefärbten Zugvögel kommen im May, wenn das Laub ausschlägt, in unsere Buchwaldungen, und lassen dann auf den Baumwipfeln ihren lauten Ruf hören. Wenn die Kirschen reifen, nähern sie sich unsern Gärten, und können die Bäume ihrer Lieblingsfrucht in kurzer Zeit kahlfressen. Kaum sind die Jungen zu Ende August erwachsen, ziehn sie schon Familienweise bey Konstantinopel und Maltha vorbey nach Afrika. Man fängt sie in Dohnen, worin Kirschen gestekt sind, und sie werden leicht zahm, flöten sonst gut und können sogar sprechen lernen. Die adelige Familie von Bülow hat nicht von diesem Vogel, sondern vielmehr von dem Landgute Bülow Amts Gadebusch, den Namen angenommen. M. f.

J. F. J. von Bülow historische, genealogische und kritische Beschreibung seiner Stammfamilie. Neubrandenb. 1780. Fol. S. 22 u. 23.

**) Mit Kletterfüßen.

IV. Cuculus. Kukuk=Geschlecht. Rostrum laeve, teretiusculum. Nares margine prominulae. Lingua sagittata, plana, integra.

Der Schnabel ist rundlichglatt, und nach vorn etwas umgebogen und an den Seiten zusammengedrükt. Die Nasenlöcher haben einen über dem Schnabel etwas erhöhten Rand, und die Zunge ist pfeilförmig, flach und ohne Einschnitte.

1) *Canorus.* Der gemeine Kukuk. C. cauda rotundata nigricante albopunctata. *Linn. p. 409.*

Büff. Le Coucou.
Penn. The Cuckow.
Olina. Il Cuculo.

Des Kukuks Schwanz ist abgerundet, schwarz und weiß punktirt, sein Körper schwarzgrau, unten weiß und grau geflekt. Die Füße sind gelb, so auch der Augenring.

Weibchen. Ist kleiner, oben dunkelgrau mit braunen Fleken und am

Bauch

Bauch schmuzigweiß mit bräunlichen Queerstrichen. Hat eine krächzende Stimme.

Nest. Der Kunsttrieb des Nistens ist ihm nicht angeboren, weil er vielleicht seiner großen Gefräßigkeit wegen keinen Brütinstinkt von der Natur bekommen hat.

Eier. 8 bis 12, rundlich, schmuzigweiß und an der obern Hälfte braun und graugeflekt. Werden vom Weibchen oft mit dem Schnabel in Rothkelchen-, Grasmüken-, Baumlerchen- und Zaunkönignestern, jedoch nur einzeln, zum Ausbrüten gelegt.

Jungen. Sind oberhalb dunkelbraun mit weißen Queerlinien, und unten weiß mit wellenförmigen schwärzlichen Linien gezeichnet.

Unser **Kukuk**, der sich auch in den einsamen Gebirgen von Sibirien findet, hört einige Tage nach Johannis oder nach der Paarungszeit auf zu rufen; läßt sich aber noch in der Mitte Oktobers in Meklenburg sehn, versammlet sich dann in kleinen Schaaren und zieht darauf nach Nordafrika. Füße und Schnabel sind für einen Raubvogel viel zu zart, und in seinem Magen trift man auch nichts, als Insekten und Würmer an.

Dem Aristoteles war die Verflegung des jungen Kukuks schon bekannt; er schreibt sie aber nur der Lerche und der Holztaube zu. Die mir fabelhaft scheinende Erzählung unsers Landmanns, den Kukuk fast ganz nakt zur Winterzeit in hohlen Bäumen gefunden zu haben, war schon dem Cyprian bekannt *). Der Kukuk kommt kurz nach dem Wiedehopf aus den wärmern Gegenden ins Vaterland zurük, und läßt seinen angenehmen Ruf hören, wenn der Kukukssalat (Oxalis acetosella L.) in den Wäldern zu blühen anfängt. Der irrig sogenannte Kukuksspeichel an den Weiden und auf den Wiesenpflanzen, sind Blasenklumpen, die von der Schaumzikade (Cicada spumaria L.) eigentlich hervorgebracht werden.

Vierte Ordnung.

Baumläufer, Glottides.

Lingua praelonga. Rostrum rectum, tenue, longum (plerisque) Pedes truncum nondum aequantes.

An

*) Latere *Cuculum* per autumnum et hyemen, testes asseverant oculati. M. s. *Cypr. ad Hist. Nat. Franzii p. 1304.*

An den Baumläufern oder Langzünglern bemerkt man eine Zunge von auffallender Länge, ihre Füße sind nur kurz und ihre Schnäbel sind mässig lang, meist gerade und nicht dik.

*) Mit Kletterfüßen.

I. Picus. **Specht-Geschlecht.** Rostrum polyedrum, rectum, apice cuneato. Nares pennis setaceis recumbentibus obtectae. Lingua teres, lumbrici formis, longissima, ossea, missilis, mucronata, apice retrorsum aculeata setis. Rectrices decem durae, rigidae, acuminatae. *Linn.*

Die Spechte haben einen vielekigen, geraden, an der Spitze keilförmigen scharf zulaufenden Schnabel. Die länglichrunden Nasenlöcher sind mit borstenartigen vorwärtsliegenden Federn bedekt. Die Zunge ist rund, wurmförmig, sehr lang und an der knöchernen Spitze mit Borsten rükwärts gestachelt. Um diese Zunge weit herausstreken zu können, endigt sich das Zungenbein in zwey elastische Knorpel, die von hinten über den Hirnschedel weggehn und sich an den Stirnknochen festsezen. Der Schwanz besteht aus zehn steifen, harten Federn, und an ihren Kletterfüssen bemerkt man harte krumme Nägel. Sie ernähren sich von Insekten und deren Larven.

 1) *Mar-*

1) *Martius*. Der Schwarzspecht. P. niger, pileo coccineo. *Linn. p.* 424.

Büff. Le Pic noir.

Penn. The greatest black Woodpecker.

Il Pigoccio nero.

Ist ganz schwarz, der Oberkopf hingegen hoch karmoisinroth, der Augenring weißgelb und die Füsse gräulich. Schreit Gut, Gut, Gik, Gik!

Weibchen. Ist schwärzlich, hat das Roth nur am Hinterkopf, oder es fehlt auch gänzlich.

Nest. In Baumhöhlen.

Eier. 3 bis 4, hellweiß.

Jungen. Schwarzbraun, auf dem Kopf schwarz und roth gescheckt.

Der Schwarzspecht ist der größte von allen einheimischen Spechtarten, und findet sich zu allen Jahrzeiten bey uns; im Strelitzschen scheint er jedoch häufiger, als im Schwerinschen Antheil Meklenburgs vorzukommen.

2) *Viridis*. Der Grünspecht. P. viridis, vertice coccineo. *Linn. p.* 433.

Meklb. De Gröönspecht

Büff. Le Pic verd.

Penn. The green Woodpecker.

Ist

Ist glänzend olivengrün und die Scheitel schön karmoisinroth, der Augenring ist hellroth, und die Füße grünlichgrau. Schreit Gäk, Gäk!

Weibchen. Ist hellgrün und hat wenig Roth auf dem Kopf.

Nest. Findet sich im März in hohlen Bäumen.

Eier. 5 bis 6, grünlich mit schwarzen Fleken, spitzig.

Jungen. Graugrün mit schmuzigweissen Fleken, nur die Männchen haben im ersten Jahr das Rothe auf dem Kopf.

Bey Ameissenhaufen in Waldungen, auch bey unsern Bienenhäußern ist dieser einheimische Standvogel nicht selten.

3) *Major.* **Der große Buntspecht.** P. albo nigroque varius, crisso occipiteque rubro. *Linn. p. 436.*

Büff. Le Pic varié.

Penn. The greater spotted Woodpecker.

Ist schwarz und weißbunt, After und Hinterkopf sind schön karmoisinroth. Die Füße sind bläulichgrün, der Augenring weiß und die Pupille spielt ins bläuliche.

Weibchen. Prangt nicht mit dem schönen Roth des Männchens, und der Rüken fällt aus dem schwarzen ins bräunliche.

Nest. In hohlen Bäumen und nicht selten auf einer Unterlage von verfaultem Holzmehl.

Eier. 3 bis 6, weißlich.

Jungen. Nach neuern Bemerkungen haben Männchen und Weibchen vor dem ersten Mausern einen rothen Scheitel, und verändern die Farbe bis ins dritte Jahr. Im ersten Jahr ist der Scheitel ganz roth, im zweiten nur die hintere Hälfte, und im dritten erscheint endlich die bleibende Farbe.

Dieser schöne Specht ist ein vaterländischer Standvogel und ist auch in Nordamerika einheimisch. Im Winter zerhakt er vor Hunger die Bienenkörbe, wovon man ihn jedoch mit einem angehefteten rothen Lappen leicht verscheuchen kann.

4) *Medius.* **Der mittlere Buntspecht.** P. albo nigroque varius, crisso pileoque rubris. *Linn. p. 436.*

Büff. Le Pic varié à tête rouge.

Penn. The middle spotted Woodpecker.

Ist weiß und schwarzbunt, der After und die Haube sind glänzend roth gefärbt.

Weibchen. Ist auf dem Kopf bräunlich gezeichnet, bisweilen auch fast unmerklich.

Nest. In hohlen Bäumen.

Eier. 3 bis 4, hellweiß, und kleiner als die des großen Buntspechts.

Jungen. Sind von den Neslingen des kleinen und des großen Buntspechts gar nicht zu unterscheiden.

Der mittlere Buntspecht, der im Vaterlande sich hin und wieder findet, hat mit den zweyjährigen Jungen des großen Buntspechts ungemein viele Aehnlichkeit, muß jedoch, nach den neuesten Erfahrungen, für eine besondere Art gehalten werden.

5) *Minor*. Der kleine Buntspecht.
P. albo nigroque varius, vertice rubro, crisso testaceo. *Linn. p. 437.*

Büff. Le petite Epeiche.

Penn. The lesser spotted Woodpecker.

Ist weiß und schwarz gefleckt, der Oberkopf ist karmoisinroth und der After rothgräulich. Der Augenring ist roth-

röthlich und die Füsse sind grünlich-schwarz.

Weibchen. Ist am Kopf nicht roth, hat an der weißlichen Stirn einen dunkelbraunen Streif.

Nest. In ausgehöhlten Bäumen von Moos und Graßhalmen.

Eier. 3 bis 4, grünlichweiß, werden in 14 Tagen von beiden Aeltern ausgebrütet.

Der kleine Buntspecht ist im Vaterlande so selten, daß man ihn nur in wenigen einheimischen Vogelkabineten vorfindet.

II. Iynx. Wendehals-Geschlecht.

Rostrum teretiusculum, laeve, acuminatum, debilius paulisper incurvum. Nares concavae, denudatae. Lingua teres lumbriciformis, longissima, apice mucronata. Rectrices decem flexiles.

Diese Vögel haben einen rundlichen, glatten, zugespitzten und fast unmerklich umgebogenen, schwachen Schnabel. Die nakten Nasenlöcher sind ausgehöhlt. Die Zunge ist rund, wurmförmig, ungewöhnlich lang und mit einer scharfen Spitze versehn. Der Schwanz besteht aus zehn biegsamen Federn.

1) *Torquilla.* Der gemeine Wendehals.
I. ex albo, griseo, nigro et ferrugineo varia. *Linn. p. 423.*

Meklb. De Dreihhals.
Büff. Le Torcol.
Penn. The Wryneck.
Lo Storzicollo.

Hat einen Körper, der aus dem Farbengemisch von Weiß, Grau, Schwarz und Rostfarben besteht. Der Augenring ist braungelb, und die Füße graugrünlich. Schreit Gi, gi, gih!
I. cauda explanata, fasciis fuscis quatuor *Blumenb. p. 167.*

Weibchen. Ist heller gefärbt, die Flügelfedern sind schwarzgrau mit blassen rostfarbigen Streifen. Wird vom Männchen mit Zärtlichkeit begegnen.

Nest. In hohlen Bäumen von Moos, Wolle und Haaren. Anfangs Julius.

Eier. 8 bis 10, glänzend weiß, abgestumpft, werden in 14 Tagen von beiden Aeltern ausgebrütet.

Der Wendehals ein vaterländischer Zugvogel, ist so groß als eine Feldlerche, verläßt uns im September und kömmt im April wieder zurük. Wenn er auf den Gebüschen sitzt, dreht er mit seinem

nem Halse auffallend sonderbar. Sein Fleisch ist zu genießen.

**) Mit Gangfüßen.

III. CERTHIA. Afterspecht-Geschlecht. Rostrum arcuatum, tenue, subtrigonum, acutum. Lingua acuta. *Linn.*

Die Baumläufer haben einen bogenförmigen, dünnen, stumpfdreikantigen und spitzigen Schnabel. Ihre Zunge ist spitzig und scharf.

1) *Familiaris.* Der gemeine Afterspecht. C. grisea, subtus alba, remigibus fuscis, decem macula alba. *Linn. p. 469.*

Meklb. De Grau-Specht.
Büff. Le Grimpereau.
Penn. The Creeper.

Ist oberhalb grau und unten schön weiß. Die Flügelfedern sind schwarzbraun mit zehn gelblichweissen Fleken bezeichnet. Der Augenring ist braun, die Füße röthlichgrau. Schreit Zih, Zizih.

Weibchen. Die Flügelfleken sind reiner weiß gefärbt. Brütet jährlich zwey Mahl.

Nest.

Nest. Ein Genist aus Moos, Federn und Haaren in hohlen Bäumen.

Eier. 5 bis 9, rundlich, weiß mit bräunlichen Punkten besetzt.

Jungen. Oberhalb schwarzbraun und weiß gescheckt. Sehr munter.

Diese lebhaften Baumläufer nähern sich zur Winterzeit unsern Wohnungen, und sind auch im nordlichen Asien, Amerika, selbst auch in Surinam einheimisch. Nach Weise der Spechte stützt er sich auf seinem graubraunen Schwanz und säubert unsere Obstbäume von der Insektenbrut.

IV. Upupa. Wiedehopf-Geschlecht.

Rostrum arcuatum, longum gracile, convexum, subcompressum, obtusiusculum. Nares exiles ad basin rostri. Lingua obtusa, integerrima, triquetra, brevissima. *Linn.*

Der Schnabel ist bogenförmig, lang, dünne, erhaben, etwas zusammengedrückt und abgestumpft. Die wenig bemerkbaren Nasenlöcher sitzen an der Schnabelwurzel. Die Zunge ist stumpf, ohne Einschnitte, dreiekig und unbeträchtlich lang. Die Gangfüße sind nur kurz.

1) *Epops.* Der gemeine **Wiedehopf.** U. crista variegata. *Linn. p. 466.*

Meklb.

Meklb. De Kukukskôser, Hupuhp.
Büff. La Puput.
Penn. The Hoopoe.
Olina. La Búbbola.

Hat einen isabellfarbigen, schwarz gerändet, 3 Zoll hohen, zweifächerigen, beweglichen Federbusch auf dem Kopf. Der Augenring ist schwarzbraun, und die Füße schwärzlichblau. Schreit Hupupuh.

Weibchen. Ist blaßfarbiger, und an der Brust weißlich und schwarzgestricht.

Nest. In hohlen Bäumen, auch in Steinhügeln. Zur Unterlage bedienen sie sich in der Nähe von Gebäuden, Menschenkoth, sonst auch andern thierischen Unrath. Bey den ländlichen Abtritten bemerkt man sie bloß zur Zeit des Nistens.

Eier. 2 bis 3, länglich, aschgrau, werden vom Weibchen in 16 Tagen ausgebrütet.

Jungen. Haben eine blassere Farbenzeichnung, sind oberhalb weiß und dunkelgrau gescheckt. Haben als Nestlinge ihren Federbusch schon, riechen unangenehm, und mausern sich erst in südlichen Gegenden.

Dieser väterländische, von Insekten und Gewürmen sich nährende Zugvögel, verliehrt sich im August nach der Heuerndte, und kommt kurz vor dem Kukuk im April wieder zurük. Ob man ihn gleich auf Bäumen nicht viel bemerkt, so hat er doch mit den Baumläufern Verschiedenes gemein. In Italien verspeist man ihn.

V. Sitta. Spechtmeisen-Geschlecht.

Rostrum subulatum, teretiusculum, rectum, porrectum, integerrimum, mandibula superiore paulo longiore, apice compresso. Lingua emarginato-lacera, brevis, apice cornea. Nares exiguae vibrissis tectae. *Linn.*

Die Spechtmeisen haben einen pfriemenförmigen, rundlichen gerade ausgehenden, ungerändeten Schnabel. Der Oberkiefer ist etwas länger und an der Spitze zusammengedrükt. Die Zunge ist nicht lang, ausgeschnitten, gespalten und endigt sich mit einer hornartigen Spitze. Die kleinen Nasenlöcher werden von borstenartigen Federn bedekt. Sie haben besiederte Gangfüße.

1) *Europaea.* Die gemeine Spechtmeise. S. rectricibus nigris, lateralibus quatuor infra apicem albis. *Linn. p.* 440.

Mekl. De Blauspecht.
Büff. La Sittelle.
Penn. The Nuthatch.

Hat einen schwarzen Schwanz, dessen vier äussere Federn jedoch unter der Spitze weiß sind. Der Augenring ist graubraun, und die Füße gelblichgrau. Schreit Gü, gü, gäk, gäk!

Weibchen. Ist kleiner, die Stirn ist nicht blau, und der Körper überhaupt heller gefärbt.

Nest. In Baumlöchern, pflegt bis auf eine kleine Oeffnung den Eingang mit Lehm zu verkleben.

Eier. 6 bis 7, schmuzigweiß mit rothen Fleken, die von beiden Aeltern ausgebrütet werden.

β) *Alba.* Die weiße Spechtmeise. Nach dem gültigen Zeugnisse des Herrn Advokat Lembke in Schwerin, ward vor einigen Jahren ein solcher Kakerlake in der Lewitz geschossen. Weil diese so seltene Spielart sehr nachtheilig verwundet geworden war, konnte dieser Ornithologe für ihre Aufbewahrung keine Sorge tragen.

Die gemeine Spechtmeise gehört zu den vaterländischen Standvögeln, und ist nicht größer als eine Lerche. Sie macht eben wie der Schwarz- und Grünspecht, mit ihrem Schnabel, in unsern Laubwaldungen an hohle und trokne Aeste oft ein sehr lautes Getöse, um durch diese zitternde Bewegung

wegung die Insektenlarven herauszutreiben. In sehr kalten Wintern nähert sie sich unsern Wohnungen.

VI. Alcedo. **Eisvogel-Geschlecht.** Rostrum trigonum, crassum, rectum, longum, acuminatum. Lingua carnosa, brevis, plana, acuta.

Die Eisvögel haben einen dreikantigen, starken, geraden, spitzigen und langen Schnabel. Die Zunge ist fleischig, kurz, flach und spitzig.

1) *Ispida.* Der gemeine Eisvogel. A. supra cyanea subtus fulva, loris rufis. *Linn. p. 448.*

Büff. Le Martin-Pêcheur.
Penn. The european Kingsfisher.
Il Piombino.

Ist oberhalb schön glänzend himmelblau, und unten bräunlichgelb; die Zügel sind orangenfarbig. Der kurze dunkelblaue Schwanz ist unten schwärzlich, und der Schnabel ganz schwarz. Der Augenring ist dunkelbraun, die Füße schön roth und die Klauen schwarz. Schreit Giek, Giek!

A. supra cyanea, fascia temporali flava, cauda brevi. *Blumenb. p. 168.*

Weibchen. Ist grasgrün gefärbt.

Nest. Ein Gestrüppe in Erdlöchern bey benachbarten Flüssen und Seen zu Anfang März.

Eier. 6 bis 8, weißlich, werden vom Weibchen in 14 Tagen, öfters auf der bloßen Erde ausgebrütet.

Jungen. Ihre grüne Farbenzeichnung fällt ins Schwärzliche. Werden mit Fischen geäzt.

Der gemeine Eisvogel, der in Kabinetten so viele Parade macht, ist in Meklenburg nicht selten. Bey Ludwigslust hat man sein Nest schon öfters gefunden. Er lebt von Fischen, und gibt ihre Gräten in Ballen wieder von sich.

Fünfte Ordnung.

Sangvögel, Passeres.

Rostrum conico-acuminatum. Nares (plerisque) patulae, denudatae, ovatae. Pedes salientes, teneri, breves, fissi.

Die Sangvögel haben einen kegelförmigen und zugespitzten Schnabel; die Nasenlöcher sind bey

bey den Meisten offen, bloß und eiförmig. Sie haben kurze, schlanke und getheilte Gangfüße.

I. Sturnus. **Sprehen-Geschlecht.** Rostrum subulatum, angulato-depressum, obtusiusculum. Mandibula superiore integerrima, marginibus patentiusculis. Nares supra marginatae. Lingua emarginata, acuta. *Linn.*

Die Sprehen haben einen pfriemenförmigen, ekichten, zusammengedrükten und stumpfen Schnabel. Der Oberkiefer ist ungezähnt und mit hervortretenden Rändern versehn. Die Nasenlöcher sind oben gerändet, und die Zunge ist spitzig und ausgeschnitten.

1) *Vulgaris.* Die gemeine Sprehe. St. rostro flavescente, corpore nigro, punctis sagittatis albis. *Linn. p. 801.*

Büff. L'Etourneau.
Penn. The Stare.
Lo Storno.

Die Schnabelspitze ist gelb und auf dem schwärzlichen Körper bemerkt man weiße dreiekigte Fleken. Der Augenring ist nußbraun und die Füsse röthlichweiß.

Weibchen. Hat an Kopf, Hals, Rüken und Brust das schöne glänzende Schwarz des Männchens nicht; die

Schnabelwurzel ist bräunlich gefärbt. Sollen zuweilen des Jahrs zweymal brüten.

Nest. Einiges Geniste in den Löchern alter Feldbäume, die nicht selten andern Vögeln schon zum Neste gedient haben.

Eier. 5 bis 6, gräulichgrün, am dünnen Ende auffallend spitzig, und so groß, als Sangdrossel-Eier. Werden in 18 bis 20 Tagen ausgebrütet.

Jungen. Bräunlich gefärbt, ähneln den jungen schwarzen Drosseln. Verrathen sich öfters durch ihr Geschrey.

β) *Variegatus.* **Die sprenklichte Sprehe.**

Brisson. Sturnus leucomelas.

Unter unsern Sprehen-Schaaren hat man an mehrern Orten schon einige mit großen weissen Fleken bemerkt, jedoch noch keine ganz weisse.

Die Sprehen reinigen unsere Felder von vielen schädlichen Insekten, und kommen im Frühling etwas früh aus Aegypten, wo sie überwintern, in großen Gesellschaften wieder zu uns; jedoch will man sie auch in England und in der Ukraine zu keiner Jahrzeit vermissen. Sie pflegen unser Vaterland mit den Kiebitzen zu einer Zeit zu verlassen. Ihres bittern Fleisches wegen, werden

den sie bey uns wenig verspeist. Die Sprehen lernen leicht sprechen und finden im Baaden ein großes Vergnügen.

2) *Cinclus.* Die Bachsprehe. St. niger, pectore albo. *Linn. p. 803.*

Büff. Le Merle d'eau.

Penn. The Water-Ouzel.

Ist schwarz, die Brust aber weiß und der Unterleib rostfarben und bewegt den kurzen Schwanz nach Weise der Bachstelzen.

Weibchen. Ist graubraun, die Brust schmutzigweiß.

Nest. Von troknem Wurzelwerk mit Eichenlaub ausgepolstert, in den Uferlöchern unserer Bäche.

Eier 4 bis 7, weißlich mit röthlichen Fleken.

Jungen. Haben einen fuchsrothen Bauch.

Die Bachsprehe oder der Wasserstaar findet sich ganz einsam bey unsern Bächen, Seen und Flüssen. Er watet im Wasser, taucht auch wohl unter, um sich kleine Fische, insonderheit Forellen und Wasserinsekten auszufischen. Durch das Häutchen in den Nasenlöchern unterscheidet sich dieser Vogel schon hinlänglich von den Bachstelzen.

II. Turdus. Drossel-Geschlecht.
Rostrum tereti-cultratum, mandibulae superioris apice deflexo (plerisque) emarginato. Nares nudae, superne membranula semitectae. Fauxciliata. Lingua lacero-emarginata. *Linn.*

Der Schnabel ist rund messerförmig, die obere Kinnlade an der Spitze niedergebogen und gewöhnlich ausgeschnitten. Die Nasenlöcher sind bloß und oben mit einer dünnen Haut halb bedekt. Der Schlund ist gefranzt und die Zunge ist zerrissen und ausgeschnitten.

1) *Viscivorus.* Die Misteldrossel. T. dorso fusco, collo maculis albis, rostro flavescente. *Linn. p. 806.*

Meklb. De Schnarr, Brakvagel.
Büff. La Draine.
Penn. The missel Thrush.
Olina. Il Tordo.

Der Rüken ist schwärzlich, der Hals weiß geflekt, Schnabel und Füsse gelblich, und der Augenring nußbraun. Schreit Tre, Tre! singt bisweilen auch angenehm.

Weibchen. Hals und Brust sind schwärzlich, und am Munde bemerkt man keine Borsten.

Nest. Ist in Meklenburg noch nicht gefunden worden.

Die

Die Misteldrossel ist der größte Vogel dieses Geschlechts, und findet sich in manchen Jahren in unsern Provinzen sehr häufig. Er nährt sich insonderheit von den Mistelbeeren, und streut den unverdaulichen Saamen dieser bekannten Schmarotzer-Pflanze durch seinen Unrath wiederum aus. M. s.

Monatsschr. v. u. f. Meklenb. v. J. 1791. S. 363.

Anmerkung. Num. 2, 4 und 5 sind im Vaterlande allgemein unter dem Nahmen Krammtsvögel bekannt, und auch durchhin als schöne Bissen beliebt. Vom Ellern-Saamen nimmt das Fleisch dieser Vögel einen unangenehm bittern Geschmak an, und von den Beeren des Kreuzdorns bekommt solches eine purgierende Eigenschaft. Ferner weiß man es auch mit Gewißheit, daß die Krammtsvögel sich auch an Schierlings-Saamen vergriffen haben.

2) *Pilaris.* Der Schaker T. rectricibus nigris, extimis margine interiore apice albicantibus, capite uropygioque cano. *Linn. p. 807.*

Meklb. De Schacker.
Büff. La Tourdelle.
Penn. The Fieldfare.
La Gardena.

Hat einen schwarzen Schwanz, woran die äusserſten Federn nach innen und an der Spitze weißlich gefärbt sind. Kopf und Obersteiß hingegen sind bläulichgrau. Der Augenring ist bräunlich, und die Füße schwärzlich. Schreit Schak, Schak!

Weibchen. Hat eine braungelblich gegefärbte Brust. Kopf und Obersteiß sind weißgrau und der Schwanz bräunlich.

Nistet in Meklenburg nicht.

Dieser ausländische Vogel kommt bey seinem Streichen im Herbst und Frühling nur äusserst sparsam in unsern Dohnen vor. In kalten Frühlingen bleibt er länger bey uns, und geht oft um Pfingsten erst nach seiner nordischen Heimath zurük. Man glaubt, daß er in Frankreich überwintert.

3) *Iliacus.* Die Rothdrossel. T. alis subtus ferrugineis, superciliis albicantibus. *Linn. p. 808.*

Meklb. De Zippdroßel.
Büff. Le Mauvis.
Penn. The Redwing.
Olina. Il Tordo sassello.

Die Flügel sind unten rothbraun und die Augenbraunen weißlich. Die Füße sind hellgrau. Singt Zipp, Zipp!

Weib-

Weibchen. Hat schmutzigbraune Bruststreifen und die Flügelfleken sind weniger weiß.

Nistet in Meklenburg nicht.

Die Rothdroßel, ein eigenthümlich nordischer Vogel, ist noch etwas kleiner, als der Schaker, und läßt sich im Sommer und Winter bey uns nicht sehn. Nur zur Herbst- und Frühlingszeit durchwandert sie bey hellen Nächten, in kleinen Gesellschaften, die vaterländischen Gebüsche und Vorhölzer, und findet bey der Gelegenheit in unsern Dohnenstrichen den unerwarteten Tod. Beim Durchwandern hält sie sich bey uns nicht lange auf, und soll im Frühjahr der lezte Zugvogel seyn.

4) Musicus. Die Sangdroßel. T. remigibus basi interiore (*dilute*) ferrugineis. *Linn. p. 809.*

Meklb. De Graagdroßel, Wiendroßel.

Büff. La Grive.

Penn. The Mavis Throstle.

Olina. Il Tordo messano.

Die innern Flügelfedern sind am Ursprunge okergelb, und an den untern Dekfedern fuchsroth. Der Augenring ist nußbraun und die Füße gelblichweiß. Die Augenbraunen sind sehr undeutlich, und lange nicht so auffallend, wie bey der Rothdroßel.

Weib-

Weibchen. Hat an den Seiten der Brust bey den Flügelgelenken nicht so viel Schwarzes, der Unterleib ist weißlich.

Nest. In niedrigen Gebüschen, aus troknen Zweigen und Moos mit Mörtel verbunden.

Eier. 5 bis 6, schön grün mit dunkelbraunen Fleken.

Jungen. Schreien Zipp, Zipp!

β) *Cristatus.* Die gehäubte Sangdroßel.

Brisson. Turdus minor cristatus.

Im vorigen Herbst sah ich diese seltene Spielart, die in den Dohnen zu Kritzow bey Schwerin sich gefunden hatte.

Die Sang- oder Weißdroßel ist ein vaterländischer Zugvogel, der im November wegzieht, und im März wieder zu uns kommt. In den Sommerabenden läßt sie ihren angenehmen Gesang in den Buchwäldern von den Wipfeln der Bäume erschallen. Die Sangdroßeln werden in den Schlingen gewöhnlich zuerst gefangen, und sollen sich in den polnischen Wäldern den ganzen Winter über finden.

5) *Merula.* Die Schwarzdroßel. T. ater, rostro palpebrisque fulvis. *Linn. p.* 831.

Meklb.

Mecklb. De schwart Droßel.
Büff. Le Merl.
Penn. The Blackbird.
Olina. Il Merlo.

Ist schwarz, der Schnabel und die Augenwimpern sind wachsgelb.

Weibchen. Graubräunlich, der Unterleib aber fuchsroth. Brütet jährlich zweymal.

Nest. In niedrigen Gebüschen, aus Moos, Reisig und Wurzeln mit einem Mörtel kunstreich verkittet, und mit Heu ausgepolstert.

Eier. 4 bis 5, grünlich mit röthlichen Punkten. Oft schon Anfangs März.

Jungen. Aehneln der Mutter, der Schnabel ist schwärzlich.

Die Schwarzdroßel oder Amsel ist ein einheimischer Standvogel, der seiner Gelehrigkeit wegen sehr beliebt ist und häufig in Bauerchen gehalten wird. Im Herbst pflegt sich des Männchens schön gelber Schnabel und die Füße bräunlich zu färben.

6) *Torquatus.* Die Schilddroßel. T. nigricans, torque albo, rostro flavescente. *Linn. p. 832.*

Büff.

Büff. Le Merle à plastron blanc.
Penn. The Ring-Ouzel.

Ist schwärzlich, mitten am Halse befindet sich ein weißer Ring, der Schnabel ist gelblich und an der Spitze bräunlich. Die einzelnen Federn sind aschgrau gerändet. Die Füße sind schwärzlich.

Weibchen. Ist aschgrau und der Halsring schmutziggrau gefärbt.

Nistet in Meklenburg nicht.

Die Schild- oder Ringamseln, welche hin und wieder in unsern Dohnen gefangen werden, gehören im nördlichen Europa zu Hause. Sie lassen sich zähmen, haben jedoch keinen angenehmen Gesang. In Preussen will man sie schon beim Nisten beschäftigt gesehn haben.

7) *Arundinaceus.* Die Rohrdroßel. F. fusco-ferrugineus, subtus albido testaceus, remigibus fasciis apice rufescentibus. *Linn. p. 834.*

Meklb. De groote Ruhrspaarling.
Büff. La Rousserolle.
Will. The greater Reedsparrow.

Ist dunkel rostbraun, unten gelblichweiß, und an der Spitze der Flügelfedern bemerkt man fuchsrothe Streifen. Die Füße sind gelblichbraun.

Weib-

Weibchen. Scheint äusserlich vom Männchen nicht unterschieden zu seyn. Wenn es brütet, singt das Männchen beständig.

Nest. Im Schilf, bisweilen hängt es zwischen einigen Halmen.

Eier. 5 bis 6.

Die **Rohrdroßel** ist die kleinste dieses Geschlechts, und findet sich auf allen unsern Rohrteichen, wo man sie nach Weise der Spechte auf den Rohrhalmen herumklettern sieht. Die röthlichen Flügelbinden will man schon öfters vermißt haben.

III. AMPELIS. **Seidenschwanz-Geschlecht.** Rostrum rectum, convexum. Mandibula superiore longiore, subincurvata, utrinque emarginata. Nares setis tectae. Lingua acuta cartilaginea, bifida. *Linn.*

Der gerade Schnabel ist erhaben, die längere obere Kinnlade ist etwas gekrümmt, und an beiden Seiten ausgeschnitten. Die Nasenlöcher sind mit Borsten bedekt. Die Zunge ist spitzig, knorpelig und gespalten.

1) *Garrulus.* **Der gemeine Seidenschwanz.** A. occipite cristato, remigibus secundariis apice membranaceo colorato. *Müller. Linn. p. 838.*

Meklb.

Meklb. De Sidenschwanz.
Büff. Le Jaseur de Boheme.
Will. The bohemian Chatterer.

Hat am Hinterkopf einen kleinen Federbusch, und die hintern Flügelfedern haben eine längliche pergamentartige rothe Spitze. Der Augenring ist röthlich und die Füße schwarz. Singt Zi, Zi, ri!

Weibchen. Ist länglicher und diker, und die Flügelplättchen sind röthlichgelb.

Nistet in Meklenburg nicht.

Dieser nordische Vogel, der einen sanften seidenartigen Schwanz hat, läßt sich in gelinden Wintern bey uns nicht sehn, wird aber bey einer strengen Kälte desto häufiger bemerkt. Im Winter 1789 fieng man in den Dohnen bey Kritzow allein über 200 Stük. Sie kommen den Krammtsvögeln im Geschmak nicht bey, und sollen sich auch in Nordamerika finden.

IV. Loxia. Dikschnäbler-Geschlecht.

Rostrum conico-gibbum, frontis basi rotundatum versus caput. Mandibula inferior margine laterali inflexa. Nares in basi rostri minutae, rotundae. Lingua integra. *Linn.*

Der Schnabel ist dik und kegelförmig und gegen den Kopf zu bey der Stirne abgerundet.

det. Unterkiefer ist am Seitenrande umgebogen, und die kleinen runden Nasenlöcher befinden sich in der Schnabelwurzel. Die Zunge ist ungetheilt.

1) *Corvirostra.* Der **Kreuzschnabel.**
L. rubra, rostro forficato. *Linn. p. 843.*

Meklb. De Krüüzschnabel.
Büff. Le Bec croisé.
Penn. The Crossbill.

Ist röthlich gefärbt, hat einen scheerenförmigen Schnabel, und der Augenring ist schwarzbraun.

Weibchen. Der Kopf ist graugrünlich, die Kehle hellgrau, Flügel und Schwanz dunkelgrau, der Obersteiß gelblich, der Bauch weißlich, und die schwärzlichen Federn an der Aftergegend, sind weiß gerändet. Die Flügel sind unterhalb aschgrau, und der Augenring schwarzbraun.

Nest. Im Januar, mit Harz verkittet, und mit Bartmoos ausgefüttert.

Eier. 4 bis 5, weißlich, am stumpfen Ende bräunlich geflekt. Haben mit den Eiern des Kernbeissers Aehnlichkeit.

Jungen. Von der Farbe der Mutter. Die Männchen bekommen erst nach einiger Zeit ihre schöne Farbe.

Der Kreuzschnabel findet sich in unsern Kieferwaldungen, bey Neustrelitz, Klütz, Güstrow u. s. w. wo er sich von dem Kiefersaamen ernährt, den er mit seinem vortreflich dazu eingerichteten Schnabel, aus den Zapfen herauszuklauben versteht. Sein Kolorit scheint nach Alter und Lebensart sich bald mehr oder weniger roth, bald auch gelblich abzuändern. In seinem Betragen hat er vieles mit den Papageyen gemein; so muß z. B. der Schnabel beim Klettern öfters die Stelle eines dritten Fußes vertreten, deshalb man ihn wohl den Tannenpapagey nennt. Bisweilen findet er in den Schlingen seinen Tod. Der schöne Kreuzschnabel im Dethardingschen Kabinet schreibt sich aus dem Klützer Ort bey Wismar her.

2) *Coccothraustes.* Der Kernbeisser. L. linea alarum alba, remigibus mediis apice rhombeis, rectricibus latere tenuiori baseos nigris. *Linn. p. 844.*

Meklb. De Kaarnbiker.
Büff. Le Grosbec.
Penn. The Grosbeak.
Olina. Il Frosóne.

Hat eine weiße Flügelbinde, die mittlern Flügelfedern sind an der Spitze stumpfekig, und die Schwänzfedern an der schmälern Seite schwarz. Der Oberleib ist röthlichbraun, die Kehle

le schwarz, die Brust röthlich und der Schnabel himmelblau. Läßt seine Stimme nur selten hören.

Weibchen. Hat gräuliche Flügelbinden, der Rüken ist schmuzigbraun, die Brust weniger roth und der Schnabel nur bläulich.

Nest. In Buchhölzungen zwischen gabelförmigen Zweigen, aus Wurzelwerk mit Moos ausgefüttert. Nur selten in hohlen Bäumen.

Eier. 4 bis 5, rundlich, bläulichgrün mit dunkeln Fleken.

Jungen. Aehneln den jungen Dompfaffen, und werden von den Alten muthig beschüzt.

Der **Kernbeisser** hat, nach Verhältniß, unter allen unsern einheimischen Vögeln den dikſten und stärksten Schnabel, dessen Obertheil mit rauhen Erhöhungen und Vertiefungen versehen ist, und an dessen Untertheil sich ein Ansaz befindet, der das Weichen des gedrukten Fruchtsteins verhindert. Man findet ihn in den Wäldern, zur Kirschenzeit aber kommt er in die Gärten und plündert die Kirschbäume.

3) *Enucleator.* Der **Parisvogel.** L. linea alarum duplici alba, rectricibus totis nigricantibus. *Linn. p. 845.*

Büff. Le dur Bec.
Penn. The pine Grosbeak.
Klein. Coccothrauftes aurantia.

Hat auf den Flügeln zwey weiße Binden, die Schwanzfedern sind schwärzlich, und der Schnabel schmutzigroth.

Weibchen. Ist gräulichgrün, auch gelbblauschillernd mit röthlichem Kopf und Oberhalß.

Nest. Davon ist zur Zeit noch nichts bekannt geworden.

Der schöne Parisvogel, der an Kopf, Hals, Brust und Obersteiß karmoisinroth mit blauem Schimmer gezeichnet ist, hat sich vor einigen Jahren in den Dohnen bey Schwerin und Redentin fangen lassen. Er soll sich an der Hudsonsbay, in Norwegen und Schweden finden, und im Hannöverschen, Pommern und Preussen nur einzeln gesehen werden. Man will aus der Erfahrung wissen, daß das glänzende Karmoisinroth des Männchens mit dem Alter ins Gelbliche übergehe, woran jedoch der Hr. Prof. Titius in Wittenberg zweifelt, und die gelblich gefärbten, nach anatomischer Ueberzeugung, vielmehr für Weibchen hält, welche Meinung durch die neuere Untersuchung des Hrn. Advokat Lembke in Schwerin bestätigt wird. Im Kabinet des Hrn. D. Derharding sieht man, aus der Klützer Gegend, ein Weibchen von gräulichgrüner (fem. olinacea *Linn.* l. c.) Hauptzeichnung.

4) *Pyrrhu-*

4) *Pyrrhula.* Der gemeine Dompfaff. L. artubus nigris, rectricibus caudae remigumque posticarum albis. *Linn. p. 846.*

Meklb. De Dohnpaap.
Büff. Le Bouvreuil.
Penn. The Bulfinch.
Olina. Il Cifolotto.

Kopf, Flügel und Schwanz sind glänzend schwarz, die Dekfedern der Flügel und des Schwanzes hingegen weiß. Schnabel und Füße sind schwarz.

Weibchen. Haube, Halfter, Flügel, Schwanz, Schnabel und Füsse sind schwarz gefärbt. Auf den Flügeln befindet sich eine schmutzigweisse Queerbinde, der übrige Theil des Körpers ist grau und fällt ins Röthliche.

Nest. Ein Genist von Moos und Wurzelwerk, in Vorhölzern. Selten.

Eier. 4 bis 6, bläulichweiß und am stumpfen Ende bräunlich geflekt.

Der gutmüthige Dompfaff mit seiner hochziegelrothen Brust, läßt sich insonderheit im Herbst und Winter, wiewohl meist nur einzeln, bey uns sehn. Bey Gravesmühlen und Rehna will man ihn doch auch beim Nisten geschäftig gesehn haben.

ben. Er lernt allerley Melodien vortreflich singen, accompagnirt auch wohl, und lernt sogar sprechen. In Zimmern pflegt er ohne viele Mühe und Wartung zu heken.

5) *Hamburgia.* Der hamburgische Dompfaff. L. capite colloque supra spadiceis, gula, gutturis albi fascia media, caudaque rotundata fuscis, dorso, pectore et uropygio ex flavicante fuscis nigromaculatis, abdomine, crisso et tectricum alarum fasciis duobus albis. *Linn. p. 854.*

Büff. Le Hambouvreux.

Lath. The Hamburg Grosbeak.

Kopf und Hals sind oberhalb röthlichbraun, die Kehle dunkelbraun, der Schlund weiß mit einer bräunlichen Binde, und der bräunliche Schwanz ist zugerundet. Rüken, Brust und Obersteiß sind braungelblich mit schwarzen länglichen Fleken; der Unterleib, After und jeder Hinterflügel sind mit zwey weißen Strichen bezeichnet. Der Augenring ist gelblichbraun und der Schnabel schwarz.

Dieser Dikschnäbler soll auf den Meklenburgischen Dorfschaften bey Hamburg, ingleichen im Stifte Ratzeburg, nicht unbekannt seyn. Selbiger

biger ähnelt dem gemeinen Dompfaffen, und ist nach Weise der Spechte gewohnt an die Bäume zu klettern. Die Geschichte dieses Vogels ist bis jetzt noch wenig aufgeklärt.

6) *Chloris*. **Der Grünling.** L. flavicante-virens, remigibus primoribus antice luteis, rectricibus lateralibus quatuor basi luteis. *Linn. p. 854.*

Meklb. De Gröönling, Gröönschwanz.

Büff. Le Verdier.

Penn. The Greenfinch.

Ist gelblichgrün, die äussern Flügel- und Schwanzfedern sind gelb. Die Füße sind hell fleischfarbig.

Weibchen. Ist bräunlichgrau, und hat sehr wenig von grüner und gelber Farbe. Brütet jährlich zweymal.

Nest. Von Moos und Grashalmen mit Wolle und Federn ausgefüttert, in Zäunen und Gesträuchen.

Eier. 4 bis 6, grünlich, am stumpfen Ende bräunlich geflekt.

Jungen. Aehneln der Mutter.

Die Grünlinge gehören bey uns zu Hause, und finden sich des Winters häufig bey den Wacholderbüschen. Sie lassen sich zähmen, schmeken gut, und der Männchen Federschmuk verschönert sich mit den Jahren.

V. ALAUDA. **Lerchen-Geschlecht.** Rostrum cylindrico-subulatum, rectum recta protensum, mandibulis aequalibus basi deorsum dehiscentibus. Lingua bifida. Unguis posticus elongatus, rectiusculus.

Der Schnabel der Lerchen ist schwach, gerade, walzenförmig und zugespitzt, und die gleichlangen Kinnladen klaffen an der Wurzel zu. Die Zunge ist gespalten, und die hintere Kralle ist gerade und länger als die Zehe selbst. Die Lerchen verlassen uns im Winter, kommen jedoch im Vorjahr schon sehr früh wieder zu uns, und verkriechen sich in den Nachwintern. Sie nisten auf der Erde, und nähren sich von Sämereien, Insekten und Würmern. Der Lerchenfalk ist ihnen sehr gefährlich.

1) *Arvensis.* **Die Feldlerche.** A. rectricibus extimis duabus extrorsum longitudinaliter albis, intermediis interiori latere ferrugineis. *Linn. p. 791.*

Meklb. De Leewaark.
Büff. L'Alouette.
Penn. The Fieldlark.

Die beiden äussern Schwanzfedern sind nach aussen der Länge nach weiß, die mittlern aber an der innern Seite rostfarben. Die Füße sind schwärzlich.

Weib-

Weibchen. Ist kleiner, Brust und Rüken sind heller gefärbt, und an der Kehle fehlt der weiße Ring. Brütet jährlich zweimal.

Nest. Auf den Feldern, in einer Höhlung mit Grashalmen und Wurzeln ausgefüttert.

Eier. 4 bis 5, graulichweiß mit braunen Fleken. Werden in 14 Tagen ausgebrütet.

β) *Alba.* **Die weiße Feldlerche.**

Büff. L'Alouette blanche.

Brisson. Alauda alba.

Diese Spielart hat sich schon hin und wieder in Meklenburg gefunden, und im Rostokschen Museum findet man eine solche ausgestopft.

Naturforscher Thl. XIII. S. 17.

Die Feldlerche verkündigt uns mit ihrem angenehmen obgleich einförmigen Gesang den schönen Frühling an, und wird auch häufig in Zimmern gehalten. Im Herbst ist sie ausnehmend fett, und man glaubt, vorzüglich von der Zwiebel des Feldlauchs (Allium vineale L.) Hat sie Schirling gefressen, so kann ihr Genuß tödtliche Krankheiten verursachen.

2) *Pratensis.* **Die Wiesenlerche.** A. supra ex virescente fusca, rectricibus ex-

timis duabus extrorsum albis, linea superciliorum alba. *Linn. p. 792.*

Büff. L'Alouette de pres.
Penn. The Titlark.

Ist oberhalb schmutziggrün, die beiden äussern Schwanzfedern sind, wie die Augenbraunen weiß, die Füße hingegen gelblich.

Weibchen. Zeigt ein gräulicheres Kolorit.

Nest. In Binsen auf sumpfichten Wiesen.

Eier. 5 bis 6, weißlich, mit braunen Strichen.

Die **Wiesenlerche**, von der Größe einer Goldammer, läßt in den sumpfichten Gebüschen ihre angenehme Stimme erschallen. Ihre Hinterzehe ist nicht merklich länger. Dieser Vogel ist überhaupt nicht viel bekannt.

3) *Arborea.* Die **Baumlerche.** A. capite vitta annulari alba cincto. *Linn. p. 793.*

Büff. Le Cujelier.
Penn. The Woodlark.

Am Kopf, über den Augen und dem Genik, bemerkt man eine Einfassung von weißen bräunlichgestrichten Federn. Die hohen Füße sind fleischfarbig.

Weib-

Weibchen. Hat eine weißgelbe Brust. Brütet jährlich zweymal.

Nest. In Vorhölzern, von troknem Grase mit Haaren ausgefüttert.

Eier. 3 bis 5, weißlich mit bräunlichen Strichen. Zuweilen findet sich ein Kukuksei darunter.

Jungen. Fliegen bald aus dem Nest.

Die Baumlerche hat unter allen ihres Geschlechts den kürzesten Schwanz, ist kleiner als die Feldlerche und ähnelt dem Buchfink in der Größe. Im Frühjahr kommt sie erst spät wieder und läßt dann ihre angenehme Stimme von den Baumwipfeln hören.

4) *Campestris.* Die Brachlerche. A. rectricibus fuscis, inferiori medietate, exceptis mediis duabus albis, gula pectoreque flavescente. *Linn. p. 794.*

Büff. La Spipolette.
Lath. The Meadow-Lark.

Kehle und Brust sind gelblich, der kurze Schwanz ist bräunlich bis auf die beiden mittelsten Federn, die weiß gefärbt sind. Die Füße haben eine schwärzliche Farbe.

Weibchen. Hat eine schmutziggelbe Brust und graue Flügel.

Nest.

Nest. Eine kleine mit Gras ausgefütterte Erdkluft.

Eier. 4 bis 5, gräulichweiß mit bräunlichen Fleken.

Die Brachlerche hat unter allen Lerchen den längsten Schwanz, und ist noch größer als die Baumlerche. Sie hält sich auf den Feldern auf, und zieht mit der Baumlerche zugleich weg.

5) *Trivialis.* Die Pieplerche. A. rectricibus fuscis, extima dimidiato alba, secunda apice cuneiformi alba, linea alarum duplici albida. *Linn. p. 796.*

Büff. L'Alouette pipi.

Penn. The Grashopper.

Unter den braunen Schwanzfedern ist die äusserste zur Hälfte weiß, und die zweite mit einer weißen keilförmigen Spitze versehn. Auf den Flügeln bemerkt man zwey weißliche Streifen. Singt Pihp, Pihp!

Weibchen. Ist kleiner, der Schwanz gräulich gefärbt.

Nest. Unter einem Rasen, auf Aekern und in Grasgärten.

Eier. 4 bis 5, gräulichweiß, mit bräunlichen Fleken.

Diese kleinste Lerche von der Größe des Zaunkönigs, doch mit etwas höhern Beinen, wird im Herbst

Herbst zwar bey uns nur am häufigsten bemerkt, ist aber doch gewiß einheimisch.

6) *Cristata.* Die Haubenlerche. A. rectricibus nigris, extimis duabus margine exteriore albis, capite cristato, pedibus atris. *Scopoli. Linn. p. 796.*

Meklb. De Töppellerch, Heidlerch.
Büff. Le Cochevis.
Will. The crested Lark.

Hat einen schwarzen Schwanz, woran nur die beiden äussern Federn nach aussen zu, weiß sind, und auf dem Kopf befindet sich ein kleiner beweglicher Federbusch.

Weibchen. Hat eine gräuliche Brust, der Kopf ist dünner, und der Schnabel nur schwach.

Nest. In Hölzungen.

Eier. 4 bis 5, graulichweiß mit braunen Fleken.

Die Haubenlerche ist unter allen ihres Geschlechts die größte, und singt überaus angenehm. Des Winters kömmt sie Nahrungshalber, zur Stadt und auf die Landhöfe. Unter unsern einheimischen Vögeln scheint sie der gelehrigste zu seyn, verlangt jedoch sorgfältige Wartung und abwechselndes Futter.

VI. Em-

VI. EMBERIZA. Ammer-Geschlecht.

Rostrum subconicum. Mandibulae basi deorsum a se invicem discedentes, inferiore lateribus inflexo-coarctata, superiore angustata.

Der Schnabel ist beinahe kegelförmig, und die Kinnladen stehn an der Wurzel unterwärts etwas von einander ab. Die Ränder des Unterkiefers sind an den Seiten eingebogen, und der Oberkiefer ist schmäler als der untere.

1) *Nivalis.* Die Schneeammer. E. remigibus albis, primoribus extrorsum nigris, rectricibus nigris, lateralibus tribus albis. *Linn. p. 866.*

Meklb. De Schneevagel, Strietvagel.

Büff. L'Ortolan de neige.

Penn. The Snow Bunting.

Hat weisse Flügelfedern, davon die grossen nach aussen schwarz sind, und an den Seiten des schwarzen Schwanzes bemerkt man drey weisse Federn. Die Füsse sind bräunlich.

Weibchen. Ist bräunlich schwarz, hat mehr weiß am Körper und ist überhaupt kleiner.

Nistet in Meklenburg nicht.

Dieser nordische Vogel, der auf den rauhen Gebirgen in Grönland, Lappland und an der Hudsons-

sondsbay, sein Nest bauet, läßt sich in kalten Wintern bey uns schaarenweise sehen. Ob er gleich alljährlich seine Heimath im Oktober verläßt, so kommt er in gelinden Wintern doch nicht zu uns. Ihr Fleisch wird auf fürstlichen Tafeln schmakhaft befunden. In vorigen Zeiten ist man sich, nach ihrer Ankunft, im Vaterlande kriegerischer Auftritte vermuthen gewesen.

2) *Miliaria.* Die graue Ammer. E. fusca, subtus nigro-maculata, orbitis rufis. *Linn. p. 868.*

Meklb. De Ortolaan.
Büff. Le Proyer..
Penn. The Bunting.

Ist graubraun und unten schwarz geflekt, die Augenkreise fallen ins röthliche, und die Füße sind bräunlich. Singt Tey, Tey, Tirütz!

Weibchen. Ist kleiner, die Federsäume sind viel heller.

Nest. In der jungen Saat.

Eier. 4 bis 6, aschgrau mit schwarzen Strichen und rothbraunen Fleken.

Jungen. Bleiben nicht lange im Nest. Diese graue Ammer, die nicht viel größer als eine Goldammer ist, muß man nicht mit dem Gartenortolan (E. Hortulana L.) verwechseln, ingleichen auch nicht, wie auch wohl geschieht, mit

der

der Baumlerche, da leztere unter andern auch lange nicht so geflekt ist. Auf den Wipfeln der Weiden an Landwegen pflegt sie ihren eintönigen Gesang anzustimmen.

3) *Citrinella.* Die Goldammer. E. rectricibus nigricantibus, extimis duabus latere interiori macula alba acuta. *Linn. p. 870.*

Meklb. Dat Geelgöschen.
Büff. Le Bruant.
Penn. The gellow Hammer.
Olina. Il Zivolo.

Ist schön gelb, der gabelförmige Schwanz ist schwärzlich, die zwey äussern Federn desselben sind an der innern Seite weiß und der Obersteiß ist röthlich. Der Schnabel ist bläulich und die Füße bräunlichgelb.

Weibchen. Ist dunkler gefärbt, und die Kehle ist schmuzziggelb.

Nest. In Gebüschen, von Reisern und Stroh mit Moos, Wolle und Haaren ausgefüttert.

Eier. 4 bis 5, weißlich mit feinen bräunlichen Strichen und Fleken.

Die Goldammer ist ein vaterländischer Standvogel, der unsere Gärten von Kohlraupen zu

reinigen

reinigen und sich zur Winterszeit unsern Wohnungen zu nähern pflegt.

4) *Cia.* Die Zippammer. E. rufescens, capite lineis nigricantibus sparsis, superciliis albis. *Linn. p. 878.*

Büff. Le bruant Fou.

Lath. The foolish Bunting.

Hat eine rothgelbe Hauptfarbe, der Kopf ist hin und wieder schwärzlich gestricht, und die Augenbraunen sind weiß. Singt Zipp, Zipp, im Frühling doch auch angenehm.

Weibchen. Die Scheitelbinde ist aschgrau, und die Seiten des Kopfs sind schwärzlich und rostfarben gezeichnet.

Nest. In Wiesen auf der Erde.

Eier. 4 bis 5 mit bräunlichen Strichen.

Die Zippammer scheint zu den vaterländischen Zugvögeln zu gehören, welche spät kommen und früh wieder wegziehen. Sie wird gewöhnlich mit der folgenden Gattung verwechselt.

5) *Schoeniclus.* Die Rohrammer. E. capite nigro, corpore griseo nigroque, rectricibus extimis macula alba cuneiformi. *Linn. p. 881.*

Meklb. De Ruhrspaarling.

Büff. L'Ortolan de roseau.

Penn. The Reed Bunting.

Hat einen schwarzen Kopf, der nach dem Mausern bräunlich wird, der Körper ist grau und schwarz, und die äussern Schwanzfedern sind mit einem keilförmigen weißen Flek bezeichnet. Die Füße sind bräunlich. Singt Ti, ti, ti, tu, ti, ti!

Weibchen. Ist rothgelblich, hat an Kopf und Kehle nichts schwarzes, auch keinen weißen Halsring. Aehnelt dem Hänflingsweibchen.

Nest. Zwischen vier Rohrhalmen künstlich eingeflochten, und mit Rohrwolle ausgefüttert.

Eier. 4 bis 5, bläulich mit bräunlichen Strichen.

Die **Rohrammer**, welche der Goldammer in der Größe und dem Haussperling in der Farbe etwas ähnelt, hat unten am Halse einen nach der Brust zu spitzig zulaufenden, schwärzlichen mit weiß untermischten Schild. Im Frühling und Sommer läßt sie am Abend und zur Nachtzeit ihren angenehmen Gesang hören. Ob sie gleich in Liefland auch überwintert, so findet man sie doch zur Winterzeit nicht im Lande. Sie wird überaus zahm, und zeigt gegen ihren wohlthätigen Herrn eine auffallende Vorliebe. Im Zimmer wird sie auch oft des Nachts unruhig und läßt ihre Stimme hören.

VII. Frin-

VII. Fringilla. Finken-Geschlecht.
Rostrum conicum, rectum, acuminatum. *Linn.*

Die Finken haben einen kegelförmigen, geraden und zugespitzten Schnabel.

1) *Caelebs.* Der Buchfink. F. artubus nigris, remigibus utrinque albis, tribus primis immaculatis, rectricibus duabus oblique albis. *Linn. p. 901.*

Meklb. De Bookfink, Dörpfink.
Büff. Le Pinçon.
Penn. The Chaffinch.
Olina. Il Fringuello.

Ist röthlichbraun, Flügel und Schwanz sind schwarz, jene sind zu beiden Seiten weiß, und die ersten sind ungeflekt, und zwey von den Schwanzfedern haben einen schiefen weißen Strich. Der Schnabel ist blau und die Füße sind bräunlich.

Weibchen. Hat ein minder lebhaftes Kolorit, der Schnabel ist dünner, die Brust röthlichweiß.

Nest. In niedrigen Gesträuchen, aus Pflanzengestrüppe, Moos und Haaren künstlich gewirkt, und mit Wolle und Flaumfedern ausgefüttert.

Eier. 4 bis 6, blaßroth mit schwarzen Fleken, kommen in Ansehung der Größe den Eiern der Brachlerche gleich.

Dieser schlaue Vogel findet sich in unsern Buchwaldungen und läßt im Frühlinge in den heitern Morgenstunden insonderheit, seinen hellen, angenehmen und durchdringenden Gesang hören. Im Winter nähern sich die Buchfinken unsern Wohnungen, und zwar mehr Männchen als Weibchen, so daß die Behauptung von der Wanderung der leztern nach südlichen Gegenden doch wohl nicht unwahrscheinlich ist.

2) *Montifringilla.* Der Bergfink. F. alarum basi subtus flavissima. *Linn. p. 902.*

Büff. Le Pinçon d' Ardenne.
Penn. The Brambling.
Olina. Il Fringuello montanino.

Die Flügel sind unten an der Wurzel schön pomeranzengelb, und die Füße gräulich. Der Schnabel ist gelblich und an der Spitze schwärzlich. Kopf, Hinterhals und Oberrüken sind schwärzlich mit mehr oder weniger Rostfarbe untermengt. Kehle und Brust sind rostfarben, Bauch, Obersteiß und Aftergegend sind weiß, leztere zuweilen auch rostfarben. Die schwar=

schwarzen Flügel haben zwey weiße Querbinden, und der Schwanz, dessen beiden Seitenfedern äußerlich mit einem schmalen weissen Rand versehen sind, ist schwarz.

Weibchen. Hat einen bräunlichen Rüken, die Brust ist röthlichgelb, und der Flek an der Flügelwurzel fehlt.

Nistet in Meklenburg nicht.

Der **Bergfink** kommt mit Winters-Anfang zu uns, sammelt sich in den kalten Tagen Buchekern, und eilt im Februar oder April seiner nördlichen Heimath wieder zu.

3) *Carduelis.* **Der Stieglitz.** F. remigibus antrorsum luteis, extima immaculata, rectricibus duabus extimis medio reliquisque apice albis. *Linn. p. 903.*

Büff. Le Chardonneret.
Penn. The Thistlefinch.
Olina. Il Cardello.

Die Flügelfedern sind nach vorne gelb und die äußern ungeflekt, die zwey äussern Schwanzfedern sind in der Mitte und die übrigen an der Spitze weiß.

Weibchen. Der Halfter ist bräunlich und die Dekfedern der Flügel sind schmuzigbraun.

Nest. Sehr künstlich von Moos und Haaren geflochten und mit Weiden- und Distel-Wolle ausgefüttert.

Eier. 4 bis 5 weißlichgrün, am stumpfen Ende mit blaßrothen Fleken.

Jungen. Haben einen grauen Kopf, und die Männchen bekommen den rothen Halfter erst im zweiten Jahr.

Der Stieglitz, der schönste unter den vaterländischen Sangvögeln, äzet seine Jungen mit Wikelraupen, und wird deshalb unsern Obstgärten sehr nuzbar. Seines angenehmen Gesangs und seines schönen Kolorits wegen, nimmt man ihn in die Kanarienvögelheken auf, mit welchen ursprünglich ausländischen Thierchen er fruchtbare Bastarde erzeugt, welche den Körperbau der Mutter, nicht aber des Vaters kurze Beine, sondern sein schönes Gefieder haben.

4) *Spinus.* Der Zeisig. F. remigibus medio luteis, primis quatuor immaculatis, rectricibus basi flavis, apice nigris. *Linn. p. 914.*

Meklb. De Ziesk.
Büff. Le Tarin.
Penn. The Siskin.
Olina. Il Lucarino.

Die Flügelfedern sind in der Mitte, und die Schwanzfedern an der Wurzel gelb,

gelb, und letztere an der Spitze schwarz gefärbt. Der Körper ist oberhalb olivenfarbig, und unten gelblich. Die Füße weißlich.

Weibchen. Hat eine weiße Kehle, der Oberkopf ist graugefleckt.

Nest. Findet sich hier zu Lande nicht.

Der kleine gelehrige Zeisig ist ein nordischer Vogel, der im Herbst und Frühjahr unser Vaterland durchwandert, und in kältern Gegenden nistet. Er wird überaus zahm, lernt Lieder pfeifen und sogar Worte aussprechen.

5) *Cannabina.* Der Bluthänfling. F. remigibus primoribus rectricibusque nigris, utraque margine albis (*macula frontis* (*maris*) *sanguinea*, *pectore roseo*) *Linn. p. 916.*

Meklb. De Rothböster, Hemperling.

Büff. La grande Linotte de vignes.

Penn. The greater Redpole.

Flügel und Schwanzfedern sind schwarz und an beiden Seiten weiß gerändet. Der Körper ist gräulich, der Schnabel blau, des Männchens Stirne schön roth und die Brust rosenfarbig. Die Füße sind bräunlich.

Weibchen. Hat kein Roth an Stirne und Brust, letztere ist gelblichgrau

und wie der Kopf schwarz gestricht. Brütet jährlich zweymal.

Nest. In Wacholderbüschen insonderheit, von Moos und Blättern, mit Haare, Wolle und Federn ausgefüttert.

Eier. 3 bis 6 hellgrün mit braunen Fleken am stumpfen Ende.

Jungen. Männchen sehn auf den Rüken und Flügeln hellbraun aus, und bekommen im Bauer aufgezogen nie des wilden Männchens schöne Farben, sondern ähneln fast ganz den Weibchen.

β) *Grisea.* Der graue Hänfling. F. C. capite cinereo lineis nigris striato.

Meklb. De graag Iritsch.

Diese Varietät ist größer, hat an Stirne und Brust nichts röthliches, sondern ist daselbst gräulich mit schwarzen Strichen gezeichnet, singt auch viel angenehmer als der Bluthänfling.

Der Hänfling ist einer unserer angenehmsten und schönsten Sangvögel, der auch in der kältesten Jahrzeit bey uns bemerkt wird. Der graue Hänfling scheint von dem Bluthänfling nur als Spielart verschieden zu seyn.

6) *Linota.* Der Steinhänfling. F. spadicea subtus ex rubescente exalbida, capitis pennis margine cinereis, gulae linea fusca utrinque albo marginata, alarum macula longitudinali alba, rectricibus fuscis, intermediis margine rubescentibus, reliquis margine albis. *Linn. p. 916.*

Meklb. De Steenhämpling.
Büff. La Linotte.
Penn. The common Linnet.
Oling. Il Fanello.

Von braunröthlicher Hauptfarbe, auf den Flügeln zeigt sich ein weisser Queerstrich und der Obersteiß ist roth gefärbt. Füße sind bräunlich.

Weibchen. Hat keine rothe, sondern gräulichbraun gestreifte Brust.

Nest. In Heken von Moos und Blättern mit Wolle und Haaren ausgefüttert.

Eier. 4 bis 5, grünlich mit braunen Fleken am stumpfen Ende.

Der Steinhänfling ist im Vaterlande nicht selten und ist vom Bluthänfling doch wohl spezifisch verschieden.

7) *Linaria.* Der Flachsfink. F. remigibus rectricibusque fuscis, margi-

ne obsolete pallido, litura alarum albida. *Linn. p. 917.*

Büff. Le Sizerin.
Penn. The lesser Redpole.

Flügel- und Schwanzfedern sind braun mit einem schmutziggelben Rand, und auf den Flügeln findet sich ein weisser Strich. Die Füße sind bräunlich. Singt Pivit, Pivit!

Weibchen. Hat eine blaßrothe Scheitel und die Brust ist bräunlichgelb. Wird vom Gatten zärtlich geliebt.

Nistet in Meklenburg nicht.

Der Flachsfink oder das Zitrinchen ist halb so groß als der Hänfling, und kommt nur in kalten Wintern mit der Schneeammer zu uns, und nistet eigentlich in den sumpfichten Gegenden von Grönland und Lappland. Im hiesigen Museum kann man verschiedene gute Exemplare ausgestopft sehn.

8) *Domestica.* Der Haussperling. F. remigibus rectricibusque fuscis, corpore griseo nigroque, fascia alarum alba solitaria. *Linn. p. 925.*

Meklb. De Spaarling, Lüning.
Büff. Le Moineau franc.
Penn. The House-Sparrow.
Olina. La Passera nostrale.

Flü-

Flügel- und Schwanzfedern sind schwärzlich, der Körper grau und schwarz, und die braunen Flügel sind mit einer weissen Binde geziert. Die Füsse sind gräulichbraun.

Weibchen. Die weisse Flügelbinde fehlt, Kinn und Gurgel sind nicht schwarz, hinter den Augen bemerkt man einen weissen Strich. Wird vom Männchen beim Brütgeschäffte unterstützt.

Nest. Unter den Dächern, von Stroh und Federn. Bedient sich nicht selten eines Schwalbenneſtes, wird aber mit vielem Lermen nach der Zuhausekunft des Eigenthümers daraus wieder vertrieben oder bey einiger Weigerung darin vermauert.

Eier. 5 bis 6, röthlich mit braunen Fleken.

Jungen. Sind anfangs ganz nakt.

β) *Alba.* Der weisse Sperling.

Brisson. Passer candidus.

Sparm. Fringilla candida.

Diese weisse Spielart findet sich nur selten im Vaterlande. Vor verschiedenen Jahren bemerkte man einen weissen Sperling auf dem Hofe zu Fahren, Amts Meklenburg, und einen

nen ähnlichen in Friedland bey der St. Nikolai Kirche.

Der Haussperling, welcher zum Aerger unsers Landmanns zum Liebesgeschäffte ganz unglaublich aufgelegt ist, gehört zu den vaterländischen Standvögeln. Er ist ungemein verschlagen, und weiß durch seine List den häufigen Nachstellungen sehr gut zu entgehn. Einen mit einigen blauen Fäden umzogenen Kirschbaum geht er nicht an, weil er solche für Fallstrike hält.

9) *Montana.* Der Feldsperling. F. remigibus rectricibusque fuscis, corpore griseo nigroque, alarum fascia alba gemina. *Linn. p. 925.*

Meklb. De Feldspaarling, Boomspaarling.
Büff. Le Friquet.
Penn. The Tree Sparrow.
Olina. La Passera montanina.

Flügel und Schwanz sind bräunlich, der Körper ist grau und schwarz, und auf jedem Flügel befindet sich eine doppelte weiße Binde. Die Füße sind gelblich.

Weibchen. Hat am Kopf nichts bräunliches, auch fehlen ihm die schwarzen Ohrenfleken.

Nest. In Bäumen an den Landwegen von Stroh mit Federn ausgepolstert.

Eier.

Eier. 5 bis 6, röthlich mit braunen Fleken.

Der Feldsperling ist unserm Landmann sehr verhaßt, und der Nachtheil, den er den Weizenschlägen verursacht, ist auch gewiß nicht unbeträchtlich.

VIII. Muscicapa. **Fliegenfänger-Geschlecht.** Rostrum subtrigonum, utrinque emarginatum, apice incurvo; vibrissae patentes versus fauces. Nares subrotundae. *Linn.*

Die Fliegenfänger haben einen fast breitkantigen Schnabel, der auf beiden Seiten ungerändet und an der Spitze gekrümmt ist. Am Munde befinden sich ausgebreitete rauhe Borsten. Die Nasenlöcher sind rundlich. Diese Vögel nähren sich von Fliegen und andern Insekten.

1) *Atricapilla.* Der schwarze Fliegenfänger. M. nigra, subtus frontisque macula alarumque speculo albis, rectricibus lateralibus extus albis. *Kramer. Linn. p. 935.*

Meklb. De schwarte Flegenschnäpper.
Büff. Le Traquet d'Angleterre.
Penn. The Pied Fly-catcher.

Ist

Ist schwarz, Unterleib, Stirn und Flügelspiegel sind hellweiß, und die Aussenseite der Schwanzfedern haben einen ziemlich breiten weißen Streif. Singt Krih, Krih!

Weibchen. Graubraun, die Stirn ist ungeflekt.

Nest. Hat man in Meklenburg bis jetzt noch nicht auffinden können.

Dieser Fliegenschnäpper läßt sich im Sommer bey uns nur einzeln sehn, und überwintert in wärmern Gegenden.

2) *Grisola.* **Der gestreifte Fliegenfänger.** M. subfusca, subtus albicans, collo longitudinaliter maculato, (crissorufescente) *Linn. p. 949.*

Meklb. De graag Hüting.

Büff. Le Gobe mouche.

Penn. The spotted Fly-catcher.

Ist gräulichbraun, unten weißlich und am Halse der Länge nach grau gesprenkelt. Pfeift Hütt, Hütt!

Weibchen. Scheint äusserlich vom Männchen nicht verschieden zu seyn.

Nest. In hohlen Stammlöchern der Erlen, auch wohl in Mauerlöchern.

Eier. 4 bis 5, weißlich mit braunrothen Fleken. Zuweilen findet sich ein Kukuksey darunter.

Jungen. Sind an Kopf und Brust mehr gestreift.

Dieser Vogel findet sich häufig im Vaterlande, er kommt im April zu uns und verläßt uns zu Ende Herbst. An allen Vögeln dieser Gattung hat man doch in vielen Gegenden, auch nicht eine Spur von einem rothbräunlichen After bemerken können.

IX. MOTACILLA. **Bachstelzen-Geschlecht.** Rostrum subulatum, rectum, mandibulis subaequalibus. Nares obovatae. Lingua incisa. Unguis posticus modicus.

Der Schnabel ist pfriemenförmig, gerade mit fast gleichen Kinnladen. Die Oefnung der Nasenlöcher sind eiförmig, deren spitzes Ende dem Kopf zugekehrt ist, und die Zunge ist fasericht ausgeschnitten. Die Vögel dieses Geschlechts ernähren sich von Insekten, haben lange Füße mit einer Hinterzehe von gewöhnlicher Länge, und die Dekfedern reichen nicht völlig bis an die Knie. Sie halten sich gerne an feuchten Gegenden auf.

1) *Luscinia.* **Die Nachtigall.** M. rufo-cinerea, armillis cinereis. *Linn. p. 950.*

Büff. Le Rossignol.
Penn. The Nightingal.
Cetti. L' usignuólo.

Ist

Ist röthlichgrau und hat einen Kinnband von grauen Federn. Die Füße sind graubraun.

Weibchen. Hat eine zwitschernde Stimme, und ist am Bauch schmutzigweiß. Wenn sie brütet, singt das Männchen.

Nest. Ist länglich und tief von Eichenlaub und Graßhalmen, auf der Erde in Heken und fällt beym Aufnehmen leicht auseinander.

Eier. 4 bis 5, olivengrün, und werden binnen 20 Tagen ausgebrütet.

Jungen. Sehn bunt aus, ähneln den jungen Schwarzkehlchen, sind doch noch etwas größer.

β) *Major*. Der Sprosser.

Büff. Le grand Rossignol.
Brisson. Luscinia major.

Diese große Abart ist in Meklenburg nicht selten, sie hat ein hellerers Grau, und am Schwanze bemerkt man die rothbraune Farbe sehr wenig. Sie singt zur Nachtzeit, und hat einen hohlen und viel stärkern Schlag als die gewöhnliche und man glaubt, daß leztere von ihrem Gesange etwas annimmt und dadurch ihre Schlagweise verbessert.

Die

Die Nachtigall, dieser entzükende vaterländische Sangvogel, der sich, nach seiner Winterreise, bey uns sehen läßt, wenn der Hagedorn ausschlagen will, stimmt seinen vortreflichen Gesang erst nach der spätern Ankunft der Weibchen, oder wenn dieser Strauch sich völlig belaubt hat, zu unserer Freude an. Dann ist aber auch dies Vögelchen gleichsam nichts als Stimme, und die ganze Stimme nichts als Harmonie. Bey diesem Gesange hat man noch über sechzehn Manieren bemerkt, die mit so vielem Geschmak verbunden sind, daß sie die unterhaltendsten Variationen abgeben. Wenn die Jungen ihr Nest verlassen wollen oder nach 8 bis 10 Wochen, wenn die Linde zu blühen anfängt, hört der Alte auf zu singen, und wenn die Ameisen seltener werden, verläßt er uns gänzlich. Wo unsere Nachtigallen eigentlich den Winter über bleiben, weiß man noch nicht, in Afrika hat man sie wenigstens noch nicht bemerkt. Wenn sich auf einigen vaterländischen buschichten Landgütern keine Nachtigall weder sehen noch hören läßt, so sind wohl hauptsächlich die herumstreifenden Kazen daran schuld, und dann können dazu auch die Liebhaber der Stuben-Nachtigallen wohl das ihrige beitragen. Wider Erstere sind in einigen Ländern Vorkehrungs-Decrete herausgegeben, und den Leztern ist nicht weniger in einigen Provinzen durch scharfe Ahndungsbefehle das Handwerk gelegt worden. Noch vor einigen Jahren

ließ auch der Friedländische Magistrat das Wegfangen der Nachtigallen bey zehn Thaler Strafe untersagen. Und will man diesen neugierigen Vogel denn doch durchaus fangen, so ist es noch am wenigsten nachtheilig, wenn es in den ersten acht Tagen nach seiner Ankunft geschieht. Die Stubennachtigall bringt bey einer gehörigen Wartung, ihr Alter wohl auf 10 bis 12 Jahre.

2) *Curruca.* Die Grasmücke. M. supra fusca, subtus albida, rectricibus fuscis, extima margine tenuiore alba. *Linn. p. 954.*

Meklb. De Grasmügg.

Büff. La Fauvette babillarde.

Penn. The Kruka.

Olina. Il Beccafico cannapino.

Ist oberhalb schwarzbraun, unten weißlich, und von den braunen Schwanzfedern ist die äußerste schmal weiß gerändet. Die Füße sind bräunlich.

Weibchen. Hat nichts Gelbes am Körper.

Nest. Sehr künstlich von dürrem Gras, bakofenförmig gebaut und mit Wolle und Federn ausgepolstert, in Dornheken und Stachelbeerbüschen.

Eier. 4 bis 5, grünlich, am stumpfen Ende braun punktirt und gestricht; so

so groß als Hänflings-Eier. Man trifft auch nicht selten ein Kukuksey darunter an.

Dieser kleine, von Insekten sich nährende, einheimische Zugvogel, scheint der gewöhnlichste Verpfleger des jungen Kukuks zu seyn, der auch stolz auf dieß ansehnliche Küchlein ist, und ihm dann noch Speise bringt, wenn er schon dem Neste entflogen ist.

3) *Alba.* Die weißbunte Bachstelze. M. pectore nigro, rectricibus duabus lateralibus dimidiato oblique albis. *Linn. p. 960.*

Meklb. Dat witte Weepstirten, Queekstaart, Wippstaart, de Schwienhierd.

Büff. La Lavandiere.

Penn. The white Wagtail.

Brust, Hinterkopf bis zum Oberrüken und der Schwanz sind schwarz, ingleichen nach der Wurzel zu die halbe innere Fahne der beiden äußersten weissen Ruderfedern. Die Füße sind schwärzlich, auch der Schnabel.

Weibchen. Hat eine gräuliche Haube.

Nest. In Grabenlöchern, von Wurzelzasern und Moos mit Federn und Haaren ausgefüttert.

Eier. 4 bis 5, gräulichblau mit braunen Punkten. Oefters findet sich auch ein Kukuksey darunter.

Jungen. Aehneln der Mutter, die Männchen bekommen die schwarze Kopfplatte erst im zweiten Lebensjahr.

Dieser höchst unruhige und muntere Vogel verläßt uns im September, und verkündigt dann seine Abreise von Dächern und allen erhabenen Gegenständen, und läßt sich erst im März wiederum auf unsern Dächern sehn. Er läßt sich leicht zähmen, und frißt Mücken und kleine Schnecken am liebsten. Unter den Nestlingen hat man schon öfters Misgeburten bemerkt.

4) *Flava.* Die gelbe Bachstelze. M. pectore abdomineque flavo, rectricibus duabus lateralibus dimidiato oblique albis. *Linn. p. 963.*

Meklb. Dat geele Wähpstierten, De Lämmerhierd.

Büff. La Bergeronette de printems.

Penn. The yellow Wagtail.

Brust, Bauch und Obersteiß sind schön gelb, und die halbe innere Fahne der beiden äussersten weißen Schwanzfedern sind nach der Wurzel zu schwärzlich. Die Gurgel ist weiß, der

Schwanz

Schwanz und die Füße schwarzbräunlich. Die Hinterzehe ist ungewöhnlich lang.

Weibchen. Ist heller gelb gefärbt, die Augenbraunen sind weißlich und die Kehle ohne schwarze Fleken.

Nest. Von Gras und Moos mit Wolle und Federn ausgefüttert, in Grabenlöchern.

Eier. 5 bis 8, schmutzigweiß mit gelblichen Fleken.

Jungen. Die Männchen zeigen sehr wenig Gelbes.

Die gelbe Bachstelze, die noch etwas kleiner als die weißbunte ist, verläßt uns in gelinden Wintern nur auf eine sehr kurze Zeit, und findet sich bey Wassermühlen bald wiederum ein.

5) *Oenanthe.* Die weißgeschwänzte Bachstelze. M. dorso cano, fronte alba, oculorum fascia nigra. *Linn. p. 966.*

Büff. Le Cul-blanc.

Penn. The white Tail.

Hat einen aschgrauen Rüken, weiße Stirn und eine schwarze Augenbinde; die Füße sind schwärzlich.

Weibchen. Die Augenbinde fehlt, der Rüken ist braungelb.

Nest. Von Gras mit Federn ausgepolstert, in Steinhügeln.

Eier. 5 bis 8 bläulichgrün, so groß als Haselnüsse.

Im Herbst verläßt uns dieser kleine Vogel, kommt jedoch im April wieder zurük.

6) *Rubetra.* Der Steinschmatzer. M. nigricans, superciliis albis, macula alarum alba, gula pectoreque flavescente. *Linn. p. 967.*

Meklb. De Steenbicker.
Büff. Le grand Traquet.
Penn. The Whin-Cat.

Ist gräulichschwarz, die Augenbraunen und Flügelfleken sind weiß, Kehle und Brust gelblich und der spitzige Schnabel ist schwarz.

Weibchen. Die Flügelfleken sind schmutzigweiß und der Körper schmuziggrau.

Nest. Von Pflanzengestrüppe, in Steinhaufen und Feldmauern.

Eier. 4 bis 5, gräulichweiß mit braunen Punkten.

Dieser kleine Vogel lebt von Insekten, verliehrt sich im Oktober und kommt zu Ende Aprils wieder. Im May läßt er seinen abgebrochenen Gesang auf den Steinhügeln hören.

7) *Atri-*

7) *Atricapilla.* Der Mönch. M. testacea, subtus cinerea, pileo obscuro. *Linn. p. 970.*

Büff. La Fauvette à tête noir.
Penn. The black-cap.
Olina. Il Caperino.

Ist oberhalb graubraun, unten gräulich und mit einer schwarzen Haube.

Weibchen. Haben ein gelbbraunes Kopfplättchen.

Nest. Von Heu und Moos, mit Pferdehaaren durchflochten, in niedrigen Gebüschen, auch auf der Erde.

Eier. 4 bis 6, blaßroth mit braunen Fleken.

Jungen. Aehneln der Mutter.

Dieser kleine vaterländische Zugvogel hat einen sehr angenehmen Gesang, findet sich bey uns jedoch nicht häufig und soll auch in England eine Seltenheit seyn.

8) *Phoenicurus.* Das Schwarzkehlchen. M. gula nigra, abdomine caudaque rufis, capite dorsoque cano. *Linn. p. 987.*

Meklb. De Hüting, Rothstiert.
Büff. Le Rossignol de Muraille.
Penn. The Redstart.
Olina. Il Codirosso.

Hat eine schwarze Kehle, Bauch und Schwanz sind hingegen röthlich, Kopf und Rüken aber grau gefärbt, und die Füße sind schwarz. Pfeift Hütik, Hütik, tik, tik!

Weibchen. Stirn und Kehle sind gräulichgelb, und der Rüken bräunlich. Brütet zweymahl des Jahrs.

Eier. 4 bis 7, bläulichgrün, länglich, werden von der Mutter bey der geringsten Stöhrung verlassen. Bisweilen findet sich ein Kukuksey darunter.

Das kleine Schwarzkehlchen läßt des Morgens und Abends seine Stimme hören, und findet sich im Herbst sehr häufig in Wacholderbüschen. Es hält die Zimmer von Fliegen rein, verläßt uns im Oktober und kommt im April wieder zurük.

9) *Suecica.* Das **Blaukehlchen.** M. pectore ferrugineo fascia caerulea, rectricibus fuscis versus basin ferrugineis. *Linn. p. 989.*

Büff. Le Gorge bleue.

Penn. The blue throated Warbler.

Hat auf der rostfarbigen Brust eine breite glänzendblaue und nach unten zu schwärz-

schwärzliche Binde. Der Schwanz ist schwarzbraun und nach oben zu rostfarben.

Weibchen. Die Kehle ist weiß und die Brust gräulich.

Nest. Von Wurzelgestrüppe auf Weiden und im Grase, in feuchten Gegenden.

Eier. 4 bis 5, weißlichbraun punktirt.

Jungen. Von schwarzbrauner Farbe, die Männchen haben einen bräunlichen Brustfleken.

Dieser ungemein schöne Vogel, der nicht viel größer als ein Rothkehlchen ist, findet sich im Vaterlande nur sparsam. Frühe im Herbst verläßt er uns schon, kommt jedoch bald im ersten Vorjahr wieder. Hr. Advokat Lembke zeigt ein Exemplar, welches bey Schwerin im Frühjahr gefangen ward, als noch hoher Schnee lag. Ein Männchen mit einem hellen Silberflek im blauen Brustschilde findet sich im Rostokschen Museum.

10) *Rubecula.* Das **Rothkehlchen.** M. grisea, gula pectoreque ferrugineis. *Linn. p. 993.*

Büff. Le rouge-Gorge.
Penn. The Redbreast.
Olina. Il Pettirosso.

Ist grau, mit orangenrother Kehle und Brust; die Füße sind schwärzlich.

Weibchen. Ist an der Brust schmutzig-rostfarben gezeichnet.

Nest. Napfförmig, von troknen Blättern und Moos mit Federn ausgepolstert; unter Gebüschen auf der Erde, auch wohl in einem alten skeletirten Pferdekopf.

Eier. 5 bis 7, weißlich, mit röthlichen Punkten und Strichen, die am stumpfen Ende einen Kranz bilden.

Jungen. Haben an Kehle und Brust die rothe Farbe nicht.

Das Rothkehlchen, dieser muthige und zanksüchtige Waldvogel, findet sich auch in den Wintermonaten bey uns, und kommt öfters in den Dohnen vor. Beere und Insekten sind seine liebste Nahrung, und hält gezähmt die Wohnzimmer von Fliegen rein.

11) *Troglodytes.* Der Zaunkönig. M. grisea, alis nigro cinereoque undulatis. *Linn. p. 993.*

Meklb. De Nettelkönning, Tuunkönning, Groote Jochen.

Büff. Le Troglodyt.

Penn. The Wren.

Olina. Il Reattino.

Von

Von graubrauner Hauptfarbe, die Flügel sind schwarz und aschgrau bandirt und die Füße bräunlich.

Weibchen. Ist heller gefärbt, brütet zweimal des Jahrs.

Nest. Bakofenförmig, von Moos mühsam zusammengeflochten, in Dornheken, Baumstämmen, Holzhaufen, auch wohl auf Heuböden. Nach oben zu befindet sich die kleine Eingangsöffnung. Die verlassenen Nester werden bisweilen von Mäusen bewohnt.

Eier. 9 bis 18, mattweiß, am stumpfen Ende röthlich bekränzt. Haben mit Kohlmeisen-Eiern viele Aehnlichkeit. Bisweilen findet sich ein Kukuksey darunter.

Der **Zaunkönig** ist ein kleiner munterer Vogel, der in den kalten Wintertagen die Waldungen verläßt, und sich unsern Wohnungen nähert. Er singt abwechselnd und sehr angenehm, und sein heller Morgen-Gesang soll einen Abendregen bedeuten. Er sucht die Raupennester, und durchschlüpft die Zäune so schnell, daß man ihn nicht selten für ein Mäuschen hält. Er läßt sich recht gut zähmen, verlangt jedoch eine gute Wartung.

12) *Regulus.* Das Goldhähnchen. M. remigibus secundariis exteriori margine flavis, medio albis, vertice luteo. *Linn. pag. 995.*

Büff. Le Roitelet.
Penn. The golden-crested Wren.
Olina. Il Fior Rancio.

Die hintern Flügelfedern sind am äussern Rande gelb, und in der Mitte weiß. Ihr langer dünner Schnabel ist schwärzlich, Scheitel und Füße gelb.

Weibchen. Hat ein minder glänzendes Kolorit, der Federbusch am Scheitel blaßgelb.

Nest. Von beutelartiger Form, aus Moos und Spinnewebe mit Wolle ausgefüttert. Die Oeffnung befindet sich an der Seite.

Eier. 6 bis 8, weißlich, am stumpfen Ende braunpunktirt, so groß wie Fontanell-Erbsen.

Dieser vaterländische Kolibrit, der nicht viel über ein Quentchen wiegt, wohnt des Sommers in unsern Kiefer-Waldungen und läßt sich im Winter in den Gärten sehn. Er hängt sich an die Baumäste, wie die Meisen, und lebt von Würmern und Insekten, auch wohl von Kiefer-

knospen,

knospen. Für die Kabinette wird er mit feinem Sande geschossen.

13) *Trochilus.* Die kleine Grasmücke.
M. cinereo-virens, alis subtus tectricibus flavescentibus, superciliis luteis.
Linn. p. 995.
Meklb. De lütte Grasmügg.
Büff. Le Pouillot.
Penn. The yellow Wren.
Ist gräulichgrün, die untern Flügeldekfedern und Augenbraunen aber gelb.
Weibchen. Hat wenig Gelbes am Körper.
Nest. Von troknem Grase mit Wolle und Federn ausgefüttert, in niedrigen Gebüschen.
Eier. 5 bis 9, weiß mit bräunlichen Fleken, noch etwas größer, als die Eier vom Zaunkönig.

Dieß kleine beißige Vögelchen wird seiner Aehnlichkeit mit dem Zeisig halber auch Weidenzeisig genennt. Es verläßt uns im Oktober, und kommt früh im März wieder, und verkündigt dann von den Baumwipfeln seine Ankunft. Insekten und Würmer sind seine Nahrung, ist jedoch oft auch kühn genug viel größere Vögel zu neken.

X. Pa-

X. Parus. Meisen-Geschlecht. Roſtrum integerrimum, anguſtum, ſubconpreſſum, robuſtum, durum, acuminatum, baſi ſetis tectum. Lingua truncata, ſetis terminata. Digiti adortum usque ſeiuncti, poſteriori ingente et robuſto. *Linn.*

Die Meiſen haben einen ungerändeten, ſchmalen, etwas zuſammengedrükten, ſtarken, harten und ſpizigen Schnabel, der an der Wurzel mit Borſten bedekt iſt. Die Zunge iſt vorne wie abgeſchnitten und endigt ſich mit Borſten. Die Zehen ſind gänzlich von einander getrennt, die hintere iſt groß und ſtark.

1) *Criſtatus.* Die Haubenmeiſe. P. capite criſtato, collari nigro, ventre albo. *Linn. p. 1005.*

Meklb. Dat Töppelmeesken.
Büff. La Méſange huppée.
Penn. The creſted Titmouſe.

Hat einen ſchwarz und weißen Federbuſch, um den Hals einen ſchwarzen Ring, und iſt am Bauch weiß gefärbt.

Weibchen. Hat einen ſchwärzlichen Kopf und ſchmuzigweißen Unterleib.

Neſt. In hohlen Bäumen, auch wohl in Eichhörnchen-Bauen (Kobeln)

Eier.

Eier. 5 bis 6, rundlich, hellweiß und am stumpfen Ende röthlich punktirt.

Die zärtliche Haubenmeise verläßt uns doch im Winter nicht, wird aber nur mit Mühe in Zimmern erzogen. Sie gehört zu den unverträglichen Vögeln, und ist eben so groß, als die kleine Kohlmeise.

2) *Major.* Die große Kohlmeise. P. capite nigro, temporibus albis, nucha lutea. *Linn. p. 1006.*

Büff. La Charbonniere.
Penn. The great Titmouse.
Olina. La Spernuzzola.

Der Kopf ist glänzendschwarz, die Schläfe weiß und das Genik gelb. Die Füße sind bläulich.

Weibchen. Hat eine hellere Farbenzeichnung. Nähert man sich ihr beim Brütgeschäffte, so giebt sie einen zischenden Ton von sich.

Nest. In Baumlöchern mit Federn ausgepolstert.

Eier. 10 bis 12, weiß mit röthlichen Punkten. Werden in 12 Tagen ausgebrütet.

Die Kohlmeise, die größte dieses Geschlechts, ist überall im Vaterlande, und wird im Zimmer nicht viel über ein Jahr alt. Hanfsaamen und Licht-

Lichttalg mögen sie gerne, sie verderben das Fensterbley und können den Kindern in der Wiege gefährlich werden, weil sie selbigen nach den Augen hacken. Man hat bemerkt, daß sie in der Gefangenschaft andern Vögeln die Hirnschädel aufgehakt, und das Gehirn angefressen haben, auch hat man sie auf Schindangern sich sättigen gesehn.

3) *Caeruleus.* Die Blaumeise. P. remigibus caerulescentibus, primoribus margine exteriori albis, fronte alba, vertice caeruleo. *Linn. p. 1008.*

Büff. La Mésange bleue.

Penn. The blue Titmouse.

Die Flügelfedern sind hochblau, und die vordersten haben einen weißen Rand, die Stirn ist weiß und der Wirbel glänzendblau. Die Füße sind bläulich.

Weibchen. Ist kleiner, von minderm Farbenglanz.

Nest. In hohlen Eichen und Buchen.

Eier. 10 bis 20, weißlich, am stumpfen Ende röthlich punktirt.

Dieser weichliche Vogel vermindert die Brut der nachtheiligen Insekten und Gewürme, wandert von einem Gehölze zum andern, doch verläßt er uns nicht.

4) *Ater.*

4) *Ater.* Die kleine Kohlmeise. P. capite nigro, dorso cinereo, occipite pectoreque albo. *Linn. p. 1009.*

Meklb. Dat Dann Meesken.
Büff. Le petite Charboniere.
Penn. The Colemouse.

Der Kopf ist schwarz, der Rüken grau, Brust und Hinterkopf weiß.

Weibchen. Hat einen gräulichen Kopf und die Brust ist schmutzigweiß.

Nest. In alten Kiefer- und Erlenstämmen.

Eier. 8 bis 10.

Die kleine Kohlmeise, welche ihren Namen von dem kohlenschwarzen Oberkopf hat, findet sich insonderheit in unsern Kieferwäldern. Sie ist etwas kleiner als die Schwanzmeise, verläßt uns im Herbst und kommt im März wieder zurük.

5) *Palustris.* Die Sumpfmeise. P. capite nigro, dorso cinereo, temporibus albis. *Linn. p. 1009.*

Büff. La Mésange de marais.
Penn. The marsh Titmouse.

Hat einen schwarzen Kopf, grauen Rüken und weiße Schläfe.

Weibchen. Die Kopfplatte ist gräulich, und die Schläfe sind schmutzigweiß.

Nest. Von Moos, an Erlen, auch in hohlen Weidenstämmen.

Eier. 5 bis 7, länglich, am stumpfen Ende dunkelbraun punktirt.

Die Sumpfmeise findet sich in den sumpfichten Stellen bey Holzungen, und ähnelt der kleinen Kohlmeise; hat jedoch einen längern Schwanz, höhere Beine und ein schwächeres Kolorit.

6) *Caudatus.* Die Schwanzmeise. P. vertice albo, cauda corpore longiore. *Linn. p. 1010.*

Büff. La Mésange à longue queue.
Penn. The longtailed Titmouse.

Der Oberkopf ist weiß, und der schwärzliche keilförmige Schwanz übertrifft die Länge des Körpers. Die Füße und der Schnabel sind schwarz.

Weibchen. Ist an den Seiten des Kopfs weiß und schwarzbunt und überhaupt von mattem Kolorit.

Nest. An Gabelzweigen, sakförmig, mit Federn und Haaren ausgefüttert, und mit Baummoos täuschend überzogen, mit einer engen Oeffnung.

Eier. 12 bis 18, gräulichweiß, mit blaßrothen Punkten. Aehneln den Zaunkönigseiern.

Diese langgeschwänzte und kleinste aller Meisen, legt von allen Sangvögeln die meisten Eier, kommt im Winter aus den Wäldern zu unsern Gärten und sucht die Insekteneier auf. Im kalten Winter 1740 sind nicht wenige von diesen Vögeln erfroren, und im Winter 1789 hat man auch verschiedene davon in unsern Hölzungen und Gärten todt gefunden. Im Zimmer kann man ihn nur mit Mühe erhalten. In Westindien soll er auch einheimisch seyn.

XI. Hirundo. Schwalben=Geschlecht.

Rostrum minimum, incurvum, subulatum, basi depressum, latum. Rictus capite amplior. Lingua brevis, lata, fissa. Alae longae. Cauda (plurimis) furcata. *Linn.*

Der sehr kurze Schnabel ist etwas gekrümmt, pfriemenförmig und an der Wurzel platt und breit. Der aufgesperrte Mund ist weiter als der Kopf, die Zunge ist kurz, breit und gespalten, die Flügel sind lang und der Schwanz getheilt. Die Schwalben verrichten ihre Geschäfte meist fliegend oder sitzend, und man sieht sie fast nie gehen (Cacopodes). Sie überwintern in warmen Gegenden, und die Spätlinge, die zu der weiten Südreise zu

schwächlich sind, scheinen sich bey uns zu verkriechen, und in dem Schlupfwinkel zu sterben. Sie leben von Insekten und vergreifen sich auch an den so nützlichen Bienen.

1) *Rustica.* Die **Rauchschwalbe.** H. rectricibus, exceptis duabus intermediis, macula alba notatis (*fronte gulaque castaneis*) *Linn. p. 1015.*

Meklb. Dat Rookschwälken.
Büff. L'Hirondelle domestique.
Penn. The common Swallow.
La Rondinella.
Gesner. Hirundo domestica.

Die schwarzen Schwanzfedern sind ausser den beiden mittelsten, mit einem weißen Flek gezeichnet, Stirn und Kehle sind kastanienbraun und die Füße schwärzlich.

Weibchen. Brust und Bauch sind schmutzigweiß, hat nichts bräunliches. Brütet jährlich zweymal.

Nest. Ist flach und oben offen, von Koth und Stroh, unter Rauchfängen, an Balken und Dachgiebeln.

Eier. 4 bis 6, weiß mit röthlichen Flecken, kleiner als die Eier der Mauerschwalbe.

β) *Al-*

β) *Alba.* Die weiße Rauchschwalbe.

Brisson. Hirundo alba.

Diese Spielart ist hin und wieder schon im Vaterlande gesehn worden, und vor einigen Jahren fand sich auch eine solche beim Petrithor in Rostok.

Die Rauchschwalbe verläßt uns im September, und kommt noch einige Wochen früher als die Kirchenschwalbe wieder zurük. Man weiß jezt mit einiger Gewißheit, daß sie in Afrika und am Senegal überwintern, und daß sie diese Reise in 14 Tagen zurüklegen. Diesen Vogel hat man auch mit gutem Erfolg zum Brieftragen abgerichtet, auch ist ihre zwitschernde Stimme eben so unangenehm nicht. Die Nestlinge werden auch mit Feldwanzen geäzet.

2) *Urbica.* Die Kirchenschwalbe. H. rectricibus immaculatis, dorso nigro-caerulescente, tota subtus alba (*pedibus hirsutis*) *Linn. p.* 1017.

Büff. Le petit Martinet.

Penn. The Martin.

Il Tartaro.

Gesner. Hirundo agrestis.

Der Schwanz ist schwarz und ungeflekt, der Rüken bläulichschwarz und der

Bauch ganz weiß. Die Füße und Zehen sind weiß befiedert.

Weibchen. Scheint äusserlich vom Männchen nicht verschieden zu seyn. Brütet mit den Jahren auffallend wenigere Eier aus.

Nest. Von Koth, oberhalb bakofenförmig zugebaut und mit Federn ausgepolstert, besonders häufig an den Kirchenfenstern unserer Städte und Dörfer.

Eier. 2 bis 5, weiß und am stumpfen Ende schwärzlich.

Die **Kirchenschwalbe**, die noch kleiner als die Rauchschwalbe ist, verläßt uns im September in großen Schaaren, und bringt uns bey ihrem Rükzuge den angenehmen Frühling mit. Nach der Zuhausekunft suchen sie ihre alten Nester wiederum auf und vindiciren ihr Eigenthum mit so vielem Geschrey, daß der sonst kühne Haussperling nur zum Ausziehen sich anschiken muß.

3) *Riparia.* Die **Uferschwalbe.** H. cinerea, gula abdomineque albis (*pedibus postice ad digitos usque lanuginosis*) *Linn. p. 1019.*

Meklb. Dat Waterschwälken.
Büff. La Hirondelle de rivage.

Penn.

Penn. The Sand-Martin.

Ist grau, Kehle und Bauch sind weiß, und die Füße sind nur nach hinten zu befiedert.

Weibchen. Scheint äusserlich vom Männchen nicht verschieden zu seyn. Brütet des Jahrs zweimal.

Nest. In Uferlöchern, Sandhügeln, Lehmgruben mit einem geschlängelten Eingang, und inwendig mit Moos, Gras und Federn ausgefüttert.

Eier. 5 bis 6, weiß und überaus helle, kleiner als die Eier der Hausschwalbe.

Die Uferschwalbe geht von unsern Zugvögeln zuerst weg, und man vermißt sie schon zu Ende Julius. Die Schwalben, welche ich zur Winterzeit mit Netzen aus einem Rohrteiche fischen gesehn habe, gehörten sämmtlich zu dieser Gattung, und durch die anatomische Untersuchung, überzeugte ich mich, daß die beiden letztern Männchen waren.

4) *Apus*. Die **Mauerschwalbe.** H. nigricans, gula alba, digitis omnibus anticis (*pedibus ad digitos usque plumosis.*) *Linn. p. 1020.*

Meklb. Dat Peerdschwålken, Spierschwålken.

Büff. Le Martinet noir.

Penn. The black Martin.

Ist schwårzlich, die Kehle weiß, und die vier Zehen sind alle nach vorne gekehrt. Die kurzen Füße sind mit schwårzlichen Flaumfedern bewachsen.

Weibchen. Ist schwarzbråunlich und die Kehle schmutzigweiß.

Nest. Ein Genist in Mauerlöchern.

Eier. 2 bis 5, weiß, långlich.

Die Mauerschwalbe ist die größte von allen, hat auffallend lange spitzige Flügel und kurze schwarze Füße. Sie fliegt nur in den Dämmerungsstunden schnell herum, deshalb sie nur wenig bekannt ist. Sie verlåßt uns frühe, und scheint den Winter doch wohl nicht in verstekten Löchern zuzubringen.

XII. Caprimulgus. Nachtschwalbengeschlecht. Rostrum modice incurvum, minimum, subulatum, basi depressum. Vibrissae ados serie ciliari. Rictus amplissimus. Aures amplissimae. Lingua acuta, integerrima. Cauda non furcata, rectri-

rectricibus decem. Pedes breves, unguis medii margine lato serratus. *Linn.*

Schnabel und Rachen sind wie bey den eigentlichen Schwalben gebildet, und befindet sich noch eine Reihe steifer Borsten am Munde. Die Zunge ist spitzig und ungespalten. Der Schwanz, der nicht gabelförmig ist, besteht aus zehn Federn und die mittlere Klaue ist nach inwendig segenförmig ausgezakt.

1) *Europaeus.* Die Europäische Nachtschwalbe. C. niger, cinereo, fusco, ferrugineo et albo varius, narium tubis obsoletis. *Linn. p. 1027.*

Meklb. De Dagschlap.
Büff. L' Engoulevent.
Lath. The European Goatsucker.
La Tettavache.

Hat einen schwarz, grau, braun, gelb und weiß marmorirten Körper, und die röhrenförmigen Nasenlöcher sind wenig hervorstehend.

Weibchen. Hat den weissen Flek auf den ersten Schwingfedern nicht, auch fehlt ihr die weisse Farbe an den beiden ersten Schwanzfedern.

Nest. Brütet in Löchern, oder auch auf der bloßen Erde.

Eier. 2, bläulich mit braunen Fleken. Dieser Vogel, der sich an den Sommerabenden hin und wieder sehen läßt und sich durch seinen schnurrenden Flug verräth, ist so groß als ein Kukuk und lebt von Nachtfaltern und Käfern. Am Tage hält er sich verstekt. Seine Füße sind bis an die Zehen befiedert. Im Dethardingschen Kabinet findet sich ein gutes Exemplar.

Zwei-

Zweite Hauptabtheilung.

Die Wasservögel, Aves aquaticae.

Unsere Wasservögel, davon 15 Geschlechter bekannt sind, leben theils in Sümpfen, worin sie mit ihren langen Füßen watend ihren Geschäfte nachgehn, theils schwimmen sie mit Ruderfüssen im klaren Wasser herum, und halten sich darin auf. Diese gesammten Vögel kann man deshalb füglich in folgende zwey Ordnungen abtheilen:

I. Sumpfvögel, Grallae. Acht Geschlechter.

II. Schwimmvögel, Anseres. Sieben Geschlechter.

Erste Ordnung.

Sumpfvögel, Grallae.

Rostrum subcylindricum, obtusiusculum. Lingua integra, carnosa. Femora supra genua denudata.

Die Sumpfvögel haben einen fast walzenförmigen, meist langen und etwas abgestumpften Schnabel. Ihre Zunge ist ungespalten und fleischicht und die Schienbeine sind am untern Theile über den Knien mehr oder weniger unbefiedert. Ihr Schwanz ist nur kurz, aber der Hals desto länger. Sie halten sich in sumpfichten und moorigen Gegenden auf, leben daselbst von Amphibien, Wasserpflanzen, Fischen und Insekten, und nisten im Rohr oder in hohem Wiesengrase.

†) Mit Gangfüßen.

I. Ardea. **Langfüßer-Geschlecht.** Rostrum rectum, acutiusculum, longum, subcompressum, sulco e naribus versus apicem enaratum. Nares lineares. Lingua acuminata.

Die Langfüßer haben einen geraden, spitzigen, langen und etwas zusammengedrükten Schna-

Schnabel, und von den schmalen Nasenlöchern läuft eine Vertiefung nach der Spitze zu. Die Zunge ist zugespitzt.

1) *Grus.* Der Kranich. A. occipite nudo papilloſo, pileo remigibus nigris, corpore cinereo, rectricibus intimis laceris. *Linn. p. 620.*

Mekl. De Kroon.
Büff. La Grue.
Penn. The common Crane.
La Grua.

Der bloße Hinterkopf ist warzig, der Oberkopf und die Flügelfedern schwarz, der Kröper grau und die innern Dekfedern sind wie zerrissen. Der Schnabel ist hornfarbig und die Füße schwarz.

Weibchen. Hat eine schmuzigere Farbenzeichnung.

Nest. Auf hohen Bäumen in sumpfichten Gegenden, von troknen Zweigen.

Eier. 2, von bläulicher Farbe, und so groß wie Storcheneier.

Diese stolz einhergehenden Zugvögel nähren sich von Amphibien und allerley Sämereien. Mit Herbstes Anfang ziehn sie in großen regelmäßigen Schaaren, unter vielem Geschrey, nach warmen

men Gegenden. In Podolien und an den litthauischen Morästen soll man sie doch auch das ganze Jahr hindurch antreffen können. Sie werden leicht zahm, und geben dann aufmerksame Hofvögel ab. In England verspeißt man sie häufig, und eine Kranichsuppe wird als ein wohlthätiges Genesmittel gelobt.

2) *Ciconia.* Der Storch. A. alba, orbitis (nudis) remigibusque nigris, rostro pedibus cuteque sanguineis. *Linn. p. 622.*

Meklb. De Adebaar, Langbeen.
Büff. La Cigogne blanche.
Penn. The white Stork.

Ist weiß, die bloßen Augenkreise und Flügelfedern sind schwarz (Pelargus) Schnabel, Füße und Haut sind blutroth.

Weibchen. Scheint äusserlich vom Männchen nicht verschieden zu seyn.

Nest. Von großen und kleinen Reisern, auf Strohdächern und abgestutzten Laubbäumen.

Eier. 2 bis 5, gelblichweiß, von der Größe der Gänseeier, doch noch etwas länger.

Jungen. Sind schwarzbraun, und werden von den Aeltern wechselsweise bewacht.

Die-

Dieser bekannte und bey unserm Landmann sehr gelittene Zugvogel, verlebt unsern Winter in den Sümpfen Aegyptens und in der Barbarey, und bezieht nach seiner Heimkunst sein altes Nest wieder. Ein fremdes Ey, das unvermerkt in ein Storchennest gebracht wird, giebt oft zu wichtigen ehelichen Uneinigkeiten Anlaß. Sie haben einen ungemein robusten Magen, nähren sich von Amphibien, verachten jedoch die Kröten. Die kümmerlichen Alten sollen von den Jungen verpflegt werden. Daß die Meklenburgischen Bauern ehedessen aus des ankommenden Storchs schmützigen oder weißen Bauchfedern, einen nassen oder troknen Sommer prophezeiht haben, wird erzählt in

IOAN. CHRIST. STURMII *Disputat. de Agricolarum regulis. pag. 8.*

Dan. Georg. Morhof Lessus in Ciconiam. Rost. 1659. Kilon. 1667. 4.

3) *Nigra.* Der schwarze Storch. A. fusca, pectore abdomineque albo. *Linn. p. 623.*

Meklb. De schwarte Adebaar.

Büff. La Cigogne noire.

Penn. The black Stork.

Ist oberhalb schwarzbraun und unten weiß gefärbt, der Schnabel ist roth und die Füße bräunlichgrün.

Weib-

Weibchen. Ist weniger glänzend, und von Natur auch kleiner.

Nest. Auf mäßig hohen Waldbäumen.

Eier. 4 bis 5, schmutziggrün.

Dieser Vogel, der noch etwas kleiner als der gemeine Storch ist, hält sich in unsern großen Waldbrüchen, in der Lewitz und bey Ströhmkendorf auf. Vor einigen Jahren ward ein solcher im Gehölze bey Stargard, als eine Seltenheit, geschossen. Unser Landmann befürchtet ein nasses Jahr, wenn er diesen Vogel zu Gesichte bekömmt.

4) *Nycticorax.* **Der Quakreiher.** A. crista occipitis tripenni alba horizontali, dorso nigro, abdomine flavescente. *Scopoli. Linn. p. 624.*

Büff. Le Bihoreau.

Penn. The Night-Heron.

Hat am Hinterkopf einen aus drey weissen Federn bestehenden horizontalen Busch, der Rüken ist schwarz, und der Unterleib gelblich. Der Augenring röthlichgelb.

Weibchen. Ist äusserlich vom Männchen nicht zu unterscheiden.

Diesen Vogel, der in England bekanntlich eine große Seltenheit ist, will man nach des Hrn.

Adv.

Adv. Lembke Zeugniß, bey Ludwigslust schon öfters bemerkt haben.

5) *Major.* Der **Reiher.** A. occipite crista nigra dependente, corpore cinereo, collo subtus linea fasciaque pectorali nigris. *Scopoli. Linn. pag. 627.*

Meklb. De Schittreiher.
Büff. Le Héron hupé.
Albin. The crested Heron.

Hat am Hinterkopf einen schwarzen herabhangenden Federbusch, der Körper ist grau, und unten am Halse bemerkt man eine schwarze Linie, die an der Brust breiter wird. Der Augenring ist gelb und die Füße schmuziggrün.

Weibchen. Haben einen unmerklichen Federbusch, der Kopf ist grau und die Achselfedern nur kurz.

Nest. Auf den höchsten Eichen und Buchen, von Zweigen mit Riedgras, Wolle und Federn ausgefüttert.

Eier. 4 bis 5, bläulichgrün.

Jungen. Werden von den Raben und Krähen sehr verfolgt.

β) *Cinerea.* Der **ungehäubte Reiher.** A. M. occipite nigro laevi, dorso caeru-

lescente, subtus albido, pectore maculis oblongis nigris. *Linn. p. 627.*

Diese bekannte Spielart hat einen glatten schwarzen Hinterkopf und einen bläulichen Rüken, unten ist sie weiß, und an der Brust befinden sich längliche schwarze Fleken.

Der **Reiher** ist noch etwas kleiner, als der Storch, und findet sich an einigen Gegenden im Vaterlande, insonderheit bey Panzow Amts Bukow, woselbst in einem Jahre an 170 Stük geschossen wurden, sehr häufig. Man sieht ihn öfters an unsern Gewässern, im Sommer, spazieren, wo er die Fische zu belauschen sucht; die jungen Aale wissen jedoch seinen einfachen Blinddarm überaus geschikt zu durchschlüpfen, und sich wieder in Freiheit zu versezen. Sein Unrath ist ungemein äzend, so, daß Gras und Gesträuche davon zu verdorren pflegen. Die Raben und Krähen sind ihre gehäßigsten Feinde, und werden ihrer Nachkommenschaft dadurch insonderheit gefährlich, daß nach einem angefangenen geräuschvollen Luftgefecht, die von ihnen zurükgebliebenen zu den Nestern eilen und die Reihereier aussaufen. Bey der Reiherbeize hat schon mancher kostbare Falke seinen Tod gefunden. Wenn die Reiher hoch fliegen, vermuthet man einen nahen Sturmwind. Im Winter ziehn sie gewöhnlich weg, doch weiß man, daß bey Panzow schon ein-

einmal ein Reiherpaar überwintert hat. Ihre schönen langen Kopffedern können zum Putzwerk benutzt werden.

6) *Stellaris.* Die Rohrdommel. A. capite laeviusculo, supra testacea maculis transversis, subtus pallidior, maculis oblongis fuscis. *Linn. p. 635.*

Meklb. De Ruhrdump.
Büff. Le Butor.
Penn. The Bittour.

Hat einen fast glatten Kopf, der Rüken ist blaßroth in die Queere geflekt, und der heller gefärbte Bauch ist mit länglichen braunen Fleken gezeichnet. Zügel, Schnabel und Füße sind grünlich.

Weibchen. Hat am Halse kürzere Federn, und überhaupt ist die Farbenmischung minder deutlich.

Nest. Pflanzengestrüppe im Schilf.

Eier. 4 bis 5, gräulichgrün, die in 25 Tagen ausgebrütet werden.

Dieser langsame träge Vogel, der seiner rauhen starken Stimme wegen auch der Wasserochse genannt wird, läßt sich bey uns im Sommer häufig hören. Er kann seinen langen Hals einziehn, und ihn sonderbar wieder hervorschießen. Des Tags über schläft er die meiste Zeit im Rohr,

und nur gegen Abend erhebt er sich in die Luft, und fliegt auf seinen Raub aus. Angeschossen kann er dem Schützen oft gefährlich werden.

II. Scolopax. Schnepfen-Geschlecht.
Rostrum teretiusculum, obtusum, capite longius. Nares lineares. Facies tecta. Pedes tetradactyli, postico plurimis articulis insistente. *Linn.*

Die Schnepfen haben einen rundlichen stumpfen Schnabel, der länger als der Kopf ist. Die Nasenlöcher sind schmal und das Gesicht besiedert. Ihre Hinterzehe besteht aus mehrern Gelenken, worauf sie ruhn, und ihre dünne Zunge ähnelt einer Darmseite. Sie leben insonderheit von Sumpf- und Aker-Insekten, und ihr Fleisch ist durchhin als ein Lekerbissen beliebt.

*) Mit geradem Schnabel.

1) *Rusticola.* Die Waldschnepfe. Sc. rostro basi rufescente, pedibus cinereis femoribus tectis, fascia capitis nigra. *Linn. p. 660.*

Meklb. De Waldschnepp.
Büff. La Becasse.
Penn. The Woodcock.

Die Schnabelwurzel ist röthlich, die Füße röthlichgrau, die Schenkel sind bedekt und die Kopfbinde ist schwarz.

Weib-

Weibchen. Hat eine hellere Farbe.

Nest. Findet sich in unsern großen Waldbrüchen, von Wurzelwerk und troknen Blättern.

Eier. 4 bis 5, röthlichgrau mit dunkeln Strichen, etwas größer noch als Taubeneier.

β) Pallidissime straminea. *Linn.* Die Wacholderschnepfe.

Meklb. De Machollerschnepp.

Ist kleiner als die eigentliche Waldschnepfe, und kömmt auch etwas später in Meklenburg an; übrigens ist sie bey uns nicht selten und von einer braungelblichen Farbenzeichnung.

Die beliebte Waldschnepfe, die ansehnlichste dieses Geschlechts, ist bald so groß, als ein Rebhuhn, und liegt des Tags über im Gehölz verstekt, und geht nur des Abends auf die nah gelegenen Felder, um ihren Hunger zu stillen. Die Waldschnepfen sind im Herbst oft so fett, daß ihre Haut nach einem harten Fall aufzubersten pflegt. Es scheint doch, als wenn man die den Sommer bey uns überbleibenden und hier nistenden Waldschnepfen, als Seltenheiten anzusehen habe. Bey Rostok ward auch eine Waldschnepfe einmahl zur Sommerzeit geschossen. M. f.

Graumann l. c. S. 99.

2) *Gallinago.* Die Heerschnepfe. Sc. rostro tuberculato, pedibus fuscis, frontis lineis fuscis quaternis. *Linn. p. 662.*

Meklb. De Haberzäge, Pekkaßine.
Büff. La Bécassine.
Penn. The common Snipe.
Il Beccanotto.

Der Schnabel ist mit Erhabenheiten besetzt, die Füße braun und die Stirn ist mit 4 schwarzbraunen Linien bezeichnet; Kehle und Unterleib sind weiß, der After schwarz gestricht und der Schwanz schwarzbraun gefärbt.

Weibchen. Hat eine hellere Farbenzeichnung.

Nest. Im Grase von troknen Pflanzen mit Flaumfedern ausgefüttert.

Eier. 4 bis 5, schmutziggrün mit dunkeln Fleken.

β) *Major.* Die Doppelschnepfe.

Meklb. De Dubbelschnepp, dubbelte Bekkassine.

Diese ungewöhnlich große Varietät, die nicht so rasch als die Heerschnepfe fliegt, findet sich zu Ende August erst auf unsern Wiesen. Sie schreit beim

beim Auffliegen nicht, und geht in der Mitte des Septembers schon wieder weg. Herr von Büffon hält die Doppelschnepfe nur für eine zufällige Spielart in seiner

Histoire Nat. des Oiseaux. Paris 1780. Tom. VII. 4. pag. 480.

Die Heerschnepfe, welche der Sangdroßel in der Größe ähnelt, zieht im Sommer des Morgens und Abends sehr hoch in der Luft, und giebt eine mekernde Stimme, wie eine Ziege von sich, deshalb sie auch Haberziege, Himmelsziege (Capella caelestis) genannt wird.

3) *Gallinula.* Die Haarschnepfe. Sc. rostro tuberculato, pedibus virescentibus, loris fuscis, uropygio violaceo vario. *Scopoli. Linn. pag. 662.*

Meklb. De Haarbull.
Büff. La petite Bécassine.
Penn. The Gid.

Der Schnabel ist mit Erhabenheiten besetzt, die Füße sind grünlich, die Zügel braun, und der Obersteiß violett gesprenkelt. Die Augenbraunen sind gelb und der Unterleib weiß.

Weibchen. Ist heller gefärbt.

Nest. In Wiesen, von troknen Gräsern.

Eier. 4 bis 5, grünlich mit schmuzigen Fleken.

Diese kleine Schnepfe hat ein zartes, gesundes und schmakhaftes Fleisch, und ist mit dem Eingeweide und Unrath gebraten ein schöner Lekerbissen. Sie verlangt einen erfahrnen Schützen.

Graumann Diätetisch. Wochenbl. B. II. S. 104.

4) *Glottis*. Die Regenschnepfe. Sc. rostro basi inferiore rubro, corpore subtus niveo, pedibus virescentibus. *Linn. p. 664.*

Büff. La Barge variée.
Penn. The Greenshank.

Der Unterkiefer ist an der Wurzel roth, der Unterleib schneeweiß und die Füsse grünlich. Der weiße Schwanz ist mit schwarzbraunen Queerlinien gezeichnet. Die großen schwarzen Schwingfedern haben einen weißen Schaft, und die Flügel sind unten aschgrau.

Weibchen. Hat ein helleres Farbenkolorit.

Die Regenschnepfe scheint auf den Wiesen an der Ostsee eben nicht selten zu seyn. Daß sie stets bey uns bleibt, wird versichert in

Graumann's Diätet. Wochenbl. B. II. S. 104.

**) Mit

****) Mit wenig gekrümmtem Schnabel.**
Rostro subrecto.

5) *Totanus.* Die Strandschnepfe. Sc. rostro subrecto, pedibus fuscis, superciliis, pectore, abdomine uropygioque albis. *Brünn. Linn. p. 665.*

Alb. Le Corlieu.
Läth. The spotted Snipe.

Hat einen wenig gebogenen Schnabel, die Füße sind schwarzbraun, die Augenbraunen, Brust, Bauch und Obersteiß sind weiß.

Diese Schnepfe, welche der vorhergehenden in der Größe ähnelt, hat noch längere Füße, soll schlecht schmeken und sich auch an der Ostsee finden.

Graumann l. c. S. 104.

6) *Dethardingii.* Die **kleine** Strandschnepfe. Sc. rostro subrecto, dorso pedibusque fuscis, collo pectoreque griseis, cauda cinerea, gula, abdomine, crisso et uropygio candidis.

Diese kleine Schnepfe, die wenig größer, als eine Feldlerche ist, findet sich, von unserm nahgelegenen Seestrande im Dethardingschen Kabinet, dessen würdiger Besitzer sie unter dem Nahmen Scolopax minuta verzeichnet hat. Ihr langer, schwarzbrauner an der Spitze etwas gebogener

bogener Oberschnabel steht vor dem Unterkiefer ein wenig hervor. Der Kopf, Hinterhals und Brust sind gräulich, und an der Brust bemerkt man ganz kleine, fast unmerkliche schwarzbraune Striche. Der Rüken und die Flügel sind schwärzlich, und ihre Federn haben einen weißlichen Saum, der an den äussersten Schwingfedern jedoch nicht zu sehn ist. Kehle, Bauch, Aftergegend und Obersteiß sind glänzend weiß, die 12 aschgrauen Schwanzfedern haben einen weissen Schaft, und eine weisse schmale Einfassung. Die langen Füße sind schwarzbraun, die Schienbeine halbbefiedert und die Hinterzehe ist nur kurz.

Ausmessung.

Vom Schnabel bis zur Schwanzspitze	8	Zoll
Von der Schulter bis zur Flügelspitze	5 ½	—
Der Schnabel = =	1 ¾	—
Der Schwanz = =	1 ¾	—
Die Füße und die Mittelzehe =	3 ½	—
Der unbefiederte Theil des Schienbeins	¾	—
Die Beinröhre = =	1 ¼	—
Die Mittelzehe = =	1	—
Die äussere und innere sind gleich lang	¾	—
Die Hinterzehe = =	¼	—

Der Einfall, diese kleine Schnepfe, für einen jungen Sc. Totanum zu halten, wird durch den deutlichen Farben-Ausdruk, meiner Meinung nach, zur Genüge widerlegt.

***) Mit

***) Mit unterwärts gekrümmtem Schnabel. *Rostro arcuato.*

7) *Arquata.* Die krummschnabelichte Schnepfe. Sc. pedibus caerulescentibus, alis nigris maculis niveis. *Linn. p. 655.*

Meklb. De Regenwölp.
Büff. Le Courlis.
Penn. The Curlew.

Die Füsse sind bläulich, und die schwarzen Flügel schön weiß geflekt. Der Augenring ist weiß, und der braune Schnabel hat eine schwarze Spitze.

Nest. Ein Gestrüppe in hohem Grase.

Eier. 4, blaßgrün mit braunen Fleken.

Diese Schnepfe ist bey Ströhmkendorf an der Ostsee nicht selten, und ist auch unter dem Nahmen Keilhaken bekannt.

Graumann l. c. S. 104.

8) *Phaeopus.* Die Moosschnepfe. Sc. pedibus caerulescentibus, maculis dorsalibus fuscis rhomboidalibus. *Linn. p. 657.*

Büff. Le Corlieu.
Penn. The Wimbrel.

Die Füße sind bläulich und die braunen Rükenfleken sind von einer verschobenen

nen vierekigen Zeichnung. Der Unterkiefer ist an der Wurzel röthlich. Die schwarzen Flügelfedern sind unterwärts weiß geflekt.

Diese Schnepfe, die hin und wieder in Meklenburg vorkommt, soll auch bey uns nisten.

****) Mit überwärts gekrümmtem Schnabel. *Rostro subrecurvato.*

9) *Limosa.* Die Pfuhlschnepfe. Sc. rostro subrecurvato basi rubro, pedibus fuscis, remigibus macula alba, quatuor primis immaculatis. *Linn. p. 666.*

Büff. La Barge.
Penn. The lesser Godwit.

Der Schnabel ist an der Wurzel roth, die Füße bräunlich, und an den hintern Flügelfedern befindet sich ein weisser Flek, der an den vier grösten nicht bemerkt wird. Der Augenring ist weißlich.

Diese Schnepfe, die auch bey uns nisten soll, war den Alten unter dem Nahmen Totanus bekannt.

III. Tringa. Strandläufer-Geschlecht. Rostrum teretiusculum, longitudine capitis. Nares lineares. Lingua gracilis.

cilis. Pedes tetradactyli, postico uniarticulato, a terra elevato. *Linn.*

Der rundliche stumpfe Schnabel ist eben so lang, als der Kopf, die Nasenlöcher sind schmal und die Zunge schlank. Sie haben vier Zehen, davon die hintere nur ein Gelenk hat und die Erde nicht berührt. Sie leben am Strande unserer Gewässer.

1) *Pugnax.* Der **Kampfhahn.** T. rostro pedibusque rufis, rectricibus tribus lateralibus immaculatis, facie papillis granulatis carneis. *Linn. p. 669.*

Meklb. De Bruhshahn.
Büff. Le Combattant.
Penn. The Ruff.

Schnabel und Füße sind gelbroth, die drey Seitenschwanzfedern sind ungeflekt, das Gesicht ist mit blaßrothen körnichten Wärzchen besetzt und der Augenring nußbraun.

Weibchen. Hat einen viel kleinern Halskragen.

Nest. In hohem Grase.

Eier. 4, weiß mit großen rostfarbigen Fleken, werden binnen 4 Wochen ausgebrütet.

Dieser Vogel, der sich häufig an der Ostsee, und in allen morastigen Gegenden Meklenburgs findet,

det, ist auch unter dem Nahmen Streitschnepfe, Renomist (Avis pugnax) bekannt, weil die Männchen, insonderheit zur Paarungszeit, um die Weibchen sehr hartnäkig bis auf den Tod, mit einander kämpfen. Sie variiren nach Art des Weihergeflügels in der Farbe, und werden an vielen Orten im Zimmer gehalten.

2) *Vanellus.* Der Kybitz. T. pedibus rubris, crista dependente, pectore nigro. *Linn. pag. 670.*

Meklb. De Kiwitt.
Büff. Le Vanneau.
Penn. The lapwing.

Die Füße sind schmutzigroth, der niederhangende Federbusch schmutziggrün, die Brust schwarz, der Rüken grünlichbraun und der Bauch weiß. Der Augenring ist nußfarben.

Weibchen. Der Federbusch ist kleiner und der Rüken matter gefärbt.

Nest. Eine Höhlung in Maulwurfshaufen auf Wiesen, auch in Binsen, mit troknem Grase ausgefüttert.

Eier. 4 bis 5, bräunlichgrün mit schwarzen Fleken. Werden binnen 14 bis 16 Tagen ausgebrütet.

Jungen. Sind ungemein schnell.

Der

Der schlaue Kybiß hat seinen naturhistorischen Namen (Vanellus) von dem fächerähnlichen Geräusch, das man bey seiner Flügelschwingung bemerkt. Im September verläßt er uns, kommt jedoch ganz frühe wiederum bey uns an. Dann soll er in Nordafrika in großen Schaaren ankommen, doch auch in Polen sich zur Winterzeit noch wohl finden. Er hat ein scharfes Gesicht, und durchfliegt eine geschlängelte Bahn mit meisterhafter Geschiklichkeit. Seine Eier, die von den Warnemündern häufig nach Rostok gebracht werden, findet man bey uns schmakhafter, als sein Fleisch. Gezähmt, reinigt er die Gärten von schädlichen Insekten und Würmern.

IV. Rallus. **Rallen-Geschlecht.** Rostrum basi crassius, compressum, dorso attenuatum apicem versus, aequale, acutum. Nares ovatae. Pedes fissi. Corpus compressum. *Linn.*

Die **Rallen** haben einen zusammengedrükten Schnabel, der an der Wurzel diker, und auf dem Rüken nach der Spitze zu verdünnt ist. Die Kinnladen sind von gleicher Länge und bilden eine scharfe Spitze. Die Füße sind gespalten und der Leib ist zusammengedrükt. Im Fliegen lassen sie die Füße senkrecht niederhängen.

1) *Crex.*

1) *Crex.* Der **Wachtelkönig.** R. alis rufo-ferrugineis. *Linn. p. 711.*

Meklb. De Wachtelkönning.
Büff. Le Roi des cailles.
Penn. The Crake Gallinule.

Die Flügel sind rothbraun, Füße und Schnabel graubraun und der Körper gelblichgrau. Schreit Krex, Krex!

Weibchen. Ist etwas kleiner und nur schmutzigbraun.

Nest. Von troknen Pflanzen und Blättern in Wiesen und auf Aekern.

Eier. 12 bis 16, röthlichweiß mit rostfarbigen Fleken. Aehneln den Eiern der Misteldroßel.

Jungen. Sind mit schwarzen Flaumfedern bedekt.

Diesen Vogel, der mit den Wachteln ankommt und auch in ihrer Gesellschaft wiederum fortzieht, hielt man ehedessen für ihren Anführer. Zur Zeit der Heuärndte ist er bey uns nicht selten, und alsdann lassen Männchen und Weibchen ihr einförmiges Krex des Abends öfters hören.

2) *Aquaticus.* Die **Wasserralle.** R. alis griseis fusco-maculatis, hypochondriis albo-maculatis, rostro subtus fulvo. *Linn. p. 712.*

Büff.

Büff. Le Râle d'eau.
Penn. The Water-rail.

Die grauen Flügel sind braun geflekt, die Weichen weiß geflekt, und der Schnabel ist unten feuerroth. Der Augenring ist roth und die Füße schmutzigroth.

Weibchen. Hat eine schmuzigere Farbenzeichnung.

Nest. In feuchten Wiesen, von trokkenen Gräßern.

Eier. 8 bis 12, gelblich mit gleich grossen braunen Fleken.

Die Wasserralle, welche noch größer als eine Wachtel ist, sieht man auf unsern Teichen, nicht selten mit ungemeiner Schnelligkeit über die Blätter der Nymphäen (Mümmelken) hinweglaufen. Sie ziehn im Herbst mit den andern Arten weg.

3) *Porzana.* Die Wiesenschnarre. R. rectricibus binis intermediis albo-marginatis, rostro pedibusque subolivaceis. *Scopoli. Linn. p. 712.*

Büff. La Marouette.
Penn. The spotted Gallinule.

Die zwey mittelsten Schwanzfedern sind weiß gerändet, Schnabel und Füße

haben eine schmutzig olivengrüne Farbe. Die dunkelbraune Brust ist weiß geflekt, der Obersteiß gelblich, und die Augenbraunen hellgrau, der Augenring hingegen nußfarben.

Diese Ralle, die auch im Vaterlande nisten soll, findet sich im Kabinet des Hrn. Adv. Lembke in Schwerin ausgestopft.

V. Fulica. **Wasserhühner-Geschlecht.** Rostrum convexum, mandibula superiore margine supra inferiorem fornicata, inferiore pone apicem gibba. Nares oblongae. Frons calva. Pedes subpinnati. *Linn.*

Der erhabene Schnabel ist am Rande des Oberkiefers über die untere gewölbt, und an der untern ist hinter der Spitze ein Höker. Die Nasenlöcher sind länglich, die Stirne ist kahl und die Füße gefiedert. Die Wasserhühner finden sich auf unsern Teichen und nähren sich von Pflanzen und Sämereien.

1) *Fusca.* **Das braune Wasserhuhn.** F. fronte flavescente, armillis concoloribus, corpore fuscescente. *Linn. p. 697.*

Büff. La Poulette d'eau.
Läth. The brown Gallinule.

Der

Der Körper ist bräunlich, Stirn und Kniebänder gelblich und die Füße grünlichbraun. Die Federn sind weiß gerändet.

Von dem Brütgeschäffte dieses Wasserhuhns, das sich hin und wieder im Vaterlande sehen läßt, ist mir zur Zeit noch nichts bekannt geworden.

2) *Chloropus.* **Das Wasserhuhn mit den grünen Füßen.** F. fronte fulva, armillis rubris, pedibus simplicibus, corpore nigricante. *Scopoli. Linn. p. 698.*

Büff. La poul d'eau.

Penn. The common Gallinule.

Der Körper ist schwärzlich, die Stirn feuerroth, der Augenring roth, die Kniebänder sind röthlich, und die schlichten Füße grünlich.

Weibchen. Ist nicht so groß.

Nest. Von troknem Grase, im Gebüsch nahe am Wasser.

Eier. 7 bis 10, gelblichweiß mit dunkeln Fleken.

Dieß schöne Wasserhuhn, das sich in den Sümpfen bey Rostok nur sparsam findet, hat ein angenehm schmekendes Fleisch. Weil dieser Vogel überhaupt nur selten ist, so will ich hier die Beschreibung des Exemplars im Dethardings-

schen Kabinet beifügen. Der Kopf, der Hals, die Brust, der Rüken und die Oberseite der Flügel und die Federn am Schienbein sind schwärzlich. Die Unterseite der Flügel ist aschgrau, jedoch läuft am obern Rande derselben eine schneeweiße Linie, bis zum Afterflügel, der aus einem spitzen Knochen besteht. Der Unterleib ist aschgrau, an den Weichen bemerkt man eine weiße Linie, auch die untern äussern Dekfedern des Schwanzes sind schön weiß. Der Schnabel fällt ins grünliche und wird an der Spitze hellgelb. Die Nägel an den schmutziggrünen Zehen sind schwarz.

Ausmessung. Vom Schnabel bis zur Schwanzspitze	14 ½	Zoll
Die ausgebreiteten Flügel	20	—
Der Schwanz	3	—
Der Schnabel bis zum Mundwinkel	1 ⅜	—
Der Oberkiefer mit der Stirn	1 ¾	—
Die Füße von den Armillen an gerechnet	2 ½	—
Die mittlere Zehe	3	—
Die äussere Zehe	2 ¼	—
Die innere Zehe	2 ½	—
Die hintere Zehe	1	—

3) *Atra.* Das gemeine **Wasserhuhn.** F. fronte incarnata, armillis luteis, corpore nigricante. *Linn. p. 702.*

Meklb.

Meklb. De Zapp.
Büff. La Foulque.
Penn. The common Coot.

Der Körper ist schwärzlich, die Stirn ist fleischroth, die Kniebänder gelb und die Füße gelblichgrün.

Weibchen. Sieht bräunlich aus, klukt als ein zahmes Haushuhn.

Nest. Im Schilf und Rohr.

Eier. 14 bis 15, bräunlichweiß mit schmuzig grünen Fleken.

Das gemeine Wasserhuhn findet sich zur Sommerszeit fast auf allen unsern Rohrteichen, und soll in Frankreich überwintern.

4) *Aterrima.* Der Wasserteufel. F. fronte alba, armillis rubris, corpore nigricante. *Scopoli. Linn. p. 703.*

Meklb. De Bläsenörrk.
Büff. La grande Foulque.
Penn. The greater Coot.

Hat eine schwarze Hauptfarbe, die Stirn ist schneeweiß, die Kniebänder sind roth und die Füße grau.

Weibchen. Ist gräulich gefärbt.

Nest. Im Rohr und Schilf an Seen.

Eier. 8 bis 12, röthlichweiß mit dunkeln Fleken.

Dieß Wasserhuhn hat mit dem gemeinen viele Aehnlichkeit, ist jedoch noch tiefer schwarz.

††) Mit Lauffüßen.

VI. Recurvirostra. Säbelschnäbler-Geschlecht. Rostrum depresso-planum, subulatum, recurvatum, acuminatum, apice flexili. Nares angustae, perviae. Lingua brevis. *Linn.*

Der pfriemenförmige platte Schnabel ist in die Höhe gekrümmt, zugespitzt, und mit einer biegsamen Spitze versehn. Die engen Nasenlöcher gehn von einer Seite zur andern durch. Die Zunge ist nur kurz.

1) *Avocetta.* Das Avosettchen. R. albo nigroque varia. *Linn. p. 693.*

Büff. L'Avocette.
Penn. The scooping Avosetta.

Hat einen weiß und schwarzbunten Körper, die bläulichen Füße sind sehr lang und der Augenring ist nußbraun gefärbt.

Weibchen. Hat eine schmutzigere Farbenzeichnung.

Nest. Von Pflanzen-Gestrüppe.

Eier.

Eier. 2, gräulich mit schwarzbraunen Flecken, so groß wie Taubeneier.

Dieser Vogel lebt an der Ostsee, woselbst er sich insonderheit von Flohkrebsen (Cancer pulex L.) nährt. Im Winter zieht er weg, und soll sich dann in Italien finden. Im Lembkeschen Kabinet ist ein schönes Exemplar aufgestellt.

VII. CHARADRIUS. Regenpfeifer-Geschlecht. Rostrum teretiusculum, obtusum. Nares lineares *Linn.*

Der Schnabel ist rundlich und stumpf, die Nasenlöcher schmal. Diese Vögel finden sich an den Ufern und Gestaden unserer Seen und Flüsse, und lassen im stürmischen Regenwetter ihre pfeifende Stimme insonderheit hören.

1) *Hiaticula.* Die Seelerche. C. pectore nigro, fronte nigricante fasciola alba, vertice fusco, pedibus luteis. *Linn. p.* 683.

Meklb. De Oostvagel.
Büff. Le Pluvier a collier.
Will. The Sealark.

Hat eine schwarze Brust, die schwärzliche Stirn ist weiß bandirt, die Scheitel ist braun, die Füße gelb und der Augenring nußfarben.

Weibchen. Hat eine hellere Farbenzeichnung.

Nest. Einiges Gestrüppe auf bloßer Erde.

Eier. 3 bis 4, gräulichweiß mit schwarzen Fleken.

Dieß kleine schöne Thierchen von der Größe einer Feldlerche findet sich im Vaterlande an der Elbe wohl am häufigsten.

2) *Apricarius*. Der Strandpfeifer.
Ch. gula abdomineque nigro, corpore fusco, albo luteoque punctato, pedibus cinereis. *Linn. p. 687.*

Meklb. De Braakvagel.

Büff. Le Pluvier doré à gorge noire.

Edw. The spotted Plover.

Kehle und Unterleib sind schwarz, der Körper braun mit weissen und gelben Punkten, die Füße gräulich, und der Ring in den großen Augen ist dunkelbraun.

Weibchen. Hat bräunliche Schläfe.

Nest. Ein Gestrüppe auf der bloßen Erde.

Eier. 3 bis 4, gräulich, schwarz punktirt.

Dieser Vogel findet sich insonderheit auf dem Torfmoor bey Göldenitz Amts Güstrow, auch in der Rostoker Heide, woselbst er sich vorzüglich von den schwarzen Rauschbeeren (Empetrum nigrum) nährt.

3) *Pluvialis.* Der gemeine Regenpfeifer. Ch. corpore nigro viridique maculato, subtus albido, pedibus cinereis. *Linn. p. 688.*

Meklb. De Tühtvagel.
Büff. Le Pluvier dore.
Penn. The golden Plover.

Ist oberhalb schwarz und grün geflekt, unterhalb weißlich, der Augenring ist roth und die Füße gräulich.

Weibchen. Hat eine schmuzigere Farbenzeichnung.

Nest. Ein Genist bey den Seen.

Eier. 4, graugräulich mit schwärzlichen Fleken, ähneln den Kybitzeiern, sind jedoch noch etwas spitziger.

Dieser Regenpfeifer ist im Vaterlande nicht selten, besonders häufig trifft man ihn an der Ostsee an.

VIII. Haematopus. Meerheister-Geschlecht. Rostrum compressiusculum apice

ce cuneato. Nares lineares. Lingua tertia parte rostro brevior. Pedes fissi. *Linn. p. 694.*

Der zusammengedrükte Schnabel ist an der Spitze keilförmig, die Nasenlöcher sind schmal, die Zunge ist zwey Drittel so lang als der Schnabel und die Füße gespalten. Von diesem Geschlecht ist überhaupt nur erst eine einzige Art bekannt.

1) *Ostralegus.* **Der gemeine Strandheister.** H. rostro pedibusque rubris. *Blumenb. p. 216.*

Meklb. De Strandhäster.
Büff. L' Huitrier.
Penn. The pied Oister-Catcher.

Schnabel, Füße und Augenring sind bluthroth.

Weibchen. Hat eine schmutzigere Hauptfarbe.

Nest. Scheint nur im bloßen Sande zu brüten.

Eier. 4 bis 5, grünlichgrau mit schwarzen Strichen.

Der Strandheister, welcher so groß als eine Krähe ist, ernährt sich an der Ostsee von allerley Muscheln und Schneken. Unter dem Nahmen Austernfresser hat man von ihm auffallend sonderbare Beschreibungen und ganz wunderliche Abbildun-

bildungen. *) Mit dem schönen Exemplar im Oethardingschen Kabinet verhält es sich also:

Kopf, Augengegend, Kehle und Obertheil des Rükens sind durchaus schwarz. Die weissen Dekfedern bilden über den schwarzen Flügeln eine anderthalb Zoll breite weisse Binde, und die innere Fahne der großen Schwingfedern ist in der Mitte sammt dem Schaft weiß gefärbt, und machen den äussersten Theil der weißen Flügelbinde aus. Der aus zwölf Federn bestehende Schwanz ist weiß, jedoch auf zwey Zoll an der Spitze schwarz gezeichnet. Die Brust und die Unterseite der Flügel, und der übrige ganze Körper, sind glänzend weiß. Der lange rothe rundliche Schnabel ist nach vorn zu, zusammengedrükt, die Kinnladen sind von gleicher Länge und ohne alle Zähne. Die kurzen Füße sind roth, die Nägel schwarz, und die Zehen sind mit einem Rande, und die mittlere und äussere beinahe bis zur Hälfte mit einer Schwimmhaut versehn.

Aus-

*) M. s. *Conrad Gesner* Hist. Animal. Lib. III. Francof. 1585. fol. p. 547. und *Altrovandi* Ornithologia Tom. III. Francof. 1613. fol. pag. 172. Tab. XVI. f. 7. 8. ingleichen die Berlinischen Sammlungen v. J. 1773. B. V. St. V. Die Abbildung im Büffonschen Originalwerk B. VIII. Taf. 9. aber, ist der Natur schon getreuer, ob mir gleich der weisse Strich an den Seiten des Halses unten am Kopf, etwas befremdend ist.

Ausmessung: Vom Schnabel bis zur Schwanzspitze	18	Zoll
Die Länge des Schnabels	3 $\frac{1}{2}$	—
— — des Halses -	4 $\frac{1}{2}$	—
Von der Schulter bis zur Flügelspitze - -	9	—
Der Schwanz - -	4	—
Die Beinröhre -	2	—
Die mittlere Zehe - -	1 $\frac{5}{8}$	—
Die äussere Zehe -	1 $\frac{3}{8}$	—
Die innere Zehe - -	1	—

Zweite Ordnung.

Schwimmvögel, Anseres.

Rostrum obtusum, epidermide tectum, apice auctum.

Die Schwimmvögel haben einen stumpfen, mit einer feinen nervenreichen Oberhaut bedekten, und mit einem nagelförmigen Ansaz an der Spitze versehenen Schnabel. Mittelst ihrer Ruderfüße können sie im Wasser sehr geschikt schwimmen, auf dem Lande aber auch desto ungeschikter gehn. Ihr welches und dichtes Gefieder wissen sie wider das Durchnässen einzuölen. Diese Vögel leben gerne in großen Gesellschaften, sind ungemein heiß-

heißhungrig, und äsen sich mit Fischen, Amphibien, Insekten und Sämereien, und sind für unsere Haushaltungen in verschiedenem Betracht nutzbar.

†) Mit gezähntem Schnabel.

I. Anas. Enten-Geschlecht. Rostrum lamelloso-dentatum, convexum, obtusum. Lingua ciliata, obtusa. *Linn.*

Der stumpfe erhaben runde Schnabel hat inwendig blätterige Zähnchen, und die Zunge ist an beiden Seiten gefranzt und vorne abgestumpft.

*) Mit einem an der Wurzel hökerigem Schnabel.

1) *Tadorna.* Die Brandente. A. rostro simo fronte compressa, capite nigrovirescente, corpore albo variegato. *Linn. pag. 506.*

Meklb. De Brandäne, Graafgoos.
Büff. La Tadorne.
Penn. The Shildrake.

Der rothe Schnabel ist eingebogen aufwärtsstehend, die Stirn zusammengedrükt, der Kopf schwarzgrünlich glänzend, und der Körper weiß geflekt. Die Füße sind fleischroth und der Augenring ist weiß gefärbt.

Weib-

Weibchen. Hat minder lebhafte Farben.

Nest. Gräbt sich am Strande eine Höhlung, benutzt auch wohl alte Fuchslöcher, die sie mit ihren Flaumfedern auspolstert.

Eier. 12 bis 16, rundlich, weiß. Werden binnen 28 bis 30 Tagen ausgebrütet.

Jungen. Werden von der Mutter sorgfältig beschützt und gewartet.

Diese Ente, die auch unter den Nahmen, Erdgans, Bergente, Braunkopf bekannt ist, findet sich in der Ostsee, und wird am Strande bey Ströhmkendorf insonderheit bemerkt.

2) *Fusca.* Die braune Ente. A. nigricans, palpebra inferiore, speculoque alarum albis. *Linn. p. 507.*

Büff. La grande Macreuse.
Penn. The Velvet-Duck.

Ist schwärzlich, das untere Augenlied und der Flügelspiegel ist weiß. Der Schnabel ist in der Mitte schwarz, an den Seiten gelb und mit einem rothgefärbten Nagel versehn, die Füße sind röthlich und die Zehen nebst der Schwimmhaut schwärzlich.

Weib-

Weibchen. Hat keinen schwarzen Höker am Schnabel.

Nistet in Meklenburg nicht.

Die braune Ente, die eigentlich im kältesten Norden zu Hause gehört, wird zur Winterszeit von den Warnemündern in den Fischnetzen gefangen, und nach Rostok zum Verkauf gebracht.

3) *Nigra.* Die schwarze Ente. A. corpore toto nigro. *Linn. p. 508.*

Büff. La Macreuse.

Penn. The black Diver.

Ist am ganzen Körper schwarz, und der Augenring ist bräunlich.

Weibchen. Ist grau gefärbt und hat auf dem Schnabel den großen Höker nicht.

Nest. Findet sich nicht bey uns.

Diese nordische Ente findet sich auch in gelinden Wintern auf der Ostsee, und vor einigen Tagen (den 9ten Febr.) noch erhielt der Hr. D. Detharding ein Paar dieser Enten von Warnemünde, die wir sogleich untersuchten, und nachstehende Beschreibung davon entwarfen.

Anas nigra, mas. Das Männchen.

Der ganze Vogel ist kohlschwarz, und am Halse spielt die Farbe ins dunkelstahlblaue.

Schna-

Schnabel. Ist schwarz, und mit einem schwärzlichen knöchernen Höker *) versehn, welcher inwendig einen sinum frontalem bildet und durchaus hohl ist. An diesem Höker, welcher durch eine gelbliche Linie in zwey Theile abgesondert wird, befindet sich bis zur Spitze des Schnabels ein dreiekichter gelber Flek, der die orangenfarbigen Nasenlöcher an der Basis mit einschließt. Der Unterkiefer ist dunkelgrau, und in der Mitte blaßgelb.

Zunge. Ist fleischicht, an den Seiten gefranzt und vorne wie abgeschnitten.

Augenring. War nicht mehr kenntlich, der Rand der Augenlieder hatte eine Orangenfarbe.

Flügel. Sind unterwärts aschgrau, und die innere Fahne der Schwingfedern fallen in der Mitte ins Helle.

Schwanz. Ist keilförmig, und besteht aus 16 steifen Federn.

Füße. Sind schwarzbraun, an der innern Seite jedoch etwas heller.

Aus-

*) Dieser Höker, der keine caruncula ist, sondern mit Brisson, richtiger tuberculum genannt wird, soll nach Bechstein mit einer olivengrünen und nach Brisson mit einer rothen Haut bedekt seyn.

Ausmessung: Vom Schnabel bis zur Schwanzspitze	22	Zoll
bis zum Höker	$1\frac{1}{4}$	—
Die Länge des Oberkiefers	$2\frac{1}{4}$	—
Die ausgebreiteten Flügel	35	—
Der Schwanz	4	—
Vom Anfange der Beinröhre bis zur Spitze der mittlern Zehe	$4\frac{1}{2}$	—
Die Mittelzehe	3	—
Die äussere	3	—
Die innere Zehe	$2\frac{1}{4}$	—
Die Hinterzehe	$\frac{3}{4}$	—

Anas nigra, femina. Das **Weibchen.**

Der ganze Vogel hat eine dunkelgraue Hauptfarbe, Haube und Schläfe sind schwärzlich, Bauch, Brust, Unterseite der Flügel und der Unterhals sind aschgrau, und die Brust ist nach oben zu schwärzlichgrau gezeichnet.

Schnabel. Der schwarze Oberkiefer ist mit keinem Höker versehn und der gelbliche Flek ist noch etwas länglicher, als der beim Männchen. Der Unterkiefer ist schwärzlich und hat gar keine Spur von einem Fleken.

Füße. Sind schwarzgelb und die Schwimmhaut ist schwarz.

Ausmessung: Vom Schnabel bis zur Schwanzspitze	=	18½ Zoll
Die ausgebreiteten Flügel	=	32 —
Der Schnabel vom Mundwinkel an gerechnet	= =	2¼ —
und von der Stirn bis zur Schnabelspitze	= =	1½ —
Von der Beinröhre bis zur Spitze der Mittelzehe	=	4½ —
Die innere Zehe	=	3 —
Die Mittelzehe	=	3 —
Die äussere Zehe	=	2¼ —
Die Hinterzehe	=	¾ —
Der Schwanz	= =	3¼ —

Der Magen dieses schwarzen Entenpaars war ganz mit Schaalen-Fragmenten vom Mytilo eduli und mit Sandkörnchen angefüllt.

Die Abbildung im Büffonschen Original-Werk, B. IX. Taf. 16. v. J. 1783. scheint nach einem ausgestopften Exemplar gezeichnet zu seyn.

****) Mit einem an der Wurzel glatten Schnabel.**

4) *Cygnus.* Der wilde Schwan. A. rostro semicylindrico atro, cera flava, corpore albo. *Linn. p. 501.*

Büff. Le Cygne sauvage.
Penn. The wild Shwan.

Hat

Hat einen schwarzen halbwalzenförmigen Schnabel, gelbes Nasenwachs, schwarze Füße und einen glänzend weissen Körper.

Weibchen. Ist kleiner, hat einen dünnern Hals.

Nest. Sehr geräumig, von Schilf und troknen Zweigen und mit ausgerupften Dunen ausgepolstert.

Eier. 4, grünlichweiß.

Der wilde Schwan ist viel kleiner, als der zahme (A. olor *Linn.*) er schwimmt nicht mit gebogenem Halse und hat auch mehr Rippen. Seine Luftröhre, womit er im Fliegen bisweilen einen schallenden Ton von sich giebt (Singschwan) ist sehr sonderbar eingerichtet. Ist besonders häufig auf dem Koventer-See bey Rhedewisch. Ueberwintert in südlichen Gegenden.

5) *Marila.* Die **Bergente** A. nigra, humeris cinereo undulatis, abdomine speculoque alari albis. *Linn. p. 509.*

Büff. Le Millouian.

Penn. The Scaup Duck.

Ist schwarz, die Schultern grau gewässert, der Bauch und Flügelspiegel sind weiß gefärbt und der Augenring hellgelb.

Weibchen. Ist schwarzbraun und scheint auch noch etwas größer zu seyn.

Diese nordische Ente ist in kalten Wintern auf der Ostsee bey Warnemünde nicht selten.

6) *Anser.* Die wilde Gans. A. rostro semicylindrico, corpore supra cinereo subtus pallidiore, collo striato. *Linn. p. 510.*

Meklb. De Will Goos.

Büff. L' Oye sauvage.

Will. The wild Goose.

Ist oben am Körper aschgrau, unten blässer und am Halse gestreift, der halbwalzenförmige Schnabel ist schwarz, die Füsse pomeranzengelb und der Augenring bräunlich.

Weibchen. Kopf und Hals sind dünner, auch ist der Unterleib heller gefärbt.

Nest. Ein Gestrüppe in Sümpfen und Brüchen.

Eier. 8 bis 12, weiß.

Die wilde Gans gehört zu den vaterländischen eingebohrnen Zugvögeln, brütet im Frühjahr in unsern großen Waldbrüchen, und findet sich zu unserer Sommerzeit in Lappland und auf Island.

7) *Bernicla.* Die Rothgans. A. fusca, capite collo pectoreque nigris, collari albo. *Linn. p. 513.*

Meklb.

Meklb. De Boomgoos, Roth-
goos.
Büff. Le Cravant.
Penn. The Brent-Goose.
Ist schwarzbraun, Kopf, Hals und Brust sind schwarz und der Halsring weiß gefärbt.
Weibchen. Hat den weissen Halsring nicht.
Nistet in Meklenburg nicht.

Von dieser Gans, die eigentlich im kältesten Norden brütet, hat man vor Alters viel gefabelt, sie sollte z. B. auf Bäumen wachsen *) daher sie noch den Nahmen Baumgans führt u. s. w. Im Winter $\frac{1788}{1789}$ hat sie sich häufig auf der Warnow und andern inländischen Flüssen sehen lassen.

8) *Clypeata.* Die Löffelente. A. rostri extremo dilatato rotundato, ungue incurvo. *Linn. pag.* 518.

Meklb. De Läpeläne.
Büff. Le Souchet.
Penn. The Shoveler.
Der Schnabel ist am Ende breit und zugerundet und mit einem umgeboge-

*) *Mich. Maier* de Volucri arborea, absque patre et matre in insulis Orcadum, formula anserculorum proveniente. Francof. 1679. 8.

nen Nagel versehn. Die Füße sind pomeranzenfarbig, und der Augenring graugelb.

Weibchen. Ist am Unterleibe braun und gelblich geflekt.

Nest. Ein Gestrüppe am Seestrande.

Eier. 6 bis 8, weiß gefärbt.

Die Löffelente ist ein einheimischer Zugvogel, der im November wegzieht und zu Ende März sich wieder bey uns auf der Ostsee einfindet. An ihrem löffelähnlichen Schnabel ist sie sehr leicht zu kennen.

9) *Strepera.* Die Schnatterente. A. speculo alarum rufo nigro albo. *Linn. p.* 520.

Meklb. De Knarräne.

Büff. Le Chipeau.

Penn. The Gray.

Der glänzend schwarze Flügelspiegel hat oben eine rothe und unten eine weisse Einfassung. Die Füße sind bräunlich und der Augenring ist gelb. Schreit Quäk, Quäk!

Weibchen. Hat eine röthlichbraune schwarz geflekte Brust.

Nistet in Meklenburg nicht.

Diese nordische Ente besucht im Winter unsere Ostsee-Küste und ist eben so groß als die Pfeifente.

10) *Clan-*

10) *Clangula.* Die Quakente. A. nigra, alboque varia, capite tumido violaceo, sinu oris macula alba. *Linn. p. 523.*

Büff. Le Garrot.

Penn. The golden-eye.

Diese schwarz und weiße Ente hat einen diken ins violette schimmernden Kopf, und an jedem Mundwinkel einen weißen Flek. Der Augenring ist hellgelb und die Füße pomeranzenfarbig.

Weibchen. Ist schwärzlich, der Kopf ist rostbraun, der Hals gräulich, und die Füße dunkelbraun.

Nest. In Fuchslöchern am Strande mit Gras und Flaumfedern ausgefüttert.

Eier. 7 bis 10, werden in 28 bis 30 Tagen ausgebrütet.

Die **Quakente** findet sich auf unsern großen Landseen auch in der Ostsee, und ihr auffallend langes Untertauchen, läßt sich aus der Erweiterung an der Luftröhre erklären. Diese Ente verläßt uns zu Anfang Novembers, kommt jedoch im März wieder zurük.

11) *Penelope.* Die Pfeifente. A. cauda acutiuscula, crisso nigro, capite brunneo, fronte alba, dorso cinereo undulato. *Linn. p. 527.*

Meklb. De Piepåne.
Büff. Le Canard siffleur.
Penn. The Wigeon.

Der Schwanz ist zugespitzt, die Aftergegend schwarz, der Kopf rothbraun, die Stirn weiß, der Rüken aschgrau mit wellenförmigen schwarzen Queerlinien. Die Füße sind gräulichweiß.

Weibchen. Der Unterleib ist weiß, übrigens von rothgelber Hauptfarbe.

Nistet bey uns nicht.

Diese nordische Ente findet sich schon im Oktober auf unsern Seen, läßt im Fluge einen hellen pfeifenden Ton hören, und verläßt uns im März wieder.

12) *Acuta.* Der Pfeilschwanz. A. cauda acuminata elongata subtus nigra, occipite utrinque linea alba, dorso cinereo undulato. *Linn. p. 528.*

Meklb. De Pihlstaart, Pihwåne.
Büff. Le Canard à longue queve.
Penn. The Pinn-tail.

Der lange Schwanz ist zugespitzt und unten schwarz, am Hinterkopf sind auf beiden Seiten zwey weiße Linien, und der Rüken ist wellenförmig weiß und dunkelbraun gestricht. Die Füsse sind aschgrau und der Augenring ist gelb.

Weib-

Weibchen. Ist kleiner, und der gelbliche Flügelspiegel ist weiß gerändet.

Nistet in Meklenburg nicht.

Diese nordische Gans wird auf ihrem Durchzuge bey uns, wiewohl nur selten gesehn, und ist an ihrem langen Schwanz und an den Flügelspiegeln leicht zu kennen.

13) *Hiemalis* Oedmanni. Die Winterente. A. rostri fascia rubra, rectricibus duabus intermediis longissimis, speculo alarum nullo. *Oedm. N. Schwed. Abhandl. Lpz. 1785. 8. B. IV. pag. 305.*

Penn. The longtailed Duck.

Hat eine rothe Schnabelbinde, die beiden mittelsten Schwanzfedern sind auffallend lang, und auf den Flügeln bemerkt man keinen Spiegel. Der Augenring ist gelb und die Augenlieder weiß.

A. cauda cuneata; rectricibus intermediis longis, corpore albo, pectore, dorso alisque nigris. *Linn. p. 529.*

Nistet in Meklenburg nicht.

Diese nordische Ente besucht unsere Seeküste zur Winterzeit in zahlreicher Menge, und wird unter allen Enten am häufigsten von Warnemünde nach Rostok gebracht. Weil man mit den Nach-

richten, die in den ornithologischen Schriften von dieser schönen Ente stehen, noch nicht so ganz zufrieden seyn kann, will ich ein solches Entenpaar, das in diesen Tagen (im Februar) wiederum zur Stadt gebracht ward, mit möglichster Genauigkeit, beschreiben.

A. *hiemalis*, mas. Das Männchen.

Kopf und Hals sind schön weiß, die Augengegend und die Stirn aber schmuziger gefärbt. Zur Seite nahe am Kopf befindet sich ein schwarzer nach unten braun ausfallender Flek, der dritthalb Zoll lang und anderthalb Zoll in der größten Breite hält. Der Rüken, die vier mittelsten Schwanzfedern und die Flügel sind schwarz, ingleichen die Brust bis zur Hälfte des Bauchs, welcher leztere mit dem After weiß gefärbt ist. Die Flügel sind unterwärts aschgrau, spielen ins Bräunliche, und die obern Dekfedern gehn ganz ins Graubraune über.

Schnabel. Ist schwarz und hat in der Mitte eine hellrothe Binde, die oberwärts nach der Stirn zu hinaufläuft.

Füße. Sind milchblau und bey den Gelenken dunkler, die Schwimmhaut ist jedoch schwarz gefärbt.

Schul-

Schulterfedern. Sind glänzend weiß und sieben Zoll lang.

Schwanz. Ist weiß, die vier mittelsten Federn sind schwarz, läuft spitzig zu.

Nach Bechstein sollen die Füße dieser schönen Ente roth, nach Brisson schmutzigroth, und nach Wormius bräunlich gefärbt seyn. Nach Bechstein sind Stirn und Baken braun, und wie die Halsseiten, rosenroth bespritzt.

Ausmessung: Vom Schnabel bis zur Schwanzspitze =	24	Zoll
Die ausgebreiteten Flügel	32	—
Von der Spitze des Schnabels bis zum Mundwinkel	1 3/4	—
Von der Schnabelspitze bis an die Stirn = = =	1 1/4	—
Der Schwanz = =	8 1/2	—
Die kleinern Schwanzfedern	4 1/4	—
Die Beinröhre bis zur Zehenspitze = = =	4	—
Die Mittelzehe = =	2 1/2	—
Die innere Zehe = =	2	—
Die äussere Zehe =	2 1/2	—
Die Hinterzehe = =	3/4	—

Anas hiemalis, *femina*. Das **Weibchen.**

Ist kleiner als das Männchen, jedoch noch etwas diker und breiter, auch fehlen ihm die schönen langen Schulter- und die beiden langen

Schwanz-

Schwanzfedern. Der Schnabel ist bläulich ohne die rothe Binde des Männchens, seine Oberfläche nebst der Spitze sind schwärzlich. Kopf, Oberhals, Brust, Unterleib, die Weichen und die untern Dekfedern des Schwanzes sind weiß. Der Wirbel ist schwärzlich, so auch die großen Fleken an den Seiten des Oberhalses, welche nur anderthalb Zoll lang und einen halben Zoll breit sind. Die Federn des Oberrükens und der Schultern sind graubraun, und an der Spitze schmutzigweiß gerändet. Der Rüken, Oberstei߸ die mittlern Schwanzfedern und die Flügel sind schwarzbraun, die Seitenfedern des Schwanzes gehn allgemach ins Weisse über. Die Unterflügel und die Füße sind wie beym Männchen gefärbt.

Ausmessung: Vom Schnabel bis zur Schwanzspitze	15	Zoll
Die ausgebreiteten Flügel	28	—
Von der Spize des Schnabels bis zum Mundwinkel	$1\frac{1}{2}$	—
Von der Schnabelspitze bis an die Stirn	$1\frac{1}{4}$	—
Der Schwanz	$2\frac{1}{2}$	—
Die Beinröhre bis zur Spitze der Mittelzehe	$3\frac{1}{2}$	—
Die äussere Zehe	2	—
Die Mittelzehe	$2\frac{1}{4}$	—
Die innere Zehe	$1\frac{3}{4}$	—
Die Hinterzehe	$\frac{3}{4}$	—

14) *Fe-*

14) *Ferina*. Die rothköpfige Ente. A. cinereo-undulato, capite brunneo, fascia pectorali crisso uropigioque nigro. *Linn. p. 530.*

Büff. Le Millouin.
Penn. The Pochard.

Ist aschgrau gewässert, der Kopf ist rothbraun, und die Brustbinde, Obersteiß und After sind schwarz gefärbt. Der Augenring ist tiefroth und inwendig gelb gerändet.

Weibchen. Hat einen rostbraunen Kopf, grauen Unterleib und der Augenring fällt aus dem Grauen ins Gelbe.

Nest. Im Schilf und Rohr mit Flaumfedern ausgefüttert.

Eier. 6 bis 9, gelbröthlich.

Diese Ente, die auch unter dem Nahmen Rothhals bekannt ist, findet sich auf allen unsern grossen Landseen, und ist ihres schön schmekenden Fleisches wegen, sehr beliebt.

15) Querquedula. Die Krikente mit dem einfachen Augenstrich. A. macula alarum viridi, linea alba supra oculos. *Linn. p 531.*

Büff. La Sarcelle.
Penn. The Garganey.

Hat

Hat einen grünen Flügelspiegel und über den Augen eine weisse Linie. Der Augenring ist pomeranzengelb. Schreit Schähk, Schähk!

Weibchen. Ist kleiner und schmuziger von Farbenzeichnung.

Nest. Etwas Gestrüppe im Grase beim Ufer.

Eier. 12 bis 15, gelblichweiß, werden in 26 bis 28 Tagen ausgebrütet.

Diese muntere Krikente, die noch etwas größer als A. crecca ist, taucht öfters unter, und nikt beständig mit dem Kopfe, wie man bey allen unsern Landseen bemerken kann. In kalten Wintern verläßt sie uns, stellt sich doch im Merz wiederum ein. Ihr Fleisch schmekt nicht gut, sonst ist sie ihrer Dreistigkeit wegen, leichter als A. crecca zu schießen und zu fangen.

16) *Crecca.* **Die Krikente mit dem doppelten Augenstrich.** A. speculo alarum viridi, linea alba supra infraque oculos. *Linn. p. 532.*

Büff. La petite Sarcelle.
Penn. The european Teal.

Der Flügelspiegel ist grün und über und unter den Augen bemerkt man einen weis-

weissen Strich. Die Füße sind bräunlich, und der Augenring ist pomeranzengelb. Schreit Krek, Krek!

Weibchen. Ist an Kopf und Hals röthlichweiß und braun gesprenkelt, der After ist ganz weiß.

Nest. Ein Gestrüppe zwischen Rietgras und Binsen mit Flaumfedern ausgefüttert.

Eier. 9 bis 13, rundlich, schmutzig hellroth, werden in 26 bis 28 Tagen ausgebrütet.

Jungen. Werden von den Alten beschützt.

β) *Taeniosa.* **Die Krikente mit dem Goldstreif.** A. C. taenia falciformi viridi-aurea ab oculis ad nucham producta. *Beseke. Linn p. 932.* Hat einen goldgrünen sichelförmigen Streif von den Augen an bis zum Naken. Dieser schöne Vogel findet sich im Dethardingschen Kabinet.

Die **Krikenten** sind auf allen unsern klaren Gewässern, und machen solche zur Sommerszeit nicht wenig lebhaft.

17) *Circia.* **Die kleine Krikente.** A. speculo alarum varii coloris, linea alba superciliari, rostro pedibusque cinereis. *Linn. p. 533.*

Meklb. De lütt Krikäne.
Büff. La Sarcelle d'été.
Lath. The Summer Teal.

Hat einen verschieden gefärbten Flügelspiegel, einen weißen Strich über den Augenbraunen, der Schnabel und die Füße aschgrau, der Augenring röthlichgelb.

Weibchen. Ist kleiner und bald als eine Wachtel (Wachtelente) gefärbt.

Nest. Am Seeufer von Gras und Binsen.

Eier. 10 bis 14, schmuzigfleischfarbig, werden in 4 Wochen ausgebrütet.

Jungen. Sind sehr schnell.

Diese kleine Ente von sehr angenehm schmekendem Fleisch, gehört zu unsern Strichvögeln, geht von einem Teich zum andern, und findet sich auf allen unsern großen Seen.

***) Mit einigen rükwärts geschlagenen Federn.

18) *Boschas*. Die wilde Ente. A. cinerea, rectricibus intermediis (maris) recurvatis, rostro recto, torque alba. *Linn. p. 538.*

Büff. Le Canard sauvage.
Penn. The wild Duck.

Von

Von aschgrauer Hauptfarbe, die vier mittlern Schwanzfedern sind aufwärts gekräuselt, der Schnabel ist grade und der Halsband weiß gefärbt. Die Füße sind grüngelb, der Augenring ist schön roth und inwendig gelb gerändet, und die Pupille schimmert bläulich.

Weibchen. Ist kleiner, hat die zurükgeschlagenen Schwanzfedern nicht, der Flügelspiegel ist blaugrün, übrigens ist sie graubraun und schwarz geflekt. Der Augenring ist graugelb.

Nest. In Binsen, Rietgras, von Laub und Reisern. Anfangs April.

Eier. 10 bis 16, länglich, blaßgrün, werden binnen 20 bis 22 Tagen ausgebrütet.

Die **wilde Ente**, ein einheimischer bekannter Strichvogel, der sich in unsern Gewässern von Amphibien, Fischen, Eicheln und andern Sämereien nährt, findet sich in strengsten Wintern bey quellreichen Bruchgegenden ein. Man will sie schon auf Ellern und Weiden nisten gesehn haben, wobey dann die Jungen von der Mutter zum nächsten Wasser im Schnabel getragen werden. Wenn man den jungen wilden Enten ihre Wildheit nur ausschwitzen läßt, so kommen sie unter unserm zahmen Hausgeflügel sehr gut fort.

****) Mit einem Federbusch auf dem Kopf.

19) *Fuligula.* Die Haubenente. A. crista dependente, corpore nigro, abdomine speculoque alarum albis. *Linn. p. 543.*

Meklb. De Töppeläne.
Büff. Le Morillon.
Penn. The tufted Duck.

Hat einen herabhangenden Federbusch, der Körper ist schwarz, die Flügelspiegel und der Bauch weiß. Die Füße sind bläulichgrau und der Augenring gelb.

Weibchen. Ist schwarzbraun, der Federbusch kaum merklich und die Flügelspiegel, schmutzigweiß.

Nistet in Meklenburg nicht.

Diese einzige wilde Entenart, die mit einem Federbusch geziert ist, gehört im Norden zu Hause und kommt auf unserer Ostsee mit den andern nordischen Schwimmvögeln an.

Anmerkung: Nachstehende Entenarten vermuthe ich, nicht ohne Grund, im Vaterlande:

1) *Erythropus.* Die Bernakelgans. A. cinerea, fronte alba. *Linn. p. 512.* Auf der Ostsee.

2) *Glau-*

2) *Glaucion.* Die breitschnabliche Ente. A. corpore nigricante, pectore nebuloso, speculo alarum albo lineari. *Scop. Linn. p.* 525. Auf der Ostsee, Elbe.

3) *Histrionica.* Die Kragenente. A. fusca albo caeruleoque varia, auribus, temporibus linea gemina, collari fasciaque pectorali albis. *Fabricius. Linn. p.* 534. Auf der Ostsee.

4) *Minuta.* Die Zwergente. A. fusca, auribus albis, remigibus primoribus nigricantibus. *Fabricius. Linn. p.* 534. Auf den Landseen.

II. Mergus. Sägetaucher-Geschlecht. Rostrum denticulatum subulato-cylindricum, apice adunco. *Linn.*

Haben einen pfriemen- und walzenförmigen gezähnten Schnabel, der an der Spitze umgebogen ist.

1) *Merganser.* Der Kneifer. M. crista longitudinali erectiuscula, pectore albido immaculato, rectricibus cinereis, scapo nigricante. *Linn. p.* 544.

Meklb. De Winternörk.
Büff. Le Harle.
Penn. The Merganser.

Der aufrechte kurze Federbusch liegt nach der Länge des Kopfs, die Brust ist röthlichweiß, und der Schaft an den grauen Schwanzfedern ist schwarz gefärbt. Die Füße sind orangenroth und der Augenring hochgelb.

Weibchen. Ist kleiner, die Brust ist schmutziggelb. Die Füße sind gelblich und der Augenring graubraun. An der Luftröhre fehlt die Luftkapsel, auch bemerkt man keine Erweiterungen daran.

Linn. Mergus Castor.

Büffon. Le Harle femelle.

Penn. The dun Diver.

Nest. Reiser in niedrigem Gebüsch oder auch auf bloßer Erde mit Federn ausgefüttert.

Eier. 8 bis 14, weißlich, ohne Flecken, werden in 28 bis 30 Tagen ausgebrütet.

Der Kneifer, der zum Nachtheil unserer Fischteiche überaus lange untertauchen kann, findet sich auf allen unsern großen Gewässern, und verläßt uns im Herbst.

Das Exemplar im Dethardingschen Kabinet paßt ganz genau zur Brissonschen Beschreibung vom Merganser - mas. *Tom. II. pag.* 423.

2) *Serrator*. Der Meerrachen. M. crista dependente, pectore rufescente variegato, collari albo, rectricibus fuscis cinereo-variegatis. *Brünnich. Linn. p. 546.*

Büff. Le Harle huppé.

Penn. The red-breasted Merganser.

Hat einen herabhangenden Federbusch, die Brust ist röthlich bunt, der Halsring weiß und die Schwanzfedern braun geflekt. Die Füße sind orangengelb und der Augenring rothbraun.

Weibchen. Ist in der Farbenzeichnung vom Männchen merklich verschieden. Der Oberschnabel spielt, wie schon Brisson in s. Ornith. II. p. 425. richtig bemerkt, aus dem Schwarzen ins Grünliche, an den Seiten fällt er ins Röthliche, und der Unterkiefer ist beinahe roth. Der Kopf ist schmuzigroth oder gräulich rostfarbig, der schmuzziggraue herabhangende Federbusch ist kürzer, die weiße Kehle fällt ins Rostfarbige, und an dem gleichfarbigtem Halse fehlt die weiße Binde. Die Brust ist etwas blässer, und weniger geflekt, der Rüken, Obersteiß und Schwanz sind schmuzig

aschgrau, ohne alle Zeichnung, am Oberrüken, und an den obern Dekfedern des Schwanzes sind die Federn jedoch mit einer weißlichen Einfassung versehn. Der Bauch ist wie beim Männchen weiß, und spielt matt ins Röthlichgelbe. Auf den schwärzlichen Flügeln, bemerkt man beim Männchen drey, bey dem Weibchen aber nur zwey weiße Queerbinden, davon die oberste die schmälste, beim Männchen hingegen die breiteste ist. Endlich fällt auch die weiß und graue wellenförmige schmale Zeichnung an den Weichen und am Obersteiß, bey weitem nicht so schön, als beim Männchen.

Nest. Auf der bloßen Erde, von troknem Grase mit Federn ausgefüttert.

Eier. 8 bis 13, so groß als Enteneier.

Dieser bekannte Fischräuber hat in seinem Oberkiefer beinahe an 70 Zähne, und in der untern Kinnlade, die aus dem Gelblichen ins Zinnoberrothe fällt, noch mehrere. An der Luftkapsel des Meerrachen bemerkt man auf beiden Seiten große Erweiterungen, die man beim Kneifer ganz vermißt.

Sowohl Männchen als Weibchen im Dethardingschen Kabinet kommen übrigens mit

Bris-

Brissons Beschreibung von Mergus cristtatus ganz genau überein. Die Abbildung in Bechsteins Taf. 24. scheint nach einem ausgestopften Exemplar gezeichnet zu seyn.

3) *Albellus.* Der weiße Sägetaucher. M. crista dependente, occipite nigro, corpore albo, dorso temporibusque nigris, alis variegatis. *Linn. p. 547.*

Meklb. De witte Düker.
Büff. La Piette.
Läth. The Smew.

Hat einen herabhangenden Federbusch, der Hinterkopf, Rüken und Schläfe sind schwarz, der Körper weiß, die Flügel aber bunt. Die Füße sind bläulichgrau und der Augenring kastanienbraun.

Weibchen. Die Sternente. Ihr Federbusch ist kleiner, der Kopf röthlichgelb und der Hals grau.

Penn. The red headed Smew.
Brisson. Merganser stellatus.

Nest. Ein Geniste am Seeufer, mit Federn ausgefüttert.

Eier. 8 bis 12, weißlich.

Dieser Sägetaucher, der auch unter dem Nahmen der weissen Nonne bekannt ist, findet sich auf

allen unsern großen Seen, und ist im Winter auf der Ostsee sehr häufig.

††) Mit einem ungezähnten Schnabel.

III. STERNA. Meerschwalben-Geschlecht. Rostrum subulatum, subrectum, acutum, compressiusculum. Nares lineares ad basin rostri sitae. *Linn.*

Der pfriemenförmige Schnabel ist beinahe gerade, spitzig und etwas zusammengedrükt. Die schmalen Nasenlöcher befinden sich an der Schnabelwurzel.

1) *Hirundo.* Die gemeine Meerschwalbe. St. Rectricibus duabus extimis albo nigroque dimidiatis. *Linn. p. 606.*

Büff. La grande Hirondelle de mer.

Will. The Sea-Swallow.

Die zwey äussersten Federn des scheerenförmigen Schwanzes sind halb weiß und halb schwarz, die Füße schön roth.

Weibchen. Der Schwanz ist grau und schmutzigweiß, wird vom Männchen nie verlassen.

Nest. Von Grashalmen, am Ufer bey sumpfichten Stellen.

Eier.

Eier. 3 bis 4, grün mit schwarzen Flecken.

Jungen. Sind oberhalb hellgrau und unten weiß gefärbt.

Die gemeine Meerschwalbe, welche auf der Warnow und unsern Landteichen nicht selten ist, verliehrt sich im September, kommt jedoch im März wieder.

2) *Minuta.* Die kleine Meerschwalbe. St. corpore albo, dorso cano, fronte superciliisque albis. *Scop. Linn. p. 608.*

Büff. La petite Hirondelle de mer.
Penn. The lesser Tern.

Der Körper ist weiß, der Rüken grau, Stirn und Augenbraunen sind auch weiß. Der Augenring ist bräunlich und die Füße hellroth.

Weibchen. Ist schmutziger gefärbt.

Nest. Im Gras und Schilf am Ufer.

Eier. 3 bis 4, gelblichbraun mit röthlichen Fleken.

Diese kleine zärtliche Meerschwalbe, wovon der Hr. D. Detharding ein schönes Exemplar besitzt, ist bey Warnemünde eine Seltenheit, und überdieß zieht sie im Herbst früh weg, und kommt gegen den Sommer erst spät wieder zurük. Die Schnabelspitze und die Nägel sind schwärzlich,

die Füße gelblichroth. Stirn, Hals, Brust, Unterleib, Aftergegend und der kurze Schwanz sind weiß. Von dem einen äussern Augenwinkel bis zum andern geht über den Naken ein schwärzlicher Strich mit grau gemengt, der Rüken und die Flügel sind aschgrau, mit länglichen, nach unten zusammenstoßenden Fleken bezeichnet. Die großen Schwingfedern sind aschgrau, und die gefalteten Flügel reichen beinahe zwey Zoll über den Schwanz hinaus.

Anmerk. Auf unsern Gewässern und auf dem baltischen Meer an unserer Küste vermuthe ich noch

Die geflekte Meerschwalbe. *Sterna naevia.* St. corpore variegato, macula aurium nigra. *Linn. p. 609.*

Die Stübbersche Meerschwalbe. *Sterna stubberica.* Bechst. St. rostro, pedibus et vertice nigris.

Die kreischende Meerschwalbe. *Sterna caspia.* St. leucophaea, subtus nivea, capite nigro, remigibus primariis tectricibusque alarum fuscis niveo rore quasi candicantibus. *Pallas. Linn. p. 604.*

3) *Fissipes.* Die schwarze Meerschwalbe. St. corpore nigro, dorso cinereo, abdomine albo, pedibus rubicundis. *Brünn. Linn. p. 610.*

Büff.

Büff. L'Hirondelle de mer noir.
Penn. The black Tern.

Ist schwarz, der Rüken aschgrau, der Bauch weiß und die Füße schmutzigroth.

Weibchen. Hat am Kinn keinen weissen Fleken.

Nest. Im Schilf.

Eier. 3 bis 4, schmutziggrün mit schwarzen Fleken, und in der Mitte mit einer breiten schwarzen Binde bezeichnet.

Diese Meerschwalbe findet sich im Sommer auf unsern großen Seen.

IV. Larus. **Mewen-Geschlecht.** Rostrum rectum apice subadunco; mandibula inferiore gibba, angulata. Cera nulla. Nares lineares antice latiores in medio rostri. Oedmann. *N. Schwed. Abhandl. Leipz. 1785. B. IV. p. 91.*

Der gerade Schnabel ist an der Spitze etwas hakenförmig gebogen, hat am Unterkiefer einen Höker und ist ekicht. Sie haben kein Nasenwachs, und die schmalen Nasenlöcher, die nach vorn zu breiter sind, befinden sich in der Mitte des Schnabels. Diese Vögel leben Paarweise, und die verschiedene Farbenänderung der jungen Mewen hat zu allen

Ver-

Verwirrungen der Schriftsteller Anlaß gegeben.

*) Mit gleichfarbiger Kopfzeichnung.
Capite concolore.

1) *Marinus.* Die Mantelmewe. L. dorſo nigro, pedibus rubris. Magnitudo anſeris. *Oedmann l. c. pag. 100.*

Büff. Le Goeland noir.
Penn. The black backed Gull.
Briſſon. Larus niger.

Hat einen ſchwarzen Rüken, rothe Füße und iſt ſo groß als eine Gans.

Laris albus, dorſo nigro. *Linn. p. 598.*

Jungen. Haben ſchmuzigbräunliche Füße.

Niſtet an unſerer Seeküſte nicht.

Die Mantelmewe, die auf den Schwediſchen Klippen nicht ſelten iſt, läßt ſich bisweilen auch bey Warnemünde ſehen. Sie nährt ſich von Fiſchen, auch von ſchwimmenden Aeſern.

2) *Fuſcus.* Die Häringsmewe. L. dorſo fuſco, roſtri angulo fulvo, pedibus flavis. Magnitudo anatis maioris. *Oedmann p. 104.*

Büff. Le Goeland à manteau gris-brun.

Penn.

Penn. The Herring-Gull.
Brisson. Larus griseus.

Hat einen graubraunen Rüken, der Schnabelwinkel ist roth und die Füße gelb, von der Größe einer Hausente.

L. albus, dorso fusco. *Linn. p. 599.*

Nest. Scharret eine Höhlung im Seestrande.

Eier. 3, graubraun mit schwarzen Fleken.

Jungen. Haben weißliche auch graue Füße.

Die Häringsmewe findet sich auf der Ostsee, stellt den Häringen sehr nach, und fliegt sehr niedrig, wenn diese Fische sich auf der Oberfläche des Wassers sehn lassen. In nordlichen Gegenden bekleidet man sich mit ihrer Haut, verspeist die Eier und ihr thranichtes Fleisch.

3) *Canus.* Die gemeine Mewe. L. dorso cano, pedibus flavis. Magnitudo columbae. *Oedmann. p. 107.*

Büff. La grande Mouette cendré.
Penn. The common Gull.
Brisson. Gavia cinerea minor.

L. albus, dorso cano. *Linn. p. 596.*

Hat

Hat einen lichtgrauen Rüken, gelbe Füsse und ist so groß, als eine Taube.

Nest. Im Sande am Ufer, auch im Rohr.

Eier. 3, dunkelgrün mit schwarzen Punkten, am stumpfen Ende einen Flekenkranz. Werden in 14 Tagen ausgebrütet.

Jungen. Haben einen gelben schwarzgespizten Schnabel, die Füße sind gräulich und die weissen Schwanzfedern haben einen großen schwarzen Flek an der Spize.

Ray. Larus fuscus s. hybernus.
Penn. The Vintergull.
Brisson. Gavia hyberna.
Brünnich. Larus maculatus 146.

Die gemeine Mewe findet sich auf allen unsern Gewässern, sucht sich bisweilen auf den nahen Aekern Gewürme, zieht im Winter weg, und findet sich zu Ende des Augusts wiederum bey uns ein.

4) *Tridactylus.* OEDMANNI. Die dreizehige Mewe. L. dorso canescente, digito postico mutico. Magnitudo Turturis. *Oedm. l. c. p. 111.*

Linn. *Larus Rissa.* L. albus, dorso cano, rectricibus albis totis,

totis, pedibus tridactylis. p. 594.

Bechstein. Isländische Meve.

Der Rüken ist hellgrau, und die Hinterzehe abgestumpft, ist so groß als eine Turteltaube.

Nest. Hat man noch nicht bemerkt.

Jungen vom ersten Jahr. Sind schmuzig grau, mehr oder weniger geflekt, an jedem Ohr zeigt sich ein Flek, am Halse bemerkt man einen schwarzen Ring. Die Dekfedern der Flügel sind zum Theil schwarz und bilden einen großen Flügelflek. Die Ruderfedern haben eine schwarze Spitze.

Linn. *Larus Naevius.* L. albus, dorso cinereo, rectricibus apice nigris. *p. 598.*

Brisson. Gavia cinerea naevia.

Bechstein. Die geflekte Meve.

Jungen vom zweiten Jahr. Der Halsring verschwindet, die Flügeldekfedern werden weiß, des Schwanzes schwarze Enden gehn ab, aber die Fleken an den Ohren erhalten sich noch.

Linn. *Larus tridactylus.* L. albicans, dorso canescente, rectri-

rectricum apicibus excepto extimo nigris, pedibus tridactylis. *p. 595.* Ein junger Vogel, der am Naken noch einige Spuren vom schwarzen Halsringe (in cervice lunula nigra) hat.

Brisson. Gavia cinerea minor.
Penn. The Kittivake.
Bechstein. Die Wintermeve.

Linn. *Larus cinerarius.* L. albus, dorso cano, macula pone oculos fusca. *p. 597.*

Bechstein. Die aschgraue Meve.

Wenn die dreizehige Mewe völlig ausgewachsen ist, hat sie weder Halsring noch Ohrenfleken, sondern ähnelt der gemeinen Mewe ungemein, hat jedoch ausser dem Mangel der Hinterzehe eine noch etwas dunklere Hauptfarbe, einen dikern Kopf und kürzere Flügel. Dieser Vogel scheint bloß beim Durchziehn sich in Meklenburg sehn zu lassen.

**) Schwarzköpfichte Mewen. *Capite nigro.*

5) *Ridibundus.* Die Lachmewe. L. canescens, rostro pedibusque rubris. Oedmann. *Linn. p. 601.*

Büff.

Büff. La Mouette rieuse.
Penn. The blackheaded Gull.
Brisson. Gavia ridibunda phoenicopus.

Ist hellgrau, Schnabel und Füße sind roth.

Weibchen. Hat einen schwarzbraunen Kopf.

Nest. Im Schilf und Binsen am Ufer.
Eier 3, grün mit braunen Flecken.

Die Lachmewe findet sich auf unsern großen Seen und Flüssen, hat ein heiseres dem Lachen ähnliches Geschrey, und lebt von Fischen und Insekten.

V. Colymbus. Taucherenten-Geschlecht. Rostrum subulatum, rectum, acuminatum. Faux dentata. Nares lineares ad basin rostri Pedes compedes *Linn.*

Der pfriemenförmige Schnabel ist gerade und scharf zugespitzt, der Schlund ist gezähnt, und die schmalen Nasenlöcher befinden sich an der Schnabelwurzel. Die Füße liegen am Ende des Körpers. Die Taucherenten begatten sich in aufrechter Stellung.

*) Mit dreizehigen Schwimmfüßen.

1) *Grylle.* Die schwarzbunte Taucherente. C. corpore atro, tectricibus alarum albis. *Linn. p. 584.*

Büff. Le petit Guillemont noir.
Penn. The black Guillemont.

Der Körper ist schwarz, die Flügeldekfedern weiß, und die Füße schön roth.

Weibchen. Ist vom Männchen äusserlich nicht verschieden.

Nistet bey uns nicht.

Diese Taucherente, die auch unter dem Nahmen der Grönländischen Taube bekannt ist, kommt auch in gelinden Wintern an die Küsten der Ostsee, und wird bey uns nie ganz weiß gesehn. Vom Genuß einiger Seeschneken (Buccinum lapillus *Linn.*) wird ihr Unrath ganz purpurroth gefärbt. Im Dethardingschen Kabinet sieht man dieß kleine Thierchen aufgestellt.

Am 11ten März d. J. ward noch eine solche Taucherente, die vermuthlich ihr gehöriges Wachsthum noch nicht erreicht hatte, von Warnemünde gebracht. Dieser Vogel, der sich jetzt im Kabinet des Herrn Adv. Lembke in Schwerin befindet, hat einen schwarzen Rüken, Flügel, Obersteiß und Schwanz; die Scheitel, Augengegend sind auch schwarz, jedoch mit etwas weiß untermengt. Hals, Bauch, die Weichen, Aftergegend haben eine schwärzliche Grundfarbe und sind weiß gesprenkelt. Der Schnabel ist schwarz und die Füße hochroth. Mitten auf den Flügeln befindet sich ein 5 Zoll langer und beinahe anderthalb Zoll breiter weißer Flek, welcher

von

von den Dekfedern gebildet wird. Die Unterflügel sind schwarzgrau und deren sämmtliche Dekfedern weiß. Die Nägel sind schwarz.

Ausmessung: Vom Schnabel bis zur Schwanzspitze =	$15\frac{3}{4}$ Zoll
Die ausgebreiteten Flügel	24 —
Vom Schnabel bis zum Mundwinkel = =	$2\frac{1}{4}$ —
Von der Schnabelspitze bis an die Stirn = =	$1\frac{1}{4}$ —
Der Schwanz = =	$1\frac{3}{4}$ —
Die Beinröhre mit der Mittelzehe	$3\frac{1}{2}$ —
Die innere Zehe = =	$1\frac{1}{2}$ —
Die Mittelzehe =	2 —
Die äussere Zehe = =	2 —

Aus dieser Beschreibung erhellt, daß dieser Vogel von den **Walbaumschen** Taubentauchern abweicht, ob er gleich zu **Brünnich's** Varietät Uria grylloides *Linn p. 585.* gehören mag. Nach **Olafsen's und Povelsen's Reise durch Island, Kopenhag. u. Lpz. 1774. 4. Thl. II. S.** 296 sollte man ihn doch vielmehr für einen jungen Colymbus Grylle *Linn* halten. Daselbst heißt es: „Die jungen Teistan (C Grylle) sind im dritten Jahr noch weißflekig, doch so, daß alsdenn die schwarze Farbe die Oberhand erhält, und die weißen Fleken an den Flügeln deutlicher oder reiner geworden sind, die Füße fangen an roth zu werden, doch werden sie nicht

recht hell vor dem fünften Jahr, da die Farbe vollkommen ist."

**) Mit vierzehigen Schwimmfüßen.

2) *Septentrionalis.* Die rothhalsige Taucherente. C. collo subtus macula scutiformi ferruginea. *Linn. p. 586.*

Büff. Le Plongeon à gorge rouge.
Penn. The red-throated Diver.

Hat vorne am Halse einen bräunlichrothen schildförmigen Flek.

Weibchen. Hat eine hellere Farbenzeichnung, und der rothe Brustschild fehlt gänzlich.

Nistet in Meklenburg nicht.

Diese nördliche Taucherente, die auf den Lappländischen und Norwegischen Teichen paarweise lebt, kömmt bisweilen auch in gelinden Wintern zu uns. Das Exemplar im **Wachenhusischen** Kabinet ist von Wismar und das im **Lembkeschen** vom Schweriner See.

Von dem Paar im Dethardingschen Kabinet ist das Weibchen 3 Fuß, und das Männchen 2 Fuß 8 Zoll lang.

3) *Arcticus.* Die schwarzkehlige Taucherente. C. capite cano, collo subtus atro-violaceo, fascia alba interrupta. *Linn. p. 587.*

Büff.

Büff. Le Lumme.
Penn. The black throated Diver.

Der Kopf ist grau, der Hals ist unterhalb violettschwarz und mit einer weissen Binde versehn. Die Füße sind schwarz. Schreit Karolah, Karolah!

Weibchen. Ist an der Kehle schwarz, mit weißen Fleken.

Nest. Trokne Gräser im Schilf.

Eier. 2, graubraun gefärbt.

Jungen. Sind an den Seiten der Brust schwarz gestricht.

Diese ansehnliche Taucherente, die auch unter der Benennung Lumme bekannt ist, findet sich auf der Ostsee und auf unsern großen Landseen.

4) *Stellatus*. Die gesprenkelte Taucherente. C. subtus albus, occipite remigibusque obscuris, jugulo pallide cinereo, dorso, hypochondriis, uropygio et cauda albo-maculatis. *Linn. p. 587.*

Meklb. De Aalschorwel.
Büff. Le petit Plongeon.
Penn. The spekled Diver.

Ist am Unterleibe weiß, der Hinterkopf, die Flügel und Füße sind dunkelbraun, der Schlund ist hellgrau, der Rüken,

die Weichen, der Obersteiß und der Schwanz sind weiß geflekt.

Weibchen. Ist schmutziggrau am Halse.

Nistet in Meklenburg nicht.

Diese nordische Taucherente findet sich auf der Ostsee im Winter.

***) Mit vierzehigen lappichten Füßen.

5) *Cristatus.* Die gehäubte Taucherente. C. capite rufo, collari nigro, remigibus secundariis albis. *Linn. p. 589.*

Büff. Le Grèbe huppé.

Penn. The great crested Grebe.

Der Kopf ist braun, der Halskragen schwarz und die hintern Flügelfedern sind weiß. Die Füße sind dunkelbraun und der Augenring ist hochroth, nach innen gelb gerändet und mit feinen Punkten versehn.

Weibchen. Ist kleiner, hat auch keinen Halskragen.

Nest. Von Seepflanzen, im Schilf.

Eier 3 bis 4, weiß, so groß als Taubeneier, werden binnen 28 bis 30 Tagen ausgebrütet.

Jungen. Sind haarig, haben röthliche Füße und werden von der Mutter beschützt.

Diese

Diese Taucherente macht auf unsern Teichen vielen Lerm, und kann meisterhaft untertauchen.

6) *Subcristatus.* Die graukehlichte Taucherente. C. crista capitis nigri brevissima truncata, taenia suboculari nivea. *Iacquin. Linn. p. 590.*

Hat auf dem schwarzen Kopf einen kurzen gleichsam verschnittenen Federbusch, und durch die Augen läuft eine schneeweiße Binde. Der Augenring ist röthlichgelb.

Weibchen. Ist an der Kehle weißgrau gefärbt.

Nach der gültigen Aussage des Herrn Adv. Lembke findet sich dieser seltene Wasservogel im Vaterlande hin und wieder.

Anmerk. Den sogenannten Imber, *Colymbus Immer.* C. corpore supra nigricante albo undulato, subtus toto albo. *Brünn. Linn. p. 588.* und die Lumme *Colymbus Troile.* C. corpore nigro, pectore abdomineque niveo, remigibus secundariis apice albis. *Linn. p. 585.* vermuthe ich auch zur Winterzeit bey Warnemünde.

7) *Auritus.* Die geöhrte Taucherente. C. capite nigro, auribus cristato-ferrugineis. *Linn. p. 590.*

Büff. Le petit Grèbe huppé.
Penn. The eared Grebe.

Hat einen schwarzen Kopf und bey den Ohren einen kleinen rostfarbigen Federbusch. Der Augenring ist hochroth, inwendig gelb gerändet und fein punktirt. Die Füße schwarz.

Weibchen. Die Federohren sind mehr gelblich gefärbt.

Nest. Von Gräsern und schwimmt auf dem Wasser.

Eier. 3 bis 4, gelblichweiß.

Diese Taucherente, die bloß von Insekten und Wasserkräutern lebt, kann ungemein schnell untertauchen, und ist deshalb auch sehr schwer zu schießen.

8) *Minor*. Die kleine Taucherente. C. spadiceus, subtus albus maculatus, capite laevi. *Linn. p. 591.*

Meklb. De lütte Düker.
Büff. Le Grêbe de riviere.
Penn. The little Grèbe.

Ist schwarzgrau, unten weiß geflekt und hat einen glatten Kopf. Der Augenring ist bräunlich und die Füße schmuzziggrün.

Weibchen Ist an den Baken und an der Kehle gelblichgrau gefärbt.

Nest.

Nest. Von Wasserpflanzen, im Schilf.

Eier. 3 bis 5, weiß, von der Größe kleiner Taubeneier. Werden in 28 bis 30 Tagen ausgebrütet.

Jungen. Schwimmen oft noch mit den Schalen-Fragmenten herum.

Dieß scheue Taucherchen findet sich auf unsern Waldteichen, kann geschikt untertauchen und ist den Fischen nicht nachtheilig.

9) *Obscurus.* Die **dunkelbraune Taucherente.** C. capite laevi, fronte, corpore subtus, et remigum secundariarum apice albis. *Linn. p 592.*

Büff. Le petit Grèbe.

Penn. The dusky Grebe.

Hat einen glatten Kopf, die Stirn, der Bauch und die Spitze der kleinen Schwingfedern ist weiß. Der Augenring ist hochroth.

Weibchen. Hat einen ganz weißen Unterleib.

Nest. Von Wassergräsern, schwimmt auf dem Wasser.

Eier. 3 bis 4, schmutzigweiß.

Das Fleisch dieses Wasservogels ist unschmakhaft, ihr schönes wie Silber glänzendes Gefieder ist aber desto nutzbarer.

VI. Alca. Alken-Geschlecht. Rostrum breve, compressum, convexum, sulcatum saepius transverse; mandibula inferior ante basin gibba. Nares pone rostrum. *Linn.*

Der kurze zusammengedrükte erhaben runde Schnabel ist gefurcht, bisweilen auch in die Queere. Der Unterkiefer hat vor der Wurzel eine Erhabenheit und die Nasenlöcher befinden sich hinter dem Schnabel. Die Schwimmfüße sind dreizehig.

1) *Pica.* Der Heisteralk. A. rostro laevi compresso, corpore toto subtus apicibusque remigum posticarum albis, pedibus rubris. *Fabricius. Linn. p. 551.*

Büff. Le petit Pingouin.
Penn. The blackbilled Auk.

Hat einen glatten zusammengedrükten Schnabel, der Unterleib und die Spitzen der hintern Schwingfedern sind weiß und die Füße roth.

Dieser nordische Vogel soll in kalten Wintern bey Warnemünde vorkommen, und bisweilen auch in den Fischernetzen auf der Elbe gefangen werden.

2) *Torda.* Der Tordalk. A. rostro sulcis quatuor, linea vtrinque alba a rostro ad oculos. *Linn. p. 551.*

Büff.

Büff. Le Pingouin.

Penn. The Razor-bill.

Von seinem vierfach gefurchten Schnabel geht bis zu den Augen ein weisser Strich, und seine Füße sind schwarz gefärbt. Der Augenring ist nußbraun.

Dieser nordische Vogel, der so groß als ein Rabe ist, und wohl an hundert Fuß tief untertauchen kann, kommt nur sehr selten in der Ostsee vor. Das Exemplar im Wachenhusischen Kabinet ist aus der Wismarschen Gegend.

VII. Pelecanus. **Pelikan-Geschlecht.** Rostrum rectum, apice adunco unguiculato. Nares rima obliterata. Facies nudiuscula. Pedes aequilibres, digitis omnibus quatuor simul palmatis. *Linn.*

Der gerade Schnabel hat eine krumme Spitze und einen nagelförmigen Ansatz. Die Nasenlöcher öffnen sich mit einer kaum bemerkbaren Spalte, und das Gesicht ist fast unbefiedert. Die Füße stehn im Gleichgewicht, und alle vier Zehen sind durch die Schwimmhaut verbunden.

1) *Carbo.* **Der Seerabe.** P. cauda rotundata, corpore nigro, rostro edentulo, capite subcristato. *Linn. p. 573.*

Büff. Le Cormoran.

Penn. The Corvorant.

Der

Der Schwanz ist zugerundet, der Körper schwarz, der Schnabel ungezähnt, und auf dem Kopf befindet sich ein kleiner Federbusch. Die Füße sind glänzend schwarz, der Augenring grünlich, und die Pupille schimmert bläulich.

Weibchen. Hat keine weisse Stirn, der Bauch ist weiß und bräunlich geflekt.

Nistet in Meklenburg nicht.

Der Seerabe oder **Kormoran**, der sich zuweilen auch auf der Ostsee findet, blökt wie ein Kalb, und soll auch in Asien angetroffen werden. Das schöne Exemplar im Dethardingschen Kabinet, das vor einigen Jahren von Warnemünde hieher gebracht worden, ist ein Weibchen, und ist

Vom Schnabel bis zur Schwanzspitze lang	3 F.	6	Zoll
Von der Schnabelspitze bis zum Mundwinkel	—	5	—
Die Entfernung der beiden Mundwinkel =	—	2	—
Von der Schulter bis zur Flügelspitze. =	1 —	3	—
Der aus 14 Federn bestehende Schwanz	—	7½	—
Die Beinröhre = =	—	3½	—
Die äussere und längste Zehe	—	4⅝	—
Die zweite und mittlere Zehe	—	3¼	—

Die

Die dritte Zehe - - — $2\frac{3}{8}$ Zoll
Die kleinste und hintere Zehe — 2 —

Anmerkung. An unserer Küste des baltischen Meers läßt sich auch die Seekrähe P. *graculus*. P. cauda rotundata, corpore nigro subtus fusco, rectricibus duodecim. *Linn. pag.* 574. vermuthen.

Anhang.

Anhang.

Die naturalisirten vaterländischen Hausvögel.

A. Landvögel.

a) Hühnervögel, *Gallinae.*

I. Pavo. Pfauen-Geschlecht. Caput pennis revolutis cristatum. Rostrum convexum, robustum. Nares amplae. Pennae uropygii elongatae, latae, expansiles, ocellatae.

Die Pfauen haben auf dem Kopf einen Busch von zurükgeschlagenen Federn. Der Schnabel ist erhaben und stark, und die Nasenlöcher weit. Die Federn am Obersteiß sind lang, breiten sich aus und sind mit runden Fleken (Augen) bezeichnet.

1) *Cristatus.* Der gemeine Pfau. P. capite crista compressa, calcaribus solitariis. *Linn. I. pag. 729.* 1.

Meklb.

Meklb. De Pageluhn.
Büff. Le Paon.
Lath. The crested Peacock.

Der aus 24 Federn bestehende Busch am Kopf ist zusammengedrükt und die Spornen sind einzeln. Der Augenring ist gelb, und die Füße graubraun.

Weibchen. Ist kleiner, minder schön, die Spornen fehlen, der Federbusch ist kürzer und der Augenstern bleichfarben.

Eier. So groß als Gänseeier, von braungelber auch hellgelber Hauptfarbe mit dunklern schmuzigen Flekken und Punkten.

Jungen. Sind anfangs ganz wollicht und von gelblicher Farbe.

α) *Albus*. Der weiße Pfau. Linn. l. c. S. 730.
Büff. Paon blanc.
White Peacock.

Diese kränkliche Spielart pflanzt sich in ihrer weißen Gestalt fort, und wird auch in Indien angetroffen.

Der ungemein schöne und überaus stolze Pfau stammt aus Ostindien, und ist über Griechenland, Samos und Frankreich zu uns gekommen *), so daß

*) Büff. Nat. Gesch. der Vögel übers. v. Mart. Bd. 5. S. 148. u. f.

daß er jetzt nicht nur in unsern Fürstenhöfen, sondern auch hin und wieder schon auf dem Lande, als Prachtgeflügel gehalten wird. Dem Hahn, der mit den Schwanzfedern seine Mannheit bekommt, giebt man 6 Hennen, welche sich bey uns sehr selten dem Brütgeschäffte unterziehen. Sie bringen ihr Alter zuweilen auf 25 Jahre. Süße Milch und Fliederblüthen sollen ihnen schädlich seyn. In vorigen Zeiten webte man Königsmäntel aus Gold, Silber und Pfauenfedern.

II. MELEAGRIS. **Kuhnhahn-Geschlecht.** Rostrum breve, robustum. Caput carunculis spongiosis tectum. Gula caruncula membranacea longitudinali. Cauda lata expansilis.

Der Schnabel ist kurz und stark, und der Kopf ist mit schwammichten Fleischhökern bedekt. An der Kehle hängt ein häutiger Lappen herab und der flache Schwanz läßt sich weit ausbreiten.

1) *Gallopavo.* **Der gemeine Kuhnhahn.** M. capite caruncula frontali gularique, maris pectore barbato. *Linn. p.* 732.

Büff. Le Dindon.
Penn. The Turkey.

Hat an der Stirn und Kehle einen fleischichten Auswuchs, und das Männchen

chen ist oben an der Brust mit einem Büschel harter schwarzer Haare versehen.

Weibchen. Ist kleiner auch weniger muthig, hat statt des Haarbüschels eine bloße Warze, auch fehlen ihm die Spornen.

Eier. Sind länglich, stark zugespitzt, weiß mit gelbröthlichen Punkten und Fleken.

Jungen. Verlangen eine sorgfältige Wartung.

Dieser sonderbar gestaltete und vielfach gefärbte Vogel ist ursprünglich in Nordamerika zu Hause, und seit 1530 schon in Deutschland bekannt. In den Sümpfen bey Mexiko trifft man die wilden Kuhnhähne, die fast ganz schwarz sind und mit einer schönen Goldfarbe schimmern, in grossen Heerden an, woselbst sie mit Hunden gejagt werden. Sie können die rothe Farbe nicht leiden, und bringen ihr Alter auf 16 Jahre. In Indien verfertigt man aus ihren Federn mit Bast eine Art plüschenes Kleiderzeug.

III. Phasianus. Fasan-Geschlecht.

Rostrum breve, robustum. Genae cute nuda laevigata. Pedes (plerisque) calcarati.

Diese Vögel haben einen kurzen, starken Schnabel, und ihre Baken sind mit einer nak-

ten und glatten Haut versehn. Die meisten haben Spornen an den Füßen.

1) *Gallus*. Der Haushahn. Ph. caruncula compressa verticis geminaque gulae, auribus nudis cauda compressa adscendente. *Linn. pag.* 737.

Büff. Le Coq commun.
The dunghill Cock.

Hat eine zusammengedrükte fleischichte Erhabenheit (Kamm) auf der Stirn und einen doppelten Fleischlappen an der Kehle. Die Ohren sind nakt und der zusammengedrükte Schwanz ist in die Höhe gerichtet.

Weibchen. (Henne) Ist kleiner, hat einen mehr hangenden Kamm und breitere Federn.

Eier. Eine gute Henne kann an 90 Eier legen, pflegt aber nach Erscheinung des 25sten, zum Brüten schon Anstalt zu machen. Auch die Eier aller Spielarten sind weiß gefärbt ohne alle Fleken und Punkte.

Jungen. (Küken) Geben eine zarte und nahrhafte Speise ab.

Im Vaterlande habe ich folgende Spielarten bemerkt:

α) Crista-

α) *Cristatus.* Der Haubenhahn.

Büff. Le Coq huppé.
The crested Cock.

Die mannigfaltig gefärbte Varietät findet sich fast auf allen Meierhöfen.

β) *Crispus.* Der Strupphahn.

Le Coq frisé.
The frizzled Cock.

Stammt eigentlich aus dem südlichen Asien, aus Java und Japan. Sind nicht recht häufig.

γ) *Ecaudatus.* Der Kluthahn.

Meklb. De Bollihes.
Le Coq sans croupion.

In Virginien sollen den dahin gebrachten Hühnern die Schwanzfedern ausfallen, wahrscheinlich sind sie von Englischer Raße.

δ) *Pumilio.* Der Zwerghahn.

Meklb. De Krüper.
Le Coq nain d'Angleterre.
The Creeper.

Ist halb so groß als der gemeine Haushahn. Die Zwerghennen sind zum Brüten überaus geschikt, ob man ihnen gleich zur Zeit nur 8 bis 9 Eier

unterlegen kann. Der Augenring ist roth.

Die so nutzbaren Haushühner sind aus Asien zu uns gekommen, man trift sie noch jetzt in den dortigen Waldungen wild an. Da ein Stadthuhn bekanntlich, ohne selbst gescharrtes Nebenfutter, jährlich 1 ¼ Meklb. Scheffel Gerste verzehrt, und solches nicht, wie ein Landhuhn, von den Getreide-Abfällen ernährt werden kann; so ersetzt es niemahls die verursachten Kosten. Die verschlungenen Kaffeebohnen und bittern Mandeln, ingleichen Petersilien und Kaffeesatz, sind ihnen tödtlich. Mit wohl getrokneten Hühnerfedern kann man grobe Betten mit Vortheil stopfen.

2) *Colchicus*. Der gemeine Fasan. Ph. rufus, capite caeruleo, cauda cuneata, genis papillosis. *Scopoli. Linn. p.* 741.

Büff. Le Faisan.
Will. The common Pheasant.

Hat eine fuchsrothe Hauptfarbe, der Kopf ist bläulich, der Schwanz ist lang und keilförmig, und die Baken sind mit rothen Wärzchen besetzt.

Weibchen. Ist kleiner, unansehnlicher, hat einen mattern Farbenglanz, hält

den

den Hals eingezogen und den Schwanz schleppend.

Eier. 16 bis 20, weißgelb, fast so groß als Hühnereier, werden in 24 Tagen ausgebrütet.

Jungen. Sind sehr zärtlich, lieben Ameisen und deren Püppchen.

Diesem ursprünglich türkischen Vogel, aus Colchis in der Gegend des Phasis Flusses, hat man auch im Vaterlande eigene Gehege, die unter dem Nahmen Fasanerien, Fasanengärten bekannt sind, eingeräumt. Seine Eier schmeken sehr delikat, wie auch sein Fleisch, welches im Herbst am fettesten ist. Aus der Vermischung der Fasanen mit Haushühnern entstehn die **Fasanbastarte.**

3) *Pictus.* **Der Goldfasan.** Ph. crista flava, pectore coccineo, remigibus secundariis caeruleis, cauda cuneata. *Linn. pag.* 743.

Büff. Le Faisan doré de la Chine.

Lath. The painted Pheasant.

Sein Federbusch ist goldgelb, die Brust scharlachroth, die hintern Schwingfedern himmelblau, der Augenring hell-

hellgelb gefärbt, und der Schwanz ist keilförmig gestaltet.

Weibchen. Ist kleiner, hat gar nichts von der Farbenpracht, sondern nur ein schwarz, gelblich und braun gestreiftes Gefieder und der Augenring ist nußbraun.

Eier. 10 bis 16, länglich, von heller Rostfarbe, werden in 22 bis 23 Tagen ausgebrütet.

Jungen. Haben im ersten Jahre eine gelblichgraue Farbe.

Dieser über alle Beschreibung schöne chinesische Vogel, die kostbare Zierde unserer Fasanengärten, ist ungemein schüchtern, und bringt in unserer Gegend sein Alter selten auf 8 Jahre, ob er gleich wohl 15 Jahre leben kann.

4) *Nyctbemerus*. Der Silberfasan. Ph. albus, crista abdomineque nigris, cauda cuneata. *Scopoli. Linn. p.* 743.

Büff. Le Faisan blanc de la Chine.
Lath. The pencilled Pheasant.

Ist weiß, der Federbusch und Unterleib sind aber schwarz und der Augenring roth gefärbt, der Schwanz ist keilförmig gestaltet.

Weib-

Weibchen. Ist kleiner, der Federbusch kürzer, die Hauptfarbe ist überhaupt graubraun und der Augenring braungelb.

Eier. 8 bis 16, schmutzigfleischfarben mit weißen Punkten, werden binnen 24 bis 26 Tagen ausgebrütet.

Jungen. In den ersten Jahren haben die Männchen noch die Farbe der Mutter.

Dieser prachtvolle weiße Fasan aus China, muß mit der seltenen weißen Spielart des gemeinen Fasans (Ph. Colchicus albus *Linn.*) nicht verwechselt werden. Er ist größer und weniger zärtlich als der Goldfasan, falzt auch noch einige Tage früher.

IV. Numida. **Perlhühner-Geschlecht.** Rostrum robustum breve, basi cera caranculata instructum nares recipiente. Caput cornutum collumque compressum coloratum, nuda. Cauda brevis, deorsum vergens. Corpus guttatum. *Linn.*

Die Perlhühner haben einen starken kurzen Schnabel, der an der Wurzel mit einem mit Fleischwärzchen besetzten Nasenwachs, worin die Nasenlöcher sich befinden, versehen

 ist.

ist. Der durch einen schwieligen Knoten gehörnte Kopf, ist mit dem gefärbten zusammengedrükten Halse nakt. Der Schwanz ist kurz, und hängt herunter. Der Körper ist tropfenähnlich geflekt.

1) *Meleagris.* **Das gemeine Perlhuhn.**
N. caruncula adrictum gemina, plica gulari nulla. *Linn. p.* 744.

Büff. La Peintade.
Lath. The Guinea-Hen.

Hat am Schlunde einen doppelten Fleischlappen ohne Kehlfalte.

Weibchen. Die hornähnliche Kopfschwiele ist mehr abgestumpft, die kleinern Kehllappen sind nicht bläulich, sondern roth; es läuft auch nicht mit in die in die Höhe gerichteten Flügeln.

Eier. 16 bis 24, gelblichweiß mit schmutzig gelbrothen Punkten, etwas kleiner als Haushühner-Eier, werden in 25 Tagen ausgebrütet. Nimmt man das gelegte Ey jedesmahl weg, so legt das Weibchen wohl 60 bis 70 Stük.

Jungen. Sind ungemein zärtlich, im ersten halben Jahre fehlen ihnen die Bakkenlappen und die Kopfschwiele.

Die-

Dieser schön geflekte Vogel, der sich nur einzeln in unsern Fürstenhöfen findet, stammt aus Afrika her, woselbst er noch in vielen Gegenden wild angetroffen wird. Den alten Griechen und Römern war das Perlhuhn schon als ein delikates Hausgeflügel bekannt. Sie sind sehr gefräßig und scheinen bey uns fast alle von kränklicher Natur zu seyn.

V. Columba. Tauben-Geschlecht. *)

1) *Domestica.* Die Haustaube. C. cinerea uropygio albo, alarum fascia caudaeque apice nigricante. *Linn. p. 769.*

Büff. Le Pigeon de nos Columbiers.

Von aschgrauer Hauptfarbe, der Obersteiß ist weiß, die Flügelbinde aber so wie die Schwanzspitze ist schwarz gefärbt.

Weibchen. Ist weniger muthig, pflegt in den Händen, nach einigen Schwingungen, den Schwanz in die Höhe zu richten; wird vom Männchen im Brütgeschäffte, unterstützt.

*) Die Charakteristik siehe oben Seite 42.

Eier. Jedes Mahl 2 in den 8 bis 10 Bruten des Jahrs.

Jungen. Sind im sechsten und siebenten Monath schon zur Fortpflanzung geschikt.

Bey unsern Taubenfreunden habe ich folgende Varietäten bemerkt.

α) *Dasypus.* Die Trommeltaube. C. pedibus hirsuto-pennatis. *Linn.*

Meklb. De Trummelduhw, Ruugfoot.

Büff. Le Pigeon Tambour.

Will. The roughfooted Dove.

Füße und Zehen sind stark befiedert, drükt ihre Zärtlichkeit und ihren Zorn durch einen trommelähnlichen Laut aus.

β) *Cucullata.* Die Schleiertaube. C. occipitis pennis reflexo-erectis.

Meklb. De Prükenduhw, Kappduw.

Büff. Le Pigeon nonain.

Vom Hinterkopf laufen an der Seite des Halses bis zur Brust verkehrte langen Federn, die eine Art von Schleier bilden. Ist gemeinhin roth und weiß ge-

gefleckt, und größer, als die Trommeltaube.

γ) *Turbita.* Das Mövchen. C. pennis in pectore recurvatis. *Linn.*

Meklb. De Meew-Duwe.
Büff. Le Pigeon a cravatte.

Hat von der Kehle bis zur Brust eine Reihe aufwärts gesträubter Federn. Diese beliebte Taube ist kaum grösser als die Turteltaube, und erzeugt mit ihr unfruchtbare Bastarte.

δ) *Laticauda.* Die Pfauentaube. C. cauda erecta multipenni patula. *Linn.*

Büff. Le Pigeon-Paon.

Kann den Schwanz nach Pfauen Weise ausbreiten. Ist etwas größer als die Holztaube.

ε) *Gyratrix.* Der Tümmler. C. sub volatu se gyrans. *Linn.*

Büff. Le Pigeon culbitant.
Raj. The Tumbler.

Hat einen glatten Kopf und weiß durch ihren Wirbelflug den Raubvögeln zu entgehn.

ι) *Tur-*

ι) *Turcica.* Die türkische Taube. C. cera papillosa rubra. *Linn.*

Büff. Le Pigeon Turc.

Diese orientalische Taube hat ein warzichtes rothes Nasenwachs, sieht gemeinhin schwarz aus, und ist aus Arabien zu uns gekommen.

κ) *Gutturosa.* Die Kropftaube. C. pectore inflato. *Linn.*

Meklb. De Kröpper.
Büff. Le Pigeon grosse-gorge.
Raj. The Cropper Pigeon.

Diese Taube kann ihren Kropf ungeheuer aufblasen, ähnelt übrigens der Schleiertaube, wird im Fluge vom Winde sehr herumgeworfen.

Die **Tauben** gehören zu den fruchtbarsten Vögeln, da es bekannt ist, daß ein einziges Paar, bey günstigen Nebenumständen, in Zeit von vier Jahren, sich auf 18000 Stük vermehren kann. Die Tauben bringen, als Hausgeflügel, unserm Landmann wenig reellen Nutzen ein; denn auf den Kornfeldern richten sie beträchtlichen Schaden an, und zu Hause verderben sie die Dächer. Der Taubenmist, welcher als Lauge den Semmelteig schön lokker und wohlschmekkend macht, und deshalb in einigen Städten mit der Gerste

in

in einem Preise steht, gehört seiner hitzigen Natur wegen nur auf kaltes Erdreich.

2) *Risoria.* Die Lachtaube. C. supra lutescens, lunula cervicali nigra. *Scopoli. Linn. pag.* 787.

Meklb. De Lacheldubw.
Büff. La Tourterelle à Collier.
Will. The Indian Turtle.

Ist oberhalb gelblich und um den Hals befindet sich ein halbmondförmiger schwarzer Kreiß.

Weibchen. Hat schmutziggraue Halsfleken.

Eier. Jedes Mahl 2 in verschiedenen Bruten des Jahrs.

Diese Vögel, welche ihrer lächelnden Töne wegen sehr beliebt sind, gehören in Indien zu Hause, und scheinen bey uns nur von schwächlicher Natur zu seyn.

b) Sangvögel, *Passeres.*

I. Fringilla. Finken-Geschlecht.*)

1) *Canaria.* Der Kanarienvogel. Fr. rostro corporeque albo-flavicante, rectri-

*) Siehe oben die Charakteristik S. 115.

rectricibus remigibusque virescentibus (rostro albido) *Linn. p. 913.*

Büff. Le Serin des Canaries.
Lath. The Canary Finch.
Olina. La passera di Canaria.

Haben einen weißgelblichen Schnabel und Körper, die Schwanz- und Schwingfedern hingegen sind grünlich.

Weibchen. Hat kürzere Beine, einen stärkern Körper, kürzern Hals und weniger lebhafte Farben.

Eier. 3 bis 6, in jeder von den drey- bis fünfmahligen Bruten des Jahrs.

Diese kleinen beliebten Sänger gehören auf den Kanarischen Inseln zu Hause, woselbst ihre Nester an den Gewässern, in Menge, angetroffen werden. Zu Anfang des 16ten Jahrhunderts kamen sie nach Europa und zeigen sich jetzt schon in den mannigfaltigsten Abänderungen. Die rein goldgelbe Spielart mit schwarzen Flügeln, wird für die schönste gehalten. Stieglitzen und Hänflinge paaren sich gerne mit ihnen, und zeugen fruchtbare Bastarte.

J. P. Friedrich, Prediger zu Cammin (Amts Wittenburg) im Meklenburgischen, Erfahrungen für Liebhaber der Kanarien-

narienvogel. Schwerin und Wismar in der Bödnerschen Buchhandlung. 1790. 8. S. 77.

Monathsschr. v. u. f. Meklb. 1791. St. 6. S. 421.

B. Wasservögel.

c) Schwimmvögel, *Anseres*,

I. Anas. Enten-Geschlecht. *)

1) *Olor.* Der stumme Schwan. A. rostro semicylindrico atro, cera nigra, corpore albo. *Linn. p. 501.*

Büff. Le Cygne.

Penn. The tame Swan.

Der halbwalzenförmige Schnabel und das Nasenwachs sind schwarz, der Körper hingegen schön weiß.

Weibchen. Ist kleiner, der Hals ist dünner und der Auswuchs an der Wurzel des Oberschnabels etwas flacher.

Eier. 4 bis 7, von schmutzigolivengrüner Farbe, und werden in 34 bis 40 Tagen ausgebrütet.

Jun-

*) Siehe oben die Charakteristik Seite 189.

Jungen. Sehn anfangs grünlichgrau aus, der Schnabel ist bis ins dritte Jahr schwärzlich, dann gelb und zuletzt zinnoberroth.

Dieser schöne friedliebende Wasservogel wird auf vielen vaterländischen Teichen, Seen und Flüssen, mit besondern Sicherheits-Privilegien gehegt und mit nicht geringen Kosten unterhalten. Die Jungen werden im Herbst gelähmt, weil sie sonst als Zugvögel im Oktober wegzuziehen pflegen. Dieser Schwan ist etwas größer, als der Singschwan, und hat auch den sonderbaren Bau der Luftröhre nicht. Die Schwanenjagd auf dem Koventersee bey Rehdewisch gehört noch unter die fürstlichen Lustbarkeiten.

2) *Anser.* Die gemeine Gans.*)
Davon ist eine bekannte Abart

α) *Domesticus.* Die Hausgans.

Büff. L' Oye.
Raj. The tame Goose.

Ist von größerer Statur, hat auch einen kürzern Hals, als die wilde Gans.

Weibchen. Die Beine sind kürzer, Hals Kopf und Schnabel dünner und der Bauch mehr herabhangend.

Eier.

*) Siehe oben Seite 196.

Eier. Jedes Mahl 12 bis 24 Stük in 3 wiederholten Bruten des Jahrs, welche dann binnen 26 bis 30 Tagen ausgesessen werden.

Jungen. Sind ganz wollicht, von schmuzig gelber Farbe.

Die Hausgans gehört bekanntlich zu den nüzlichsten Vögeln im Vaterlande. Ihr Fleisch ist Personen von einer sitzenden Lebensart schädlich, und ihr hitziger Koth verdirbt die troknen sonnichten Weiden; von den Kornfeldern kann man sie mit einem ausgespannten Bindfaden am leichtesten abhalten. Die mit den Füßen auf einem Bret festgenagelte Gans nimmt bey gutem Mastfutter zusehends zu. Rein weisse Weibchen sind nur selten, und ganz schwarze Gänse hat man noch nie bemerkt. Sie kann 20 Jahr alt werden.

3) *Moschata.* **Die türkische Ente.** A. facie nuda papillosa. *Linn. p. 515.*

Büff. Le Canard musqué.
Lath. The indian Duck.

Hat ein naktes warzichtes Gesicht.

Weibchen. Ist kleiner und die Gesichtswarzen minder groß.

Eier. 8 bis 12, hellgrün, walzenförmig gestaltet, werden in 28 bis 30 Tagen ausgebrütet.

Jungen. Sind etwas erwachsen eine delikate Speise.

Unsere sogenannten türkischen Enten stammen eigentlich aus Brasilien, sie sind sehr träge und ungemein beissig. Mit Hausenten gepaart geben sie schöne Bastarte. Ihrer Bisamartigen Ausdünstung wegen nennt man sie auch Bisamente.

4) *Adunca*. Die krummschnablige Ente. A. versicolor, rectricibus intermediis (maris) recurvatis, rostro incurvato. *Linn. pag. 538.*

Le Canard à bec courbé.
The hook-billed Duck.

Ist verschieden gefärbt, die mittlern Schwanzfedern sind zurükgebogen, und der Schnabel niederwärts gekrümmt.

Weibchen. Ist etwas kleiner und hat keine zurükgebogene Schwanzfedern.

Eier. 12 bis 16 Stük, grünlichweiß, von einem angenehmen Geschmak.

Die-

Diese Ente, die ihres wohlschmekenden Fleisches wegen auf einigen Höfen gehalten wird, soll in den Niederlanden wild gefunden werden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sie eine bloße Spielart von der Hausente seyn sollte.

5) *Domestica.* Die Hausente. A. versicolor, rectricibus intermediis (maris) recurvatis, rostro recto. *Linn. p. 538.*

Büff. Le Canard domestique.
The common tame Duck.

Ist verschieden gefärbt, die mittlere Schwanzfedern sind zurükgeschlagen und der Schnabel hat keine Krümmung.

Weibchen. Hat nie die schöne Farbe des Männchens, ist kleiner, der Kopf dünner, der Hals kürzer, die krausen Schwanzfedern fehlen, die Stimme ist hingegen weit heller.

Eier. Hellgrün ins Bläuliche schimmernd, kann über 80 bis 100 Stük legen und zwar zu jeder Brut 20 bis 30, die in 28 bis 31 Tagen ausgebrütet werden.

Jungen. Bekommen der Nachlässigkeit ihrer Mütter wegen, Haushennen und Kuhnen zu Pflegemüttern.

Die Hausente, die dem Landwirth bey wenig Aufsicht und unbedeutenden Kosten vortheilhaft wird, stammt ohne Zweifel von der wilden Art ab. Sie verschlingt unreine Nahrungsmittel mit vielem Heißhunger, deshalb auch ihr Fleisch schwächlichen Personen nicht dienlich ist. Die Eier werden zum Bakwerk und die Federn, deren Zusammenballen man mit einer Kalklauge zuvorkommt, zum Ausstopfen der Betten benutzt. So genau die Enten das Ungeziefer in Gärten aufzusuchen wissen, so emsig stellen sie auch in Teichen, zum Nachtheil des Besitzers, der Fischbrut nach.

Register.

I. Register.

A.

Aalschlucker Meklb. 230
Aalschorwel Meklb. 229
Adebaar Meklb. 158
— schwarte M. 159
Adler, brauner 14
— rauchfüßiger 15
— schwarzbrauner — 12
Afterspecht, gemeiner 78
Afterspecht=Geschl. 78
Alken=Geschlecht 234
Ammer=Geschlecht 110
Ammer, grauer 111
Amsel 93
Austernfresser 186
Avosettchen 182

B.

Baarkhohn Meklb. 46
Bachsprehe 87
Bachstelze, gelbe 132
— weißbunte 131
— weiß geschwänzte 133
Bachstelzen=Geschl. 127
Baumlerche 106
Beckassine 166
Bergente 190. 195
Bergfink 116
Bernakelgans 210
Birkheher=Geschl. 54
Birkhuhn 46
Blähsnörk M. 181
Blaukehlchen 136
Blaumeise 144
Blauspecht 81
Blind=Johann M. 231
Bluthänfling 119
Bollihrs Meklb. 243
Bookfink 115
Boomgoos M. 197. 211
Boomspaarling M. 124
Bomuhl Meklb. 31
Braakvagel M. 88. 184.
— groote M. 53
Brachlerche 107
Brandäne M. 189
Brandente 189
Branduhl M. 33
Braunkopf 190
Bruhßhahn Meklb. 173
Buchfink 115
Bülohnvagel M. 66
Bülohvagel Meklb. 66

Buntspecht, großer 73
— kleiner 75
— mittler 74

D.

Dagschlaap M. 153
Dann=Meesken M. 145
Dikschnäbler=Geschl. 96
Dörpfink Meklb. 115
Dohle 61
— weißbunte 62
Dohmpaap Meklb. 101
Dohmpfaff, gemeiner 101
— Hamburgischer 102
Doppelschnepfe 166
Dorndreher 40
Dreihhals Meklb. 77
Droßel=Geschl. 88
Dubbelschnepp M. 166
Dueker, lütte M. 232
— witte M. 215
Duhw, wild Meklb. 42

E.

Eisvogel, gemeiner 83
Eisvogel=Geschlecht 83
Ente, braune 190
— breitschnäblige 211
— krummschnäblige 258
— rothköpfichte 205
— schwarze 191
— türkische 257
— wilde 208
Enten=Geschlecht 189
Erdgans 190
Eule, weisse 30
Eulen=Geschlecht 27

F.

Falken=Geschlecht. 10
Fasan, gemeiner 244
Fasanen=Geschlecht 241
Feldlerche 104
— weisse 105
Feldspaarling M. 124
Feldsperling 124
Finken=Geschlecht 115
Fischaar Meklb. 17
Fischadler 17
Flachsfink 121
Fleegenschnepper M. 125
Fliegenfänger=Geschl. 125
Fliegenfänger, gestreifter 126
— schwarzer 125

G.

Gählgöschen Meklb. 112
Gänseadler 13
Gans, gemeine 256
— wilde 196
Gartenortolan 111
Goldammer 112
Goldfasan 245
Goldhähnchen 140
Goos, wild 196
Goosaar M. 13
Graafgoos M. 189
Graagdroßel M. 91
Grasmügg M. 130
— lütte 141
Grasmücke 130
— kleine 141
Grauspecht 78
Gröhnling M. 103
Gröhnschwanz M. 103
Gröhnspecht M. 72

Grünling 103
Grünspecht 72

H.

Haarbull Meklb. 167. 231
Haardüker M. 231
Haarschnepfe 167
Haberzäge 166
Habicht 19
Habichtseule 35
Hähwk Meklb. 19
— lütte M. 25
Hämperling M. 119
Hänfling, grauer 120
Häringsmewe 220
Häster Meklb. 64
Haubenente 210
Haubenhahn 243
Haubenlerche 109
Hausente 259
Haushahn 242
Hausgans 256
Haussperling 122
Haustaube 249
Heester M. 64
Holztaube, gemeine 42
Hühner, wilde 45
Hütik, graag M. 126

J.

Imber 231
Jochen, groot M. 138
Iritsch, graag M. 120

K.

Kaarnbicker M. 98
Kajak M. 61
Karak M. 59
Karok M. 59
Kampfhahn 173
Kanarienvogel 253
Kappduhw M. 250
Keilhaken 171
Kernbeisser 98
Kibitz 174
Kirchenschwalbe 149
Kirschvogel 66
Kiwitt Meklb. 174
Klaaskray M. 61
Klinger Meklb. 199
Kluthahn 243
Knappuhl M. 31
Knarräne M. 198
Kneifer 211
Kohlmeise, große 143
— kleine 145
Kormoran 236
Krähe, weißbunte 58
— weisse 58
Krähen-Geschl. 56
Kragenente 211
Kranich 157
Kray Meklb. 60
— schwarte 57
Kreutzschnabel 97
Krikente, kleine 207
— mit dem doppelten Augenstrich 206
— mit dem einfachen Augenstrich 205
— mit dem Goldstreif 207
Kröpper Meklb. 252
Kroon M. 157
Kropftaube 252

Krüper M. 243
Krützschnabel M. 97
Kuhuhahn, gemeiner 240
Kuhnhahn-Geschl. 240
Kukuk, gemeiner 68
Kukuks-Geschl. 68
Kukukskdster 80

L.

Lacheldudw M. 253
Lachmewe 224
Lachtaube 253
Läpeläne M. 197
Lämmerhierd M. 152
Lanette, langgeschwänzte 20
Langbeen M. 158
Langfüßer-Geschl. 156
Langhals Meklb. 230
Lerchenfalk 26
Lerchen-Geschl. 104
Lewahrk M. 104
Löffelente 197
Lüning M. 122
Lumme 231

M.

Mandelkrähe 54
Mantelmewe 220
Mauerschwalbe 151
Meerheister-Geschl. 185
Meerrachen 213
Meerschwalben-Geschlecht 216
Meerschwalbe, geflekte 218
— gemeine 216
— kleine 217
Meerschwalbe, kreischende 218
— schwarze —
— stübbersche —
Meisen-Geschl. 142
Mewen-Geschl. 219
Mewe, dreizehige 222
— gemeine 221
Mewenduhw M. 251
Misteldroßel 88
Mönch 135
Mövchen 251
Mooruhl M. 36
Muurwieh M. 18

N.

Nachtigall 127
Nachtschwalbe, europäische 153
Nachtschwalben-Geschlecht 152
Någendöder M. 38
Någenmürder, groote 39
— lütte 38
Nebelkrähe 60
Nettelkönnina M. 138
Nonne, weisse 215
Nußkrähe 62

O.

Oostvagel M. 183
Ortolan 111

P.

Pageluhn M. 239
Pall 200
Parisvogel 89

Peckas-

Peckassine, dubbelte M. 168
Peerdschwälken M. 152
Pelikan = Geschl. 235
Perlhuhn, gemeines 248
Perlhuhn Geschl. 247
Pfauen = Geschl. 238
Pfau, gemeiner —
— weisser 239
Pfauentaube 251
Pfeifente 199
Pfeilschwanz 200
Pfuhlschnepfe 172
Pielstaart M. 200
Piepäne M. —
Pieplerche 108
Piewäne M. 200
Prükenduhw M. 250
Pyrol = Geschl. 66

Q.

Quäkstaart M. 131
Quaakente 199
Quaakreiher 160

R.

Raak, blaue M. 54
Rabe 56
Rabenkrähe 57
Racker 54
Rallen = Geschl. 175
Rapphohn Meklb. 48
Rauchschwalbe 148
— weisse 149
Regenpfeifer = Geschl. 183
Regenpfeifer, gemeiner 185
Regenwölp 171
Regenschnepfe 168
Reiher 161
— ungehäubter 161
Rebhuhn 48
Ringamsel 94
Ringelduhw M. 43
Ringeltaube —
Rohrammer 113
Rohrdommel 163
Rohrdroßel 94
Rookschwählken M. 148
Rothböster 119
Rothdroßel 90
Rothgans 196
Rothgoos 197
Rothkehlchen 137
Rothstiert 135
Ruhrdump M. 163
Ruhrspaarling M. 113
— groter 94
Ruhgfoot M. 250

S.

Saatkrähe 58
Säbelschnäbler = Geschlecht 182
Sägetaucher = Geschl. 211
Sägetaucher, weisser 215
Sangdroßel 91
— gehäubte 92
Schacker 89
Schilddroßel 93
Schittreiher M. 161
Schleiereule 32
Schleiertaube 250
Schnarre 88
Schnatterente 198

Schneeammer 110
Schneevagel Meklb. —
Schnepfen-Geschl. 164
Schnepfe, krummschnabliche 171
Schufuth Meklb. 28
Schwalben-Geschl. 147
Schwan, stummer 255
— wilder 194
Schwanzmeise 146
Schwartdroßel M. 93
Schwartvagel M. 191
Schwarzdroßel 92
Schwarzkehlchen 135
Schwarzspecht 72
Schwienhierd M. 131
Seekrähe 237
Seelerche 183
Seerabe 235
Seidenschwanz-Geschlecht 95
Seidenschwanz, gemeiner —
Siedenschwanz M. —
Silberfasan 246
Singschwan 195
Spaarling M. 122
Specht-Geschl. 71
Spechtmeisen-Geschl. 81
Spechtmeise, gemeine —
— weisse 82
Sperber 25
Sperling, weisser 123
Spierschwählken M. 152
Sprehen-Geschl. 85
Sprehe, gemeine —
— sprenklichte 86
Sprosser 128
Strähklingsfräter M. 211
Sumpfeule 35
Sumpfmeise 145
Sumpfweihe 18
Steeaar Meklb. 12
Steenbicker M. 134
Steenfalk Meklb. 23
Steenhämpling M. 121
Steineule 34
Steinfalke 23
Steinhänfling 121
Steinschmatzer 134
Sterneute 215
Stieglitz 117
Storch 158
— schwarzer 159
Strandhäster M. 186
Strandheister, gemeiner —
Strandläufer-Geschlecht. 172
Strandpfeifer 184
Strandschnepfe 169
— kleine —

T.

Taalk Meklb. 61
Tannenkrähe 63
Tannenpapagey 98
Tauben-Geschlecht 42
Taube, grönländische 226
— türkische 252
Taubenfalk 23
Taucherenten-Geschl. 225
Taucherente, dunkelbraune 233
— gehäubte 230
— geöhrte 231

— graukehlichte 231
— gesprenkelte 229
— kleine 231
— rothhälsige 228
— schwarzbunte 225
— schwarzkehlichte 228
Thunkönning Meklb. 138
Thurmfalk 23
Töppeläne Meklb. 210
Töppellerch 109
Töppelmeesken 142
Tordalk 234
Trappen=Geschl. 50
Trappe, gemeiner 51
Trieltrapp Meklb. 53
Trummelduhw M. 250
Trommeltaube 250
Tümmler 251
Tüthvagel Meklb. 185
Turteltaube 44
Twählstiert Meklb. 17

U.

Uferschwalbe 150
Uhu 28

W.

Wacholderschnepfe 165
Wachollerschnepp M. —
Wachtel 49
Wachtelkönig 176
Wachtelkönning M. —
Wähpstiert, gähl M. 132
— witt M. 131
Waldeule, braune 33
— graue 31
Waldschnepfe 164
Waldschnepp Meklb. —
Wasserhühnergeschl. 178
Wasserhuhn, braunes 178
— gemeines 180
— mit grünen Füßen 178
Wasserochse 163
Wasserralle 176
Wasserstaar M. 87
Wasserteufel 181
Waaterschwählken M. 150
Weidenzeisig 141
Weihe 16
Wendehals=Geschl. 76
Wendehals, gemeiner 77
Weißdroßel 92
Weißschwanz 11
Wiedehopf=Geschl. 79
Wiedehopf, gemeiner —
Wieh 16
Wihndroßel Meklb. 91
Wiesenlerche 105
Winterente 101
Winternörk 211
Wittschwanz 11
Würger=Geschlecht 37
Würger, grauer 38
— großer grauer 39
— rothköpfichter —

Z.

Zapp Meklb. 181
Zaunkönig 138
Zeisig 118
Ziesk Meklb. —
Zippammer 113
Zippdroßel 90
Zitrinchen Meklb. 122
Zwergente 211
Zwergeule 36
Zwerghahn 243

INDEX II.

Continens nomina *generum*, cum *ſpeciebus* ſubjectis.

A.

ALAUDA 104
arborea 106
arvenſis 104
campeſtris 107
chriſtata 109
pratenſis 105
trivialis 108
ALCA 234
Pica 234
Torda 234
ALCEDO 83
Iſpida 83
AMPELIS 95
Garrulus 95
ANAS 189
acuta 200
adunca 258
Anſer 196
Anſer domeſticus 256
Bernicla 196
Boſchas 208
Circia 207
Clangula 199
clypeata 197
Crecca 206
Cygnus 194
domeſtica 259
erythropus 210
ferina 205
Fuligula 210
fuſca 190
Glaucion 211
hiemalis *Oedm.* 201
hiſtrionica 211
Marila 195
minuta 211
moſchata 257
nigra 191
Olor 255
Penelope 199
Querquedula 205
Strepera 198
Tadorna 189
ARDEA 156
Ciconia 158
Grus 157
nigra 159
Nycticorax 160
major 161
Stellaris 163

C.

CAPRIMULGUS 152
europaeus 153
CERTHIA 78
familiaris 78
CHARADRIUS 183
apricarius 184

hiaticula 183
Pluvialis 185
COLUMBA 42
domeſtica 249
Oenas 42
Palumbus 43
riſoria 253
Turtur 44
COLYMBUS 225
arcticus 228
auritus 231
criſtatus 230
Grylle 225
Immer 231
minor 232
obſcurus 233
ſeptentrionalis 228
ſtellatus 229
ſubcriſtatus 231
Troile 231
CORACIAS 54
Garrula 54
CORVUS 56
Caryocatactes 63
Corax 56
Cornix 60
Corone 57
frugilegus 59
glandarius 62
Monedula 61
Pica 64
CUCULUS 68
canorus 68

E.

EMBERIZA 110
Cia 113
Citrinella 112
Hortulana 111
Miliaria 111
nivalis 110
Schoeniclus 113

F.

FALCO 10
aeruginoſus 18
albicans 20
Albicilla 11
fulvus 14
Haliaëtos 17
lagopus 15
Melanaëtos 12
Milvus 16
Niſus 25
Oſſifragus 13
palumbarius 19
Subbuteo 13
Tinnunculus 23
FRINGILLA 115
caelebs 115
canaria 253
cannabina 119
Carduelis 117
domeſtica 122
linaria 121
Linota 121
montana 124
Montifringilla 116
Spinus 118
FULICA 178
aterrima 181
atra 180
chloropus 179
fuſca 178

H.

HAEMATOPUS 185
Oſtralegus 186

HIRUNDO 147
Apus 151
riparia 150
ruſtica 148
urbica 149

I.

IYNX 76
Torquilla 77

L.

LANIUS 37
Collurio 39
Excubitor 38
LARUS 219
canus *Oedm.* 221
cinearius *Linn.* 224
fuſcus *Oedm.* 220
marinus *Oedm.* 220
naevius *Linn.* 223
ridibundus *Oedm.* 224
Riſſa *Oedm.* 222
tridactylus *Oedm.* 222
tridactylus *Linn.* 223
LOXIA 96
Chloris 103
Coccothrauſtes 98
curviroſtra 97
Enucleator 99
hamburgia 102
Pyrrhula 101

M.

MELEAGRIS 240
Gallopavo 240
MERGUS 211
Albellus 215
Merganſer 211
Serrator 213
MOTACILLA 127
alba 131
atricapilla 135
Curruca 130
flava 132
Luſcinia 127
Oenanthe 133
Regulus 140
Rubecula 137
Rubetra 134
ſuecica 136
Trochylus 141
Troglodytes 138
MUSCICAPA 125
atricapilla 125
Griſola 126

N.

NUMIDA 247
Meleagris 248

O.

ORIOLUS 66
Galbula 66
OTIS 50
Tarda 51
Tetrax 53

P.

PARUS 142
ater 145
caeruleus 144
caudatus 146
criſtatus 142
maior 143
paluſtris 145
PAVO 238
criſtatus 238
PELECANUS 235
Carbo 235
Graculus 236
PHASIANUS 241

col-

colchicus 244
Gallus 242
nycthemerus 246
pictus 245
PICUS 71
major 73
martius 72
medius 74
minor 75
viridis 72

R.

RALLUS 175
aquaticus 176
Crex 176
Porzana 177
RECURVIROSTRA 182
Avocetta 182

S.

SCOLOPAX 164
Arquata 171
Dethardingii 169
Gallinago 166
Gallinula 167
Glottis 168
Limosa 172
Phaeopus 171
rusticola 164
Totanus 169
SITTA 81
europaea 81
STERNA 216
caspia 218
fissipes 218
Hirundo 216
minuta 217
naevia 218
stubberica 218
STRIX 27
accipitrina 35
Aluco 31
Bubo 28
flammea 32
Nyctea 30
Otus 29
palustris 35
passerina 36
Stridula 33
Ulula 34
STURNUS 85
Cinclus 87
vulgaris 85

T.

TETRAO 45
Bonasia 47
Coturnix 49
Perdix 48
Tetrix 46
Urogallus 47
TRINGA 172
pugnax 173
Vanellus 174
TURDUS 88
arundinaceus 94
iliacus 90
Merula 92
musicus 91
pilaris 89
torquatus 93
viscivorus 88
UPUPA 79
Epops 79

Verbesserungen.

Das nach einem geschärften Hülfslaut einfach gedrukte (k) beliebe man durchhin wie ck zu lesen.

S. 11. Zeile 9 l. Wittschwanz für Wüttschwanz

S. 31 Z. 9. l. Eule — Eile

S. 56 Z. 12. von unten l. Corax — Gorax.

S. 80 Z. 1. l. Kukukskößer — Kukukshöfer.

S 97 Z. 5. l. Curviroſtra — Corviroſtra.

S. 100. Z. 1. von unten l. olivacea — olinacea.

S. 101 Z. 2. von unten l. Grevesmühlen — Gravesmühlen

S. 111 Z. 1. l. Hudsonsbay — Hudsondsbay.

— — Z. 8. l. kriegerische — kriegerischer.

S. 174 Z. 6. l. Meiergeflügels — Weihergeflügels.

S. 191 Anas nigra Meklb. De Schwartvagel.

S. 199. Anas Clangula Meklb. De Klinger

S. 201 Anas acuta foem. Meklb. De Pall.

S. 208 Z. 7. von unten l. Schwanzfedern — Federn.

S. 211 Mergus Merganſer Meklb. De Boomgoos, De Stähklingsfräter.

S. 222 Z. 12. von unten l. Brünnich — Brümich.

S. 230 Colymbus Criſtatus Meklb. De Aalschluker, De Langhals.

S. 231. Colymb. ſubcriſtatus, Meklb. De blind Johann.

Ebend. Die Anmerkung gehört eigentlich nach S. 233 unten.

S. 243 Z. 14. von unten l. Vollihrs für Vollihes.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Siemssen, Adolph Christian,

Handbuch zur systematischen Kenntniß der Meklenburgischen Land- und Wasservögel

Rostok ; Leipzig 1794

Zool. 493
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10308890-7
VD18 14633205-001